Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 165 **Montag, den 16. Juli** **1928**

Amundsen nicht gerettet

Schweden und Norwegen wollen gerichtliche Untersuchung

Die Ballongruppe nur festgestellt

(Telegrammeldung)

Gerüchte um die „Latham"

Z Oslo, 16. Juli. **Die gestern nachmittag verbreitete Nachricht, daß es dem russischen Eisbrecher „Malygin" gelungen sei, Roald Amundsen und zwei seiner Begleiter auf dem Treibeis nordwestlich von König-Karls-Land zu entdecken und an Bord zu nehmen, ist bisher nicht nur nicht bestätigt, sondern von Moskau aus dementiert worden. Der Eisbrecher „Malygin" soll vielmehr im Eis eingeschlossen sein. Auch Tschuchnowski ist noch nicht gerettet; nach ihm und der Ballongruppe sucht der Eisbrecher „Krassin".**

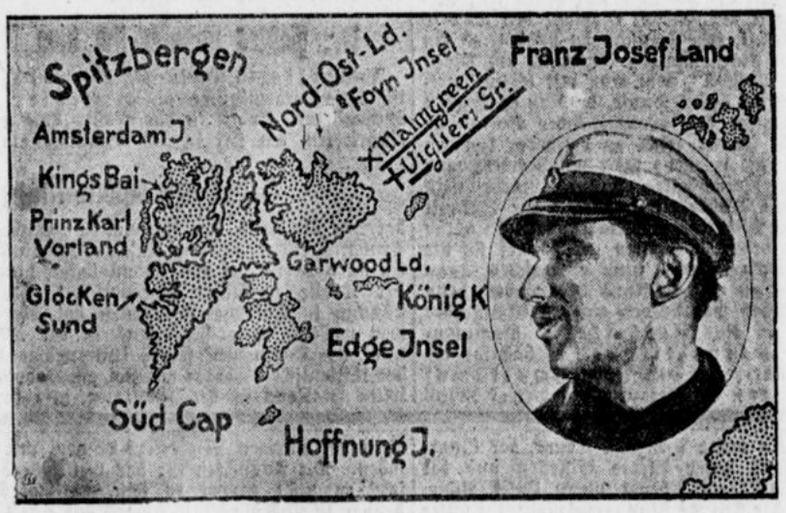
Vor dieser Telegrammeldung war uns nachstehender Bericht zugegangen:

Wie Malmgreen starb

(Eigener Nachrichtendienst)

Z Oslo, 16. Juli. Zappi und Mariano, die beiden Ueberlebenden der Malmgreen-Gruppe, befinden sich an Bord in guter Pflege. Ein Bericht, der von einer Bergung der Leiche Professor Malmgreens sprach, beruht, wie sich jetzt herausstellt, auf einem Irrtum. Professor Malmgreen hat sich nach den Schilderungen seiner Gefährten überaus heldenhaft gezeigt. Zunächst hatte er sich die Hand gebrochen, dann zog er sich durch einen weiteren Sturz innere Verletzungen zu und schließlich froren ihm obendrein beide Beine ab. **Als ihm der Weitermarsch unmöglich wurde, beschwor Malmgreen seine Kameraden, ihn bei der Brock-Insel zu lassen und zu versuchen, sich selbst zu retten. 14 Tage lang hätten sie, so erzählen die beiden Italiener, diesen Bitten widerstanden. Doch dann, als die Lebensmittel ausgingen, machten sie sich auf den Weg, bis Marianos Bein erfror und sie zum Haltmachen zwang. Zum Schutze gegen die furchtbare Kälte standen ihnen nur zwei Decken zur Verfügung. Die Eisscholle, auf der die Malmgreen-Gruppe, seit 13 Tagen ohne Nahrungsmittel, gefunden wurde, hatte einen Durchmesser von nicht mehr als 15 Metern. Sie bröckelte beständig weiter ab. Zappi und Mariano rechneten jeden Augenblick damit, daß sie ertrinken würden.** Auch die Besatzung des Eisbrechers „Krassin" ist der Ansicht, daß der Eisblock sich höchstens noch ein bis zwei Tage gehalten hätte. Die beiden Italiener sind also gerade noch im letzten Augenblick dem sicheren Tode entgangen. Zappi erklärte, daß sie 26 Stunden lang das Surren des Flugzeuges vom „Krassin" gehört hätten, ohne es zu sehen. Sie hatten bereits alle Hoffnung aufgegeben und wanderten ziellos umher, um den Tod zu erwarten, als das Flugzeug plötzlich über ihnen erschien. Sie ergriffen eine der Decken und schwenkten sie heftig. Die andere Decke, die über dem Eise ausgebreitet lag, hatte der russische Flieger für den dritten Mann in der Nähe der beiden anderen auf dem Eis liegend, angesehen. **Entgegen den Meldungen, wonach sich die Ballongruppe bereits an Bord des Eisbrechers „Krassin" befindet, wird aus Spitzbergen gemeldet, daß der Standort der Gruppe wohl festgestellt ist, die Bergung der Schiffbrüchigen aber erst erfolgen wird, nachdem der Eisbrecher seine Kohlenvorräte in Advent-Bay ergänzt hat.** Wie noch gemeldet wird, soll es dem russischen Flieger Tschuchnowski gelungen sein, sich aus eigener Kraft zu retten. Er soll sich bereits an Bord des „Krassin" befinden. Aus einem amtlichen Bericht der „Cita di Milano geht hervor, daß der Alpini-Hauptmann Sora und der Holländer van Dengen auf der Insel Foyn nicht von dem „Krassin", sondern von dem finnischen Schneekufenapparat gerettet wurden, der von zwei schwedischen Flugzeugen begleitet war. Beide sind bereits an Bord der „Cita die Milano" in der Kingsbay. Sora war fast einen Monat unterwegs. Auch Warming, der bei Kap Brun zurückgelassen wir, ist von der „Braganza" gefunden worden. Warming war mit Hauptmann Sora und van Dengen auf Hundeschlitten zur Suche der Italia"-Mannschaft aufgebrochen und wegen Krankheit bei Kap Brun zurückgeblieben. Zur Rettung der Vialieri-Gruppe ist nachträglich noch zu bemerken, daß sich auch der in der vorigen Woche bereits als tot gemeldete Cecioni unter den vom „Krassin" Geretteten befindet. Cecioni mußte, da er einen Beinbruch erlitten hatte, von seinen Kameraden getragen werden. An Bord des „Krassin" lachten und weinten die Geretteten gleichzeitig und umarmten und küßten die Retter. Die norwegische Presse richtet neue Angriffe gegen Nobile und verlangt gerichtliche Klärung der Angelegenheit. Ein Blatt weist darauf hin, daß Nobile und die übrigen Italiener sich auf norwegischem Gebiet befinden und aus diesem Grunde auch von norwegischen Beamten verhört werden könnten. Der norwegische Ministerpräsident warnt vor einem vorschnellen Urteil und stellt fest, daß Norwegen sich abwartend verhalten müsse. Allerdings könne man Nobile den Vorwurf nicht ersparen, daß seine unzusammenhängenden und unklaren Berichte Mißstimmung hervorgerufen hätten. **Die schwedische Regierung erwägt die Anordnung einer gerichtlichen Untersuchung über die „Italia"-Katastrophe und den Tod Malmgreens, die durch norwegische Gerichte vorgenommen werden soll.** Der russischen Expedition zur Rettung der Besatzung der „Italia" wird in der schwedischen Oeffentlichkeit allgemein wärmste Anerkennung gezollt. Man findet jetzt das Verbleiben schwedischer Flugzeuge und Flieger auf Spitzbergen zwecklos. „Aftonbladet" stellt fest, daß für Nobile nunmehr der Tag der Rechenschaft komme. Es sei eine Aufklärung darüber notwendig, warum Malmgreen ohne Waffen und verwundet weggeschickt worden sei. Wie aus Moskau nach hier gemeldet wird, haben der italienische Botschafter und der schwedische Gesandte Tschitscherin besucht und im Namen ihrer Regierungen den Dank für die Rettung der Nobile-Begleiter ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit drückte der russische Außenkommissar sein Beileid zum Tode Malmgreens aus. Der Oberbefehlshaber der bewaffneten Streitkräfte der Sowjet-Union hat der Besatzung des Eisbrechers „Krassin" den Dank der Regierung für die Rettung der „Italia"-Mannschaft ausgesprochen. Professor Samoilowitsch wird mit dem Orden der Roten Fahne für wissenschaftliche Erfolge ausgezeichnet.

Wo Tschuchnowski sie fand



Auf unserer Karte sind die Stellen, wo die „Italia"-Gruppen von dem russischen Eisbrecher „Krassin" übernommen wurden, angekreuzt. Im Oval: Der russische Flieger Tschuchnowski, dem die Auffindung der Malmgreen-Gruppe gelang, nachdem 7 Flugzeuge über die Gruppe weggeflogen waren, ohne sie zu sehen.

Handwerkertagung in Iserlohn

(Eigenbericht)

Forderungen des Bundes

Z Iserlohn 16. Juli. Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund veranstaltet in der Zeit vom 15. bis 16. Juli seine diesjährige Hauptversammlung in Iserlohn. Nach der am Freitag erfolgten Eröffnung der Westfälischen Handwerks- u. Gewerbeschau fand am Samstagvormittag im großen Saale der Alexanderhöhe eine geschlossene Vollversammlung statt, in der nach Erledigung interner Fragen der Geschäftsführer des Bundes Dr. Aßhoff-Dortmund über „Die Lehren des 20. Mai für das Handwerk" sprach. Er rechtfertigte nochmals die vom Handwerk bei den Wahlen eingenommene parteipolitische Neutralität, an der auch in Zukunft festgehalten werden soll. In der Nachmittags stattgefundenen öffentlichen Vollversammlung nahm der stellvertretende Geschäftsführer der Dortmunder Handelskammer, Scherer, das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Aufgabe und Schicksal der Handwerkerbewegung im Kampf um die Wirtschaftsreform der Zukunft". Er führte u. a. aus: Gegenüber dem kapitalistischen Zentralismus weise das Handwerk auf das in der Struktur des Menschen liegende natürliche individuelle Bedürfnis hin, dessen volle Befriedigung im Rahmen einer kapitalistisch-zentralistischen Wirtschaftsordnung nicht möglich sei und das infolgedessen nach dezentralistisch aufgebauten Wirtschaftsreformen verlange, wie sie sich im Handwerk verkörpern. **Nur ein weitgehender Ausbau des berufsständischen Selbstverwaltungsrechts sei in der Lage, dem Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft eine Form zu geben, die die Voraussetzungen schafft für eine freie und fruchtbringende Entwicklung der einzelnen Berufsstände und Wirtschaftsgruppen in den vom höheren Recht der Allgemeinheit bestimmten Grenzen.** Der Syndikus der Arnsberger Handelskammer, Dr. Hampe, sprach sodann über „Unsere Stellung zur allgemeinen Wirtschaftspolitik". Weiter referierte der Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälisch-Lippischen Tischler-Innungsbandes, Tischlermeister Evers-Essen, über „Unser Verhältnis zur Sozialpolitik". **Er forderte u. a.: Zusammenlegung und Vereinheitlichung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen und unparteiische Rechtsprechung. Weitestgehende Berücksichtigung der handwerklichen Betriebsweise und Art der auszuführenden Arbeiten bei der endgültigen Regelung der Arbeitszeit unter Ablehnung des schematischen Achtstundentages. Bekämpfung der Schwarzarbeit der Erwerbstätigen als auch der Erwerbslosen durch gesetzliche Maßnahmen.** Als letzte Redner sprach der Syndikus der Dortmunder Handwerkskammer, Dr. Sadwann über „Unsere berufsständischen und wirtschaftlichen Aufgaben". Erste Aufgabe des Berufsstandes sei es, dafür zu sorgen, daß die Gedanken im Berufsstand selbst Verständ-

(Fortsetzung siehe 2. vol. Seite.)

Der Kellogg-Pakt

Wie zu erwarten war, hat die neue deutsche Regierung den amerikanischen Vorschlag eines Kriegsächtungsvertrages ebenso vorbehaltlos angenommen wie das frühere Kabinett und dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg erwidert, daß sie bereit sei, den vorgelegten Vertragstext zu unterzeichnen. Inzwischen scheinen auch die Schwierigkeiten, die dem Vertrage von anderen Ländern noch gemacht worden sind, im großen und ganzen behoben zu sein, so daß man mit der allseitigen Unterzeichnung des Vertrages in voraussichtlich kurzer Frist rechnen kann.

Die französische Regierung hat sich in der vorigen Woche nun auch endgültig entschlossen, zu dem Vorschlage des amerikanischen Staatssekretärs ja zu sagen. Briand hat mitgeteilt, daß die französische Antwortnote in diesem Sinne gehalten sei, und man hat daraus auch in der französischen Hauptstadt geschlossen, daß nun auch Schwierigkeiten formaler Natur nicht mehr bestehen und daß der amerikanische Entwurf zum Vertrage erhoben werden wird. Das Telegramm, das der französische Staatspräsident Doumergue am amerikanischen Unabhängigkeitstag (4. Juli) dem Staatssekretär Kellogg übermittelte, ließ bereits auf eine entgegenkommende Haltung Frankreichs schließen. Als Briand zwei Tage später den Auswärtigen Ausschuß der Kammer über die Lage der Dinge unterrichtete, war im französischen Kabinett die Entscheidung bereits gefallen. Frankreich war entschlossen, sich dem amerikanischen Vorschlage zu fügen. Es nimmt den unveränderten Wortlaut des Entwurfs an und verzichtet somit auf den eigenen Vorschlag, der bekanntlich auf den Abschluß eines französisch-amerikanischen Sicherheitsvertrages hinauslief und in dieser Gestalt von den amerikanischen Staaten glatt zurückgewiesen wurde. In der französischen Anwortnote wird der Versuch gemacht, diese Schwenkung sachlich zu begründen. Briand hält sich an die Versicherung Kelloggs, daß die französischen Vorbehalte und Bedingungen sich von selbst verstehen und deshalb in dem Vortragstext nicht erst noch ausdrücklich erwähnt zu werden brauchen. Die französische Regierung sieht also in dem amerikanischen Vorschlag die wenn auch unausgesprochene Bestätigung, daß die Vertragspartner in ihrem Verteidigungsrecht nicht beschränkt sind, auf einen Angriff also jederzeit sich zur Wehr setzen dürfen. Da außerdem alle Staaten, mit denen Frankreich in unmittelbarer Beziehung steht, den Vertrag unterzeichnen werden, so glaubt man in Paris gegen Ueberraschungen gesichert zu sein oder gibt sich wenigstens den Anschein, als könne man unter dieser Umständen auf besondere Vorbehalte verzichten. Die französische Presse läßt erkennen, daß man nach wie vor auf eine Klausel zu Gunsten der von Frankreich abgeschlossenen Verträge in der französischen Oeffentlichkeit nur ungern vermißt. Man wäre gegebenenfalls auch mit einem Zusatz zufrieden gewesen, der eine derartige Bestimmung enthält. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat indessen der französischen Regierung mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit auseinandergesetzt, daß irgendwelche Sonderprotokolle oder Zusatzbestimmungen für einzelne Länder nicht in Frage kommen. Infolgedessen hatte man in Paris nur die Wahl zwischen einem vorbehaltlosen Ja und einem glatten Nein, und man hat sich deshalb aus Rücksicht auf die amerikanische Stimmung entschlossen, Ja zu sagen.

Frankreich sucht aber trotzdem noch nach einem kleinen diplomatischen Ausweg, um seine Bedenken an den Mann zu bringen. Es begegenet sich bei diesem Bestreben mit England, das ebenfalls den unveränderten Vertragstext unterzeichnen wird, aber doch auch von Bedenken nicht ganz frei ist. In Paris hat man offenbar die Absicht, der Unterzeichnung des Vertrages durch ein besonderes Begleitschreiben eine sogenannte authentische Interpretation zu geben. Man will aussprechen, wie man die Unterschrift auffaßt und welche Vorbehalte nach Ansicht der französischen Regierung durch den Vortragstext anerkannt sind. Solche Feststellungen hätten selbstverständlich nicht den geringsten vertraglichen Wert, da sie mit dem Vertrage selbst nicht in unmitelbarem Zusammenhange steht. Aber es scheint doch, daß man in Paris Wert darauf legt, sein Herz etwas zu erleichtern. In London will man, wie es scheint, dem französischen Beispiele folgen. Das englische Auswärtige Amt hat im Laufe der Verhandlungen über den Kellogg-Pakt darauf hingewiesen, daß England seine besonderen Interessen zu verteidigen habe. So z. B. sein Interesse an dem Suezkanal u. a. m. Man weiß in London, daß in dem Text des Kriegsächtungsvertrages auf diese Bedenken nicht die geringste Rücksicht genommen werden kann. Aber man will die Bedenken doch nicht ganz unausgesprochen lassen, und deshalb entschließt man sich in London vielleicht ebenfalls zu einem diplomatischen Begleitschreiben, das gewissermaßen eine Ergänzung der Unterschrift bilden soll.

Mag man auch interpretieren so viel man will — in der Sache selbst hat der amerikanische Staatssekretär sicher einen Erfolg erzielt. Der Kriegsächtungspakt wird genau in der monumentalen Fassung von den Großmächten nub in weiterer Folge von den anderen Staaten unterzeichnet werden, in der ihn Kellogg vorgelegt hat. Gewiß ist auch dieser Aechtungspakt ein Stück Papier, dessen wirklichen Wert man erst erkennen kann, wenn einmal die praktische Probe gemacht wird. Aber gleichwohl wird die Unterzeichnung des Paktes

ein Ereignis von unbestreitbarer internationaler Bedeutung sein. Die Vereinigten Staaten, die von einem Beitritt zum Völkerbunde nichts wissen wollen, übernehmen durch die Mitunterzeichnung dieses Paktes doch eine gewisse Garantie auch für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Daß davon eine gewisse beruhigende Wirkung ausgehen muß, wird sich sicher noch zeigen. Und daß die Abrüstung unter diesen Umständen immer mehr zu einer zwingenden Notwendigkeit wird, kann unmöglich bestritten und wird von uns immer wieder mit allem Nachdruck hervorgehoben werden.

Handwerkertagung in Iserlohn

(Fortsetzung von der 1. pol. Seite.)

gis finden, die seiner Arbeit Sinn und Zweck geben. Wenn neben dem Dienstprinzip heute in der Handwerkerschaft das Rentabilitätsprinzip sich breitgemacht habe, müsse es Aufgabe des Berufsstandes sein, durch die überzeugende Kraft des Gemeinschaftsgeistes diese Bestrebungen zu bekämpfen. Leider seien die Organisationen zur Durchführung dieser Aufgabe heute noch nicht in der Lage. Die Organisationen müßten sich in den wirtschaftlichen Aufbau des Staates einfügen. Eine wichtige Aufgabe der Organisationen sei die Nachwuchserziehung, ferner die Pflege der sozialen Fürsorge. Auch die Förderung betriebswirtschaftlichen Fortschritts gehöre zu den Aufgaben des Berufsstandes. Der zweite Tag brachte die übliche große Kundgebung. Nach kurzen Begrüßungsworten vom Oberbürgermeister Gertenbach-Iserlohn nahm der Generalsekretär Hermann-Berlin, M. d. RWR., das Wort zu seinem Hauptvortrag über das Thema: „Was fordert das deutsche Handwerk vom neuen Reichstag und der neuen Reichsregierung?" Das Handwerk wolle der Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrates den Staat mit Wirtschaftssinn und die Wirtschaft mit Staatsbürgersinn erfüllen. Im Zusammenhang mit der Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrats stehe auch die Frage der künftigen Gestaltung der Handwerksorganisationen. Der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes sei zwar schon bei der vorigen Reichsregierung dem Reichswirtschaftsrat vorgelegt, aber noch nicht verabschiedet worden. Auch der neuen Reichsregierung sei er bereits wieder vorgelegt worden. Die von den Freien Gewerkschaften geforderte Uebertragung der Regelung des gesamten Lehrlingswesens auf die Arbeitsämter müsse scharf bekämpft werden. Zur allgemeinen Wirtschaftspolitik übergehend, erklärte der Redner, daß das Handwerk sich gegenüber der Zollpolitik immer einen objektiven Standpunkt bewahrt habe, aber eine gründliche Revision des Zolltarifes, bei der auf die Lebensnotwendigkeiten des Handwerks berücksichtigt werden, verlangen müsse. Das Ziel unserer künftigen Wirtschaftspolitik müsse sein: Preisabbau durch Senkung der wirtschaftlichen Gestehungskosten, Stärkung des Binnenmarktes durch Schließen der Schere zwischen Agrar- und Industriepreisen, Hebung der Fertigwareneinfuhr zur Erhaltung einer der Gesamtheit des deutschen Volkes arbeitgebenden Produktionskapazität. Das Handwerk sei bereit, aktiv mitzuarbeiten an einer gesunden deutschen Bauernpolitik. Danach nahm Oberpräsident Gronowski das Wort. Was man hier über Sparsamkeit in der Verwaltung gesprochen habe, fände auch seinen Beifall. Auf das Ausland mache es einen schlechten Eindruck, wenn gewisse Vereine und Organisationen 2- bis 3tägige Feste bei Freibier und Essen feierten. Die auf der Tagung vertretenen Kreise sollten mit dazu beitragen, daß deutsche Waren gegenüber den ausländischen der Vorzug gegeben werde. Allein im vergangenen Jahre seien für 80 Millionen Mark ausländische Automobile eingeführt worden. Erst, wenn wir durch unsere eigene Lebensführung den Beweis lieferten, daß die Daweslasten für uns nicht tragbar seien, würden unsere Klagen im Rate des Völkerbundes Beachtung finden. In den Nachmittagsstunden wurde dann ein Festzug durch die Stadt veranstaltet.

Explosion in der Pulverfabrik Haßloch

(Eigenbericht)

Z Haßloch, 16. Juli. In den ersten Vormittagsstunden des Sonnabends stieg über den Haßlocher Bergen eine Rauchsäule auf, die wieder einmal ein Unglück bei der Haßlacher Pulverfabrik ankündigte. Es sind gerade 2 Jahre her, seit die Pulverfabrik Haßloch durch eine Explosion vollkommen vernichtet wurde. Aus bisher unbekannter Ursache brach nun Samstag vormittag im Abfüllraum eine Explosion aus, die einen Brand im alten Teil der Fabrik zur Folge hatte. 4 Tote sind bis jetzt festgestellt. Schwerverletzt wurde der Pfarrer von Schollbrunn, der nach Bekanntwerden des Unglücks gleich zur Unglücksstelle eilte. Die Zahl der Verletzten konnte bisher noch nicht ermittelt werden, da die im Betriebe beschäftigten Arbeiter sofort nach Ausbruch des Feuers die Fabrik verließen. Doch dürfte es sich um 4 Schwer- und 8 Leichtverletzte handeln. Auch die Entstehungsursache konnte einwandfrei bisher noch nicht festgestellt werden, doch dürfte Selbstentzündung in Frage kommen. Die Hälfte der Fabrikanlagen ist schwer beschädigt, der Schauplatz der Katastrophe bildet einen wüsten Trümmerhaufen.

*

)(Der Brand in der Haßlocher Pulverfabrik konnte — nach späteren Meldungen — gelöscht werden.

Der Reichstag auf der Pressa

Z. Köln, 16. Juli. (Eigenbericht.) Die zum Besuch der Pressa weilenden Mitglieder des Reichstages waren im großen Saale des Gürzenich Gäste der Stadt. Oberbürgermeister Adenauer gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude darüber Ausdruck, die Vertreter des deutschen Reichstages willkommen heißen zu können. In schlichten Worten dankte darauf Präsident Löbe dem Oberbürgermeister zunächst für die Einladung. Er gab seine Bewunderung für das mit der internationalen Presseausstellung geschaffene große Werk Ausdruck, das geeignet sei, Völker und Nationen näher zu führen.

Das Durchschnittsalter der Fraktionen

Z. Berlin, 16. Juli. (Privatbericht.) Angesichts der Erörterungen über eine Ueberalterung des Parlaments wird nachstehend eine nicht uninteressante Uebersicht veröffentlicht, die das **Durchschnittsalter der Fraktionen des jetzt gewählten Reichstages angeht.** Danach beträgt das Durchschnittsalter bei den Kommunisten 38 Jahre 9 Monate, bei den Nationalsozialisten 42 Jahre 8 Monate, bei der Wirtschaftspartei 49 Jahre 6 Monate, bei den christlich-nationalen Bauern 50 Jahre 1 Monat bei den Sozialdemokraten 50 Jahre 9 Monate, bei den Demokraten 50 Jahre 10 Monate, bei den Deutschnationalen 51 Jahre 6 Monate, bei der Deutschen Volkspartei 51 Jahre 7 Monate, bei der Deutschen Bauernpartei 51 Jahre 10 Monate, bei dem Zentrum 52 Jahre 5 Monate, bei der Bayerischen Volkspartei 53 Jahre 8 Monate, bei den Deutsch-Hannoverschen 59 Jahre 8 Monate und bei der Volksrechtspartei 70 Jahre 3 Monate.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen kleinen Gelddiebstahl

Vor dem New Yorker Gericht stand der frühere Sträfling Harry Green unter der Anklage, 45 Cents (etwa ½ Dollar) gestohlen zu haben. Der Diebstahl wurde in einem Wagen der Untergrundbahn begangen, wo Green einem anderen Fahrgast das Geld aus der Tasche nahm. Der Angeklagte hat seit dem Jahre 1911 ununterbrochen die Gerichte beschäftigt und ist in sieben Fällen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, zum Teil wegen schweren Einbruchs. Da es sich um den wiederholten Rückfallsdiebstahl eines schweren Verbrechers handelt, mußte nach dem amerikanischen Gesetz auf lebenslängliches Zuchthaus erkannt werden.

In ein paar Zeilen

)(Der Landtag beschloß, das Gnadengesuch für den ehemaligen Oberstaatsanwalt Frieders der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Antrag auf Einstellung des Disziplinarverfahrens wurde abgelehnt.

)(Wie wir hören, sind die deutschen Monteure der A. E. G. Meyer und Otto, die im Donesprozeß freigesprochen worden sind, Sonnabend in Berlin eingetroffen.

)(In der Spionageangelegenheit Lembourn sind die Stenotypistin Stegemann und der Kaufmann Rick aus der Haft entlassen worden.

)(Nach einer 16tägigen Fahrt vom Ausgangspunkt Paris aus traf das mit deutschen und französischen Fähnchen geschmückte „Locarno"-Auto in Berlin ein.

)(Wegen Ueberfahrens einer Frau ist ein Danziger in Polen verhaftet worden.

)(An der polnisch-litauischen Grenze wurden 4 Litauer unter Spionageverdacht verhaftet.

)(Die polnisch-litauischen Beratungen wurden abgeschlossen.

)(Der Nationalrat der französischen Sozialisten hielt eine Tagung ab, auf der sich Paul-Boncour über die Abrüstung verbreitete.

)(Im Befinden Giolittis soll nach neuesten Meldungen eine leichte Besserung eingetreten sein.

)(Bei Nachwahlen in Halifax (England) errang die Arbeiterpartei einen Erfolg.

)(Wie der amtliche britische Funkspruch meldet, herrscht in amtlichen englischen Kreisen über das Zustandekommen des Kellogg-Paktes großer Optimismus.

Zugzusammenstoß bei München

(Drahtbericht)

Bis jetzt 10 Tote

Z. München, 16. Juli. **Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr stieß in der Nähe des Hauptbahnhofes der zwischen München und Nürnberg verkehrende Verwaltungssonderzug 52841 mit einem Vorortzug zusammen. Dadurch entstand ein Brand. Eine Frau kam in den Flammen um. Insgesamt waren bis Mitternacht 10 Tote festgestellt. Außerdem wurden mehrere Personen verletzt. In dem Vorortzug war aus bisher ungeklärter Ursache die Notbremse gezogen und der Zug so zum Halten gebracht worden.**

„Deutsche Tageszeitung" zum „Fall" Lambach

(Drahtbericht)

= Berlin, 16. Juli. **Zur Parteikrise** bei den Deutschnationalen schreibt die bekannte deutschnationale „Deutsche Tageszeitung", einen „Fall" Lambach gäbe es nicht. Das Ganze sei nur Symbol für die nun einmal nicht wegzuleugnende Tatsache, daß innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei die Meinungen darüber geteilt seien, ob es sich in der Zukunft mit dem Begriff einer großen nationalen Volkspartei vereinbaren lasse, daß die Zugehörigkeit zu ihr von dem Bekenntnis zu einer Gewissensfrage abhängig gemacht würde, die, gegenwärtig wenigstens, der Aktualität entbehre. Darum sei es höchst überflüssig und schädlich, mit Ausschlußanträgen und Vertrauenskundgebungen zu manövrieren. Beides träfe nur den Exponenten einer Bewegung, nicht aber diese selber. Es heißt dann weiter: **„Schon die Tatsache, daß aus zahllosen Verbänden wie aus dem Munde älterer Politiker mit Recht sehr verschiedene Meinungen auftauchen, erbringt den Beweis für die Notwendigkeit, sehr sorgsam zu prüfen, ob ein starres System im gegenwärtigen Zeitpunkt am Platze ist. Es ist kein „Einzelfall", dem man mit disziplinarischen Mitteln zu Leibe gehen könnte, sondern es handelt sich um eine Bewegung von grundsätzlicher Bedeutung. Diese vermag kein Parteigericht zu meistern, sondern sie kann nur bekämpft werden; sonst manövriert man sich selber in einen krisenhaften Zustand hinein. Will die Deutschnationale Volkspartei auch in der Zukunft ihren Anspruch auf Mitarbeit im Staatsleben als große nationale Partei weiter hochhalten, dann darf sie der nun einmal bestehenden Frage nicht ausweichen, dann muß sie entschieden an eine Klärung herangehen, denn sonst kann es geschehen, daß sie von einer Teilkrise über die andere direkt in eine Parteikrise hineintaumelt."** Nach der „Kreuzzeitung" beabsichtigt die Deutschnationale Partei im Herbst den Schulkampf mit frischen Kräften zu beginnen. Zu diesem Zweck hat die Deutschnationale Reichstagsfraktion jetzt den Entwurf eines **Reichsschulgesetzes** eingebracht. Der Text dieses Entwurfes soll sich eng an den Entwurf von Keudells anlehnen, dessen Namen der Entwurf auch an erster Stelle trägt. Es sind in ihm nur diejenigen Aenderungen berücksichtigt, die sich aus der Ausschußberatung nach deutschnationaler Auffassung ergeben hatten. Der deutschnationale Abgeordnete Mumm bemerkt zu diesem Vorhaben, daß also für die Deutschnationalen ein neuer Schulkampf beginne.

Die Behörden feiern den 11. August

Z Berlin, 16. Juli. (Privatbericht.) Wie verlautet, wird die Reichsregierung an die nachgeordneten Reichsbehörden in den nächsten Tagen eine Verfügung über die Feier des 11. August erlassen. **Nach dieser werden die Behörden, und zwar die Reichsbehörden in Verbindung mit den Landesbehörden, wie bisher üblich, überall Feiern veranstalten, bei denen nach Möglichkeit auch die Bevölkerung teilnehmen kann.** Besonderer Wert wird auf die Beflaggung der öffentlichen Gebäude gelegt. Die preußische Regierung wird gleichfalls Anordnungen über den Verfassungstag erlassen, die sich in dem üblichen Rahmen halten werden.

Hungerstreik in Sonnenburg aufgegeben

Z. Berlin, 16. Juli. (Eigenbericht.) Das Amnestiegesetz tritt erst Montag nacht um 12 Uhr in Kraft, aber auf Grund der Ausführungsbestimmungen des preußischen Justizministers war es möglich, daß eine Anzahl von Gefangenen, deren Begnadigung zweifelsfrei feststand, bereits im Laufe des Sonnabends und Sonntags entlassen werden konnte. **Die politischen Gefangenen der Strafanstalten Sonnenburg und Gollnow haben den Hungerstreik zurzeit aufgegeben, man rechnet aber immer noch mit der Möglichkeit, daß der Streik wieder aufflackern wird.**

Dr. Geßler widmet sich dem Bankfach

Z. Berlin, 16. Juli. (Eigenbericht.) Wie wir hören, ist Reichswehrminister a. D. Geßler nach Berlin übergesiedelt. **Er ist in ein großes Berliner Bankhaus eingetreten, um sich in das Bankfach einzuarbeiten.**

Gegen den Nobile-Unfug

hat der Vorstand der Nationalen Einheitsfront ein Protestschreiben an den Reichsaußenminister gerichtet. Es wird darin auf die Schamlosigkeit hingewiesen, mit der Nobile zu seiner Nordpolfahrt deutsche Unterstützung in Anspruch genommen hat, obwohl nach seinem nachträglichen Geständnis in der „New-York Times" der Hauptzweck seines Unternehmens die Hissung der italienischen Flagge am Pol am Jahrestag des Eintritts Italiens in den Weltkrieg, also der Verrat an dem verbündeten deutschen Reich gewesen ist. Diese Verhöhnung Deutschlands sei nicht zu überbieten und das Auswärtige Amt habe alle Veranlassung, in Zukunft Bestrebungen entgegenzutreten, die geeignet sind, den jeder gesunden Grundlage entbehrenden politischen Ehrgeiz Italiens zu unterstützen. In einer Zeit, wo die Italiener am Werke sind, das Deutschtum in Südtirol durch eine wahre Schreckensherrschaft zu vernichten, wo jeder deutsche Versuch, das Los unserer unglücklichen Brüder zu mildern, in unverschämter und verlogener Weise als „Eingriff in die innere Politik Italiens" zurückgewiesen wird, ist es ein Gebot der Selbstachtung, ja eine sittliche Pflicht für Deutschland, den Anschein „herzlicher Beziehungen" zu Italien weit von sich zu weisen und dem für das Südtiroler Blutregiment verantwortlichen Diktator Mussolini die Möglichkeit zu nehmen, die herzlichen Beziehungen zu Deutschland politisch zu mißbrauchen. Jedenfalls haben wir Deutschen keine Veranlassung, ehrgeizige und großsprecherische Unternehmungen wie die des Generals Nobile mit Gut und Blut zu unterstützen.

4 Tote bei Bar-sur-Aube

✡ Paris, 16. Juli. (Eigenbericht.) **Bei dem schweren Eisenbahnunglück bei Bar-sur-Aube wurden 4 Personen getötet und 15 Reisende verletzt.** Der Schnellzug Paris—Belfort—Basel hatte bereits infolge wiederholten Maschinenschadens eine ¾stündige Verspätung. Kurz hinter Bar-sur-Aube bemerkten die Reisenden, daß die Bremsen scharf angezogen wurden. Die Lokomotive entgleiste und stürzte mit dem Tender, dem Gepäckwagen und einem Personenwagen die 4 Meter hohe Böschung hinab. Der vordere Teil des zweiten Wagens wurde eingedrückt, während der Speisewagen und die vier restlichen Wagen auf den Schienen stehen blieben. Eine durch den Unfall losgerissene Schiene durchstieß den Heizkessel der Maschine. Durch den ausströmenden Dmpf wurden ein Schüler aus Paris, der sich in eine Ferienkolonie begeben wollte, der Heizer und eine Reisende verbrüht. Alle drei sind gestorben. Die Verletzten, in der Mehrzahl Amerikaner, Engländer und Schweizer, sind außer Gefahr. Nur dem Umstand, daß sich in dem Augenblick des Unfalls fast alle Reisenden im Speisewagen befanden, ist es zu verdanken, daß das Unglück keinen größeren Umfang annahm.

Drei Personen bei einem Flugzeugabsturz getötet

Bei einem Versuchsflug einer kleinen Maschine der Imperial Airways, die für den Flugverkehr von London zum europäischen Kontinent vorgesehen war, stürzte das Flugzeug über dem Flugplatz bei Purery plötzlich ab. Insgesamt sollen sich außer dem Piloten fünf Personen, ausschließlich Mitglieder der Imperial Airways, an Bord befunden haben. Soweit bisher bekannt wurde, sind drei von den Insassen getötet worden, während der Pilot schwer verletzt worden sein soll.

Rhein.-Westf. Männerchöre in Wien

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Abreise der westdeutschen Männerchöre zum 10. Deutschen Sängerbundesfest nach Wien. Westfalen und Rheinland werden mehrere tausend Sänger an die schöne blaue Donau entsenden, die zur Kolonnenbildung für den Festzug den Gruppen Freiheitsplatz (Kolonne 6: Rheinischer Sängerbund) und Heldenplatz (Kolonne 7 und 8: Westfälischer Sängerbund) zugeteilt wurden. Ihre Marschbereitschaft ist am Festsonntag auf 9 Uhr 30 Minuten, beziehungsweise 12 Uhr 30 Minuten, festgesetzt. Der Marsch vollzieht sich in Zwölferreihen mit einem Schritt Abstand zwischen den Reihen. Wird man in dieser Zusammenfassung der rheinisch-westfälischen Sänger ein großzügiges Gesamtbild von den verschiedenen Gruppen innerhalb beider Bünde gewinnen, so versprechen die auf den 19. bis 21. Juli verteilten Stundenkonzerte eine nähere Bekanntschaft mit dem Stimmaterial der größeren Vereine des Gebiets. Hier vollzieht der Unterbund Niederrhein und Ruhr unter Bundeschormeister Willy Düster im Großen Musikvereinssaal den Auftakt. Weiter folgen am gleichen Tage der Männergesangverein an der städtischen Musikhochschule in Mainz und der Männergesangverein Harmonie Mainz-Kostheim unter Studienrat Heinrich Werlé, der Männergesangverein Frohsinn Mülheim (Ruhr) unter Musikdirektor Willy Düster, der Lehrergesangverein Dortmund unter Kapellmeister Dettinger (Uraufführung: „Und doch" von Rudolf Buck), der Männergesangverein Schlägel und Eisen Bochum unter Bundeschormeister Rudolf Hoffmann (Liszt-Herbeck: Messe in C-Moll, der Männergesangverein Colombey Elberfeld und Duisburger Quartettverein unter Th. van Nooy und Quirin Nische und der Männergesangverein Rheinland, Koblenz unter J. Werth (98. Psalm von Franz Büllner). Am 20. Juli treten in die Schranken: der Mainzer und Wiesbadener Lehrergesangverein unter Bundeschormeister Otto Naumann, der Düsseldorfer Männergesangverein unter J. Milles, der Kruppsche Männergesangverein Gemeinwohl, Essen, unter Otto Helm, der Schubertbund, Essen, unter Otto Helm (Uraufführung: „Warnung" von Lendvai, der Kölner Männergesangverein unter Professor Trunk, der Quartettverein Düsseldorf unter Alfred Gillessen und der Quartettverein Sanssouci Rheydt unter Josef Bönn. Am 21. Juli gibt der Essener Männergesangverein unter Anton Hardörfer in der Augustinerkirche ein geistliches Konzert als Gedenkfeier mit der Uraufführung der „Lateinischen Messe" von M. Neumann, während der Bonner Männergesangverein unter W. Weinberg in der Alserkirche singt. Endlich beteiligen sich die Bünde Rheinland und Westfalen an der ersten Hauptaufführung, die am 20. Juli, 12 Uhr 30 Minuten in der Sängerhalle unter den Festdirigenten Professor Viktor Keldorfer (Wien) und Professor Wohlgemuth (Leipzig) als Schubertehrung gedacht ist. Zum Schluß dürfte noch interessieren, daß während der feierlichen Uebergabe des Bundesbanners am 19. Juli im Großen Konzerthaussaal der im Westen durch Professor Reichwein bekannt gewordene Professor Franz Schütz die Orgel zu dem von den Chören der alten Feststadt Hannover unter der Leitung von Hans Heinrichs gesungenen „Deutschen Bittgebet" von Eduard Kremser spielt.

*

Bochumer Operettentheater

Das Bochumer Operettentheater (Direktion Maurer-Bachenheimer) muß in jetziger Zeit dem Unterhaltungs- und Abwechslungsbedürfnis des Publikums weit stärker Rechnung tragen, als zur Wintersaison. Aus diesem Grunde kommen in kurzen Zwischenräumen eine Reihe von Schwänken über die Bretter, die das Lachen auf ihren Schild geschrieben haben. In solche Gruppe muß die dreiaktige Arbeit der Doppelautorenfirma Kurt Kraatz und Max Neal „Bubiköpfe" eingeordnet werden. Sie ist eine Verwechslungskomödie tollster Art; denn der Inhalt beschäftigt sich mit dem Filmschauspieler Bruno Glaser und dem Kunstmaler Benno Glaser. Die Tochter des Hauses Bornemann schwärmt nicht für Harry Max Marengo oder Harry Liedtke, sondern für den prominenten Bruno Glaser, dessen Bilder in allen Zeitschriften immer wieder ihre Sehnsucht stärken, den Geliebten von der Leinwand einmal im eigenen Heim zu sehen und sich, wenn's gelingt, zum Neid der übrigen Mitbewerberinnen, mit ihm zu verloben. Die Aussichten für das Gelingen des Manövers scheinen nicht gering zu sein, da Vater Filmfabrikbesitzer ist und die Mutter Evas auf eine Einladung des prominenten Gastes drängt, der — wie Tageszeitungen berichten — zufällig im Oertchen weilt, um bei einem Film mitzuwirken, der hier gedreht werden soll. Daß ein Glaser im Orte weilt, stimmt schon, aber es ist der Kunstmaler Benno Glaser, äußerlich dem Filmschauspieler sehr ähnlich. Er erscheint bei Bornemanns und wird von dem Alten als der beliebte Bruno ausgegeben, soll doch seine Frau nicht erfahren, daß er die Filmfabrik längst wieder verkauft hat und nun von dem Erlös täglich im benachbarten Berlin kleine Abenteuer mit Bubiköpfen erlebt, ohne daß Frau Bornemann auch nur Verdacht schöpft. Selbstverständlich verknallt sich Benno in die kleine Eva und sie in ihn, glaubt sie doch endlich den so lange begehrten Bruno vor sich zu haben. Da der Vater den Gast als Retter in der Not gebraucht, willigt er in die Verlobung, macht Bruno aber seine Anwesenheit im Hause nicht gerade zum Vergnügen. Der Höhepunkt wird mit der Verstellung Bennos als autoverletztem Bruno erreicht und durch das Erscheinen des rechten Glaser, der dem Mädel die Verlobung mit einem Filmschauspieler aus dem Kopfe jagen will, zu einem tollen Durcheinander getrieben. Natürlich wird die Schwindelgeschichte aufgedeckt und am Ende ist Eva froh, Benno als den rechten Bräutigam erwählt zu haben. Mit der Affäre ist noch ein ulkiges Spiel um den abgerissenen Frackzipfel und die Auseinandersetzung mit dem Meisterboxer August Schwendtke verknüpft. Was sich in dieser lustigen Nebenhandlung alles ereignet, soll nicht verraten werden, damit nicht alle Pointen des Schwankes der Ueberraschung entbehren.

Direktor Maurer, der das Stück inszeniert hat, weiß auch diesmal ein flottes Tempo anzuschlagen und die Verwechslungen mit gewürzter Darstellungsmanier überaus wirksam zu gestalten. Besonderes Interesse erregte die Vorstellung Bennos als Bruno Glaser, die fünfminütige Verteidigungsrede des Opas Otto Krause, die Empörung des Meisterboxers, der leidende Benno nach dem Unglück und die Selbstmordtäuschung der Gatten. Zu alledem machte Walter Strasser als Bornemann die nötigen Verlegenheits- und Triumphmienen, um am Ende erfahren zu müssen, daß die Bubiköpfe, wozu auch seine Frau zählt, doch hinter alle Schliche kommen. Martha Feldern, die die Gattin spielte, fand sich gewandt mit ihrer Rolle ab. Anny Sperg war ein entzückendes, liebebedürftiges Evchen und Karl Santori ein prächtiger Alter, der dem Schwiegersohn mit rührender Energie aus der Patsche half. Albert Maurers adretter Benno und Bruno Glaser mußte alle Mädel fesseln und Otto Kraatz' blaugeboxter Schwendtke den Gegnern allerlei Beklemmung einflößen. Am Ende seien noch Käthe May als Ida Sebius und Cläre Ritter als Dienstmädchen Betty mit Anerkennung genannt.

Das Publikum folgte dem tollen Schwank mit vergnüglicher Stimmung, die sich von Akt zu Akt steigerte und mancherlei Ueberraschungen auch noch für den Schluß bereit hielt.

M. B.

*

Die Riesenpastete von Denby Dale

Das englische Städtchen Denby Dale rüstet sich wieder einmal zur Bereitung einer seiner berühmt gewordenen Riesenpasteten, die etwa einmal in jedem Jahrzehnt die Aufmerksamkeit ganz Englands auf den kleinen Ort lenken. Man ist jetzt dabei, die Schüssel, welche die Pastete aufnehmen soll, aus heimischem Ton zu brennen. Das Riesengefäß erhält eine Länge von 5 Metern, eine Breite von 1¾ Metern und 45 Zentimeter Tiefe. Die Pastete selbst wird in einem eigens zu diesem Zweck in einer alten Mühle angelegten Ziegelofen gebacken, am 4. August zerteilt und in Portionen zum Preise von je 2,50 Mark an Liebhaber verkauft werden. Der Erlös fließt in die Kasse des Bezirkskrankenhauses. Man rechnet damit, daß etwa zehntausend Personen sich an dem Verzehren des Riesengerichts beteiligen werden. Als die letzte Denby Dale-Pastete gebacken wurde, zählte man in dem kleinen Städtchen von kaum 1500 Einwohnern nicht weniger als sechzigtausend Besucher, die von allen Seiten herbeigeeilt waren, um das berühmte Meisterwerk der Kochkunst wenigstens zu sehen, wenn es ihnen nicht vergönnt sein sollte, einen Teil davon zu erwischen. — Beim vorletzten Male gab es übrigens eine große Enttäuschung. Aus unbekannten Gründen war die Pastete völlig mißraten. Sie wurde zu einem nahen Gehöft gefahren und dort durch ungelöschten Kalk vernichtet.

Zweites Blatt. Nr. 165 — Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt — Montag, den 16. Juli 1928

Reisekostenerstattung an Kriegsbeschädigte.

Wenn das persönliche Erscheinen des Versorgungsberechtigten zur mündlichen Erörterung gestellter Anträge, zur ärztlichen Untersuchung oder zur Vornahme sonstiger Feststellungen oder seine Beobachtung in einem Krankenhaus oder einer Heilanstalt von der verfügenden Stelle angeordnet wird, so steht ihm auf Verlangen Ersatz der baren Auslagen und Entschädigungen für entgangenen Arbeitsverdienst in angemessenem Umfange zu. Bei eintägigen Reisen bis zu zwölfstündiger Dauer werden die Auslagen für Verpflegung und Unterkunft in Grenzen der für die Tagesgeldstufe 1 der Reichsbeamten bei Dienstreisen jeweils festgesetzten Tage- und Uebernachtungsgelder erstattet, bei längeren Reisen jedoch in Höhe der Tagegeldstufe 2. An Fahrkosten wird bei Eisenbahnfahrten der Fahrpreis der dritten Wagenklasse erstattet. Bisher war aber eine wesentliche Einschränkung in Kraft, die nach Mitteilung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten auf das Drängen der Beschädigten mit Wirkung vom 1. April 1928 in Wegfall gekommen ist. Wenn nämlich bei Reisen in Personenzügen die Benutzung der vierten Wagenklasse im allgemeinen üblich war, wurden nur die Auslagen für diese Wagenklasse ersetzt. Mit dem Wegfall dieser Bestimmung werden nun stets die Fahrkosten der dritten Wagenklasse ersetzt, es sei denn, daß der Versorgungsberechtigte nur die vierte Wagenklasse benutzt hat. Oberschenkelamputierte und Krückenträger erhalten bei obengenannten Reisen die Kosten für die zweite Wagenklasse erstattet. Die Mehrkosten für Schnellzugbenutzung werden erstattet, wenn sie eine Verminderung der zu zahlenden Beträge zur Folge hat oder aus ganz besonderen Gründen erforderlich ist. Es war die höchste Zeit, daß das Reich von der Zumutung gegenüber den Kriegsopfern abging, anstrengende Bahnfahrten in den ohnehin überfüllten Wagen der vierten Klasse auszuführen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafgerichtssitzung.

Lünen, den 13. Juli 1928.

Beleidigung und Widerstand. Der Schlosser Franz Bl. aus Lünen-Brambauer, Ferdinandstraße 17, stand unter Anklage, zu Lünen-Brambauer am 7. Mai 1928 durch zwei selbständige Handlungen 1. die Polizeibeamten Hellmann, Meiser und Streubel durch Schimpfworte beleidigt zu haben und zwar öffentlich, 2. denselben Beamten, welche zur Vollstreckung von Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen sind, in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Beschuldigung. Durch die heutige Beweisaufnahme wurde der Angeklagte überführt und wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 RM, ersatzweise 2 Tage Gefängnis, und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 30 RM, ersatzweise 3 Tagen Gefängnis, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Den Beteiligten wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils, soweit Beledigung in Frage kommt, auf Kosten des Angeklagten binnen einer Frist von 2 Wochen nach Rechtskraft in der Lüner Zeitung öffentlich bekannt zu machen.

Uebertretung. Der Reisende Robert Kaussen aus Düsseldorf, Ahnfeldstraße 83, hatte einen amtsrichterlichen Strafbefehl, lautend auf 40 RM, ersatzweise 8 Tagen Haft, erhalten, weil er zu Derne im Mai 1927, außerhalb seines Wohnortes, ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person im Umherziehen bei Privatpersonen Bestellungen auf Bilderrahmen entgegengenommen hatte, ohne den hierzu erforderlichen Wandergewerbeschein eingelöst zu haben. Gegen diesen Strafbefehl hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Durch Urteil vom 2. Dezember 1927 war der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen worden. Gegen dieses freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Das Revisionsgericht verwies die Sache unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück. Heute wurde der Angeklagte wegen Uebertretung nach §§ 1, 6, 9, 18, 27, 28 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 zu einer Geldstrafe von 40 RM, ersatzweise 4 Tagen Haft, und in die Kosten des Verfahrens einschließlich der Kosten der Revisionsinstanz verurteilt.

Vergehen. Die Schneidermeisterin Fräulein Luise T. aus Lünen, Weißenburgerstraße 18, hatte einen amtsrichterlichen Strafbefehl, lautend auf 60 RM, ersatzweise 12 Tage Gefängnis, erhalten, weil sie zu Lünen im Jahre 1928 durch mehrere selbständige Handlungen a) fortgesetzt Arbeiterinnen werktäglich länger als 8 Stunden und durch dieselbe Handlung Arbeiterinnen in der von ihr geleiteten Nähstube an Wochentagen über 20,30 Uhr abends und an Samstagen über 12,30 Uhr beschäftigt hatte. b) während der Arbeitszeit den Arbeiterinnen keine Pause gewährt und c) den Arbeiterinnen den gesetzlichen Zuschlag für die Mehrarbeit nicht gezahlt hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte die Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Im heutigen Hauptverhandlungstermin nahm die Angeklagte den Einspruch zurück.

Uebertretung. Der Bergmann Kaspar Ch. aus Lünen, Marktstraße 2, hatte eine polizeiliche Strafverfügung, lautend auf 5 RM, evtl. 1 Tag Haft erhalten, weil er bei der am 23. Februar 1928 stattgefundenen Feuerschau die elektrische Lichtleitung in seiner Wohnung nicht in vorschriftsmäßigem Zustande hatte. Gegen diese Strafverfügung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Beschuldigung. Er wurde heute auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Gefährliche Körperverletzung. Der Bauarbeiter August Bondzio aus Dortmund-Derne, Wilhelmstraße 124, welcher vorbestraft ist und zum heutigen Hauptverhandlungstermin vorgeführt wurde, stand unter Anklage, zu Lünen-Derne am 28. März 1928 1. den Obergärtner Otto Richert vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels eines Seitengewehres, 2. ein Seitengewehr (Dolchmesser) bei sich geführt zu haben, ohne im Besitze eines Waffenscheines zu sein. Der Angeklagte gibt an, das Seitengewehr im Walde gefunden zu haben, bestreitet aber gestochen zu haben. Er wurde durch die Beweisaufnahme überführt und wegen gefährlicher Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 30 RM, ersatzweise zu 6 Tagen Gefängnis, und wegen Uebertretung der §§ 2, 4, 9 der Oberpräsidialverordnung vom 15. November 1926 zu einer Geldstrafe von 3 RM, ersatzweise 1 Tage Haft verurteilt. Außerdem sind vom Angeklagten die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Betrug. Der Bergmann Herbert Sch. aus Lünen, Heinestraße 60c, war angeklagt, einmal 12 RM und ein andermal 53 RM in der Absicht rechtswidriger Zueignung widerrechtlich von der Zeche Minister Achenbach abgehoben zu haben. Der Angeklagte ist geständig. Er wurde heute wegen Betruges in 2 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 1 Monat Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird dem Angeklagten seit dem 4. Juli 1928 angerechnet. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

In der Privatklagesache des Invaliden Heinrich Wienhold aus Dortmund-Hostedde, Lippestraße 5, als Vormund des Minderjährigen Pitrowski gegen die Ehefrau Christian Koch in Dortmund-Hostedde, Lippestraße 22, wurde die Angeklagte wegen Beleidigung gemäß §§ 185, 186 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Geldstrafe von 30 RM, ersatzweise zu 6 Tagen Haft, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

In der Privatklagesache der Eheleute Stanislaus R. aus Lünen-Brambauer, Kirchstraße 9, gegen den Bergmann Bernhard Z. in Lünen-Brambauer, Kirchstraße 9, schlossen die Parteien folgenden Vergleich: Die Kläger nehmen die Privatklage zurück. Der Angeklagte nimmt die Widerklage zurück. Der Angeklagte übernimmt sämtliche Kosten, darunter die außergerichtlichen Kosten des Anwalts der Gegenseite mit 75 RM. Auf Grund dieses Vergleichs wurde das Verfahren eingestellt.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 17. Juli 1928.

11,15—11,55 Köln: Schulfunk (7. und 8. Schuljahr): Besuch der Presse.

13,05—14,30 Dortmund: Mittagskonzert der Kapelle Mario Iseglio aus dem Cafe Corso, Dortmund.

14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.

15,40—16,10 Köln: Els Vordemberge: Kinderstunde: Das Haus in der Sonne. Ein Besuch bei dem Maler-Poeten Carl Larsson.

16,15—16,45 Düsseldorf: Konzert für die Jugend. Originalkompositionen für Klavier zu vier Händen. Ausführende: Mathilde Müller, Carl Ludwig Müller.

16,45—17,30 Köln: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Höhere Schulen. Leitung: Oberschulrat Dr. Kurseß: Theorie und Praxis im heutigen Erdkundeunterricht (mit Unterrichtsbeispielen): Studienrat Heck.

17,35—17,55 Köln: Privatdozent Dr. Hermanns: „Die 4. Seite: Eine kulturgeschichtliche Plauderei über den Anzeigenteil der Tageszeitung".

18,00—18,55 Köln: Kammermusik. Ausführende: Ella Conrad (Klavier), Kammermusiker Stolz (Flöte), Kammermusiker Hühnerfürst (Fagott).

19,20—19,45 Köln: Lektor Perrot — Lektor Le Bourgeois: Französische Unterhaltung.

19,45—20,10 Köln: Dr. Richard Wichterich: „Das faschistische Italien" (3).

20,15 Köln: „Woyzeck". Von Georg Büchner. Spielleitung: Hardt.

Anschließend (etwa 21,00) Köln: Abendkonzert des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Enfoldt.

Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.

Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Anschließend: Funkstille.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 15. Juli 1928.

Während Ausläufer des isländischen Tiefdruckgebiets im hohen Norden vorüberziehen, steht unsere Witterung fortgesetzt unter dem Einfluß des Hochdruckgebiets über Mitteleuropa, das sich wieder verstärkt hat. In Deutschland dauert heute früh das trockene, meist heitere und warme Wetter fort. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 17 und 23 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Nordwestwind, wolkenloses Wetter und 20 Grad.

Aussichten bis Dienstag: Fortgesetzt trocken, meist heiter und warm.

SAISON Ausverkauf

☆ Ueberzeugende Billigkeit Ueberzeugende Qualität ist auch diesmal der Grundsatz unseres Hauses ☆

Schon immer war unser Saison-Ausverkauf ein Ereignis für die Herrenwelt. Es gibt auch keine günstigere Gelegenheit ein wirklich hochwertiges Kleidungsstück für wenig Geld erstehen zu können.

Was wir Ihnen aber diesmal an Billigkeit und Qualität zu bieten haben, übertrifft bestimmt alle Ihre Erwartungen. Nie waren wir billiger als heute. Wir erwarten Sie!

☆ Eine Fahrt zu uns macht sich doppelt bezahlt wenn Sie die jetzt gebotenen Vorteile ausnützen. ☆

Gritter & Schimpff Hamm i. W.

Das große Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung

Althoff's Saison-Aus

Mäntel

	Serie I	Serie II	Serie III
Mäntel aus imprägniert. u. anderen mod. Stoffen, jugendliche Formen	6.90	9.75	11.50
Mäntel aus reinwollenen Gabardine- und Herrenstoffen, fesche Sportform	14.50	18.50	28.50
Mäntel aus reinwollenen kashaartig. Stoff. z.T. auf Crepe de Chine und mit Pelzkragen	19.50	28.50	38.00
Mäntel aus Ia. reinwoll. Rips, z. T. auf Crepe de Chine, in sehr guter Verarb., auch in Frauengrößen	19.75	28.00	38.00
Mäntel aus schwarz. Seide mit Pelzkragen, z. T. mit Kunstseide gefüttert, bis Größe 52	14.50	28.00	48.00
Mäntel aus Ia. Herrenstoffen, ganz auf Kunstseide gefüttert	38.00	45.00	58.00

Kleider

	Serie I	Serie II	Serie III
Kleider aus Wasch-Mousseline mit weißem Seidenkragen	1.95	2.50	
Kleider aus gutem Voll-Voile, neue moderne Dessins	2.90	3.90	4.90
Kleider aus Voll-Voile in jugendlichen und Frauengrößen, in guter Verarbeitung	8.75	12.75	18.50
Reinwoll. **Strickkleider** uni Rock und kunstseidene Lumberjacks	9.75	14.50	28.50
Kleider aus reinwollenen kashaart. Stoffen z. T. reinseid. Rock	12.50	14.50	18.50
Kleider aus reins. Crepe de Chine, Veloutine u. Crepe Georgette in apart. eleganten Ausführungen	28.00	45.00	68.00

Kostüme

Kostüme aus Donegal, hübsche Sportform, Jacke auf Seidenserge		5.00
Kostüme aus reinwoll. schwarz. Cheviot u. Gabardine, m. reicher Tressengarnitur, Jacke auf Seidenserge	9.00	12.00
Kostüme aus reinwollenen kashaartigen Stoffen a. reinseiden. Crepe de Chine, gute Verarbeitung	19.75	28.00
Kostüme aus gutem Herrenstoff, Jacke auf reiner Seide, beste Ausführung	38.00	58.00
Kostüme Mäntel und Komplets aus reinwoll. **weißem** Rips, z. Teil auf Crepe de Chine	28.00	48.00 68.00
Komplets aus reinwollenen kashaartigen Stoffen, Jacke auf gemustertem Damast, flotte jugendl. Form		18.50

Röcke aus reinwollenen, hellen, karierten Stoffen **3.75**

Modell-Konfektion

Mäntel, Kostüme, Kompletts und Kleider sind bis zu **75%** im Preise herabgesetzt

Blusen aus Voll-Voile, zum Teil mit langem Arm, **4.90 2.90** **1.75**

Kleiderstoffe

Crepe-Schotten ca. 70 cm br. gute Qual., in neuen lebh. Farbst. **0.75**

Kleiderschotten ca. 85 cm br. gute Köperqualität, solide Must. **0.85**

Lamé-Travers ca. 70 cmbr. f. Jumper u. sonst. Kombinat. **1.25**

Wolltrikot ca. 140 cm br., vorzügliche Qualität, nur in rot **1.65**

Ein Posten **Mantel- u. Kostümstoffe** ca. 140/130 cm br., darunter Sportflausche, Shetland usw. Meter 4.50 2.50 **1.50**

Halbwollene Schotten ca. 100 cm breit, mod. Dessins, prachtvolle Qualitäten **1.60**

Wollkrepp ca. 85 cm br., gute Qualität in vielen neuen Farben **2.25**

Weiß Sport-Cheviot ca. 130 cm breit, reine Wolle, für Sport- und Reiszwecke **2.50**

Crepe de chine de laine ca. 100 cm breit, vorzügliche Kleiderw. in viel. mod. Farben **2.90**

Posten Fantasiestoffe ca. 130 cm breit, reinwoll. prachtvolle Qual., darunter Travers, mod. Schotten- u. Pulloverstoffe **3.90**

Crepe Caid ca. 130 cm breit, reine Wolle, der hochmoderne, leichte Kleiderstoff, in allen mod. Farben **4.50**

Wollbrokat ca. 130 cm br., der Modestoff für Kleider und jegliche Kombinationen **6.50**

Papillon broché ca. 130 cm br. reine Wolle mit Kunstseid.-Effekt für elegante leichte Kleider **6.75**

Jersey Travers Composé ca. 120 cm breit, reine Wolle in vielen, modernen Farben **7.50**

Seidenstoffe

Rohseide 80 breit, reine Seide, vorzügliche Qual. natur **1.35**

Bedruckte Rohseide ca. 80 cm br., reine Seide, schöne mod. Muster 1.95 **1.60**

Bemberg-Adler-Krepp vorzügl. Qualit., ca. 80 cm breit, eintarb., in vielen feinen Farben **1.75**

Kunstseiden-Trikot gestreift, ca. 100 cm breit, gute solide Qualität in feinen Farben **2.25**

Japon Foulard ca. 90 cm br., gute, reinseid. Ware, hübsche Muster 4.90 **3.00**

Deutsche Rohseide gefärbt, ca. 80 cm breit, elegante Ware in modern. Farben **2.90**

Bestickte Rohseide reine Seide, sehr apart für Kasaks und Kleider **3.25**

Mantelseide ca. 90 cm breit, schwarz, für mod. Sommermäntel 4.90 **3.50**

Reinseid. Taft-Chiffon ca. 85 cm breit, elegante weiche Ware, in feinen Farben **4.50**

Crepe de Chine ca. 98 cm br., besonders schöne Qualität in vielen Farben **4.60**

Twill-Druck ca. 90 cm br., reine Seide, hochwertige Ware, schwarz/weiß, weiß **4.90**

Crepe de Chine-Streifen ca. 98 cm breit, schwere Ware, aparte Farbstellungen **5.80**

Veloutine Wolle mit Seide, hervorragende Kleiderware in modernen Farben **5.90**

Georgette quadrille ca. 98 breit, eleg., reinseid. Kleiderware in fein. Farb. **6.50**

Waschstoffe

Wasch-Mousseline in verschiedenen Mustern 0.58 **0.38**

Wasch-Crepe indanthren, in hochap. Karostellung. 80 cm breit **0.85**

Woll-Mousseline hübsche Dessins 1.25 **0.95**

Woll-Mousseline in wundervoller Ausmusterung 1.95 **1.75**

Woll-Mousseline reiche Auswahl entzückend. Muster 2.90 **2.50**

Voll-Voile ca. 100 cm breit 0.95 **0.75**

Voll-Voile aparte Phantasie-Muster, ca. 100 br. 1.95 **1.50**

Kunst-Waschseide reizende Dessins 0.90 **0.68**

Kunst-Waschseide für das elegante Sommerkleid 1.25 **1.10**

Ca. 2600 Meter
Kunst-Waschseiden-Faconné in hübscher Ausmusterung u. großen Farbensortiment waschecht, 80 cm br. Meter **1.40**

Kunst-Waschseide in apart. Blumenmust., ca. 100 cm br. 1.95 **1.75**

Kunst-Waschseide wunderv. Phantasiemuster, ca. 100 cm br. **2.25**

Damen-Leder-Handtaschen moderne Beutel und Besuchstaschen bis zu 50% im Preise herabgesetzt

Kinder-Konfektion

Große weiße Voile-Kleider reich garniert, in verschiedenen Formen

Größe	Serie I	II	III	IV
75-100	1.95	2.95	4.50	6.50

Kleine weiße Voile-Kleider reich garniert, in verschiedenen Formen

Größe	Serie I	II	III
45-50	2.95	4.50	6.50

Große Waschkleider in vielen Farben und Formen

Größe	Serie I	II	III	IV
65-95	1.95	2.95	4.50	6.50

Kleine Waschkleider in vielen Farben und Formen

Größe	Serie I	II	III	IV
45-60	1.25	1.95	2.95	4.50

Farb. Wasch-Voile-Kleider in vielen Farben

Größe	Serie I	II	III	IV
65-95	4.50	6.50	8.50	10.50

Woll-Mousseline-Kleider in aparten Farben

Größe	Serie I	II	III	IV
45-90	6.50	8.50	10.50	12.50

Spielhosen und Kittel weiß und farbig

Größe	Serie I	II	III	IV
45-55	0.75	0.95	1.25	1.95

Kinder-Mäntel Größe 45-95, **im Preise bis 50% ermäßigt!**

Sporthemden einfarbig und gestreift, hoch geschlossen mit Umlegekragen Größe 7-12 **1.95**

Sportblusen offen und geschlossen zu tragen, einfarb. und kariert, Größe 0-6 1.50 **1.95**

Kittelanzüge gestreift und einfarbig Größe 0-3 **4.50**

Putz

Garnierte Strohhüte

Serie	I	II	III	IV	V
Mk.	1.90	2.75	3.90	5.50	7.50

Filzhüte teilweise mit unscheinbaren Fehlern

Serie	I	II	III
Mk.	1.75	2.90	3.75

Waschsüdwester für Knaben und Mädchen 0.95 **0.50**

Modell- u. Salonhüte größtent. auf die Hälfte reduziert

Handarbeiten

Quadrate 25 cm, gezeichnet a. gut. Halbtuch **0.14**

Nachttischdecken mit Hohlsaum und Spitze **0.28**

Kissen 40x55 cm, gezeichnet auf gutem Halbtuch, schwarz **1.50**

Kissen 50x65 cm, gezeichnet auf gutem Halbtuch, schwarz **2.00**

Tischdecken 130x160 cm, gezeichnet auf gutem Halbleinen in schönen Mustern **5.90**

Tischdecken 160x200 cm gezeichnet auf gutem Halbleinen **8.75**

Decke 130x130 cm, gezeichnet 9 Quadrate mit Spitze u. Eins. verbund., schöne Dessins **7.50**

Spitzendecken reich garniert, 60x60 cm **1.00**

Filetdecken 35x75 cm, oval handgestopft **2.20**

Tablettdecken rund 25 cm, Filet handgestopft **0.75**

Kaffeewärmerfüllung. 3 teilig **1.00**

Teewärmerfüllungen 2 teilig **1.00**

Kissen mit Füllungen, einseitig, Cretonne **1.20**

Kissen mit Füllungen, einseitig, Satin **1.50**

Kissen mit Füllung. doppelseitig, Satin **1.75**

Modelle wie Kissen, Decken, Sudanteppiche, fertig u. zum Selbstarbeiten, bedeutend unter Preis!

ALTHOFF

Drittes Blatt. Nr. 165 — Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt — Montag, den 16. Juli 1928

Kreisfeuerwehr-Verbandstag in Lünen

Der Kreisfeuerwehr-Verband des ehemal. Landkreises Dortmund beging am gestrigen Tag sein letztes Verbandsfest in Lünen. Die Stadt, welche von jeher mit der Feuerwehr auf bestem Fuße steht, hatte hierzu ihr schönstes Ehrenkleid angelegt, um dadurch erneut ihre Sympathien für die wackeren Wehrmänner zum Ausdruck zu bringen. Eingeleitet wurde die Verbandstagung am Samstagabend durch einen solennen Festkommers im Schützenhof, zu dem sich die Wehrmänner mit ihren Angehörigen recht zahlreich eingefunden hatten. Nach einigen einleitenden Musikstücken der schneidigen Feuerwehrkapelle unter A. Demkosky's umsichtiger Leitung und einem von Frl. Becker-Horstmar gesprochenen sinnigen Prolog, der Scherz und Ernst zu Worte kommen ließ, hielt Branddirektor Alfred Coers eine herzliche Begrüßungsansprache. Im Namen der Wehr des Stadtverbandes Groß-Lünen hieß er alle Erschienenen herzlich willkommen. Besonderen Gruß und Dank für ihr Erscheinen entbot er dem Vertreter des Westfäl. Provinzial-Feuerwehrverbandes, Herrn Branddirektor Brüggemann-Paderborn, dem Vertreter der Stadtverwaltung Lünen, Herrn Stadtrat Demtröder, dem techn. Beirat der Wehr, Herrn Baurat Stränger, den Vertretern der Polizeibehörde, Herrn Oberinspektor Schübbe und Herrn Stadtamtmann Dieter, den Vertretern der Presse, dem Lüner Quartett-Verein 05 mit seinem Leiter Herrn Berge und der Feuerwehrkapelle mit ihrem Dirigenten Herrn Demkosky. Ein besonders herzlicher Gruß galt der Brambauer Wehr als neues Glied der Wehr des Stadtverbandes Groß-Lünen. Redner hofft auf eine recht treue Kameradschaft wie mit den anderen Wehren des Stadtverbandes. Der Bürgerschaft Lünens dankte Redner ebenfalls für die prächtige Ausschmückung der Straßen. In seinen weiteren Ausführungen übermittelte Redner die Grüße des Landrats Dr. Klausner, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Redner schilderte sodann Zweck und Ziel des kommenden Verbandstages, dessen Tagesordnung Auflösung des Kreisverbandes und Gründung eines Zweckverbandes der Städte Dortmund, Castrop-Rauxel und Lünen vorsieht. Aus den Trümmern des alten Kreisverbandes, der durch Auflösung des Landkreises Dortmund nicht mehr bestehen bleiben konnte, soll ein neuer Zweckverband erstehen, damit weiterhin Führer und Wehrmänner ihre Erfahrungen und Kenntnisse auf technischem Gebiete austauschen können zum Besten der Allgemeinheit. Im früheren Kreisverband haben die Lüner Wehren viel treue Kameradschaft gefunden. Redner hofft, daß dieses Band der Kameradschaft auch die Wehren des neuen Zweckverbandes umschließen möge und daß dieser eine feste Stütze des Provinzialverbandes werde. Die Kameradschaft soll kräftige Wurzeln weit über Lünens und des Landes Grenzen hinaus schlagen zum Wohle unseres Vaterlandes, auf das Redner ein dreifaches Hoch ausbrachte. Im Anschlusse daran wurde das Deutschlandlied gesungen. Die Grüße der Stadtverwaltung übermittelte hierauf Herr Stadtrat Demtröder. Auch er gedachte besonders der Brambauer Wehr, deren Mitglieder er nunmehr als Lüner Bürger begrüßen könne. In anerkennenden Worten feierte Redner sodann die Verdienste der freiwilligen Bürgerfeuerwehr um das Allgemeinwohl. Wenn die Stadtverwaltung Lünen eine Berufsfeuerwehr einführen wollte, käme ihr das teuer zu stehen. Umso größerer Dank gebühre daher der freiwilligen Mitarbeit der Lüner Bürgerschaft an dieser gemeinnützigen und aus edelsten Motiven geleiteten Sache. Für alle freiwilligen Opfer im Dienste der Nächstenliebe spreche er hiermit den herzlichsten Dank der Stadtverwaltung aus. Redner bat zum Schlusse, die Wehr durch passive Mitgliedschaft zu unterstützen.

Im Anschlusse daran nahm Herr Stadtrat Demtröder in Vertretung des Geheimrats Dr. Klauser die Ehrung der Jubilare vor, die 25 Jahre der Wehr treue Dienste geleistet haben. Von der preuß. Staatsregierung wurde diesen eine Ehrenurkunde mit dem Abzeichen für 25-jähr. Dienstzeit verliehen, desgl. vom Westfäl. Provinzialverband.

Die Jubilare sind folgende: Fabrikbesitzer Ernst Hartmann, Lünen, Zechenbeamter Fritz Hunke, Horstmar, Schlosser Anton Arendt, Horstmar, Hotelbesitzer Wilh. Brüggemann, Brambauer, Bauunternehm. Schlaps, Brambauer, Händler G. Richter, Barmbauer, Schreinermeister Fritz Möller, Brambauer, Schlosser Guston Wiese, Horstmar. Die gleiche Auszeichnung wurde auch Herrn Oberbürgermeister Becker verliehen, dem sie privat überreicht wurde, da er zum Festkommers nicht erscheinen konnte.

Namens der Ausgezeichneten dankte Herr Oberbrandmeister Hartmann für die erwiesene Ehre. Sein Treugelöbnis lautete: Wir haben nur unsere Pflicht getan und werden dies weiter tun, solange noch ein Tropfen Blut in unsern Adern rollt und die Lüner Feuerwehr besteht.

Die Grüße des Provinzial-Verbandes übermittelte hierauf Herr Branddirektor Brüggemann-Paderborn. Er sei stolz darauf, der Veranstaltung eines so starken Verbandes beiwohnen zu dürfen. Ein blühender Kreisverband werde am morgigen Tage zu Grabe getragen, aber aus der Asche des alten Verbandes werde gleich einem Phönix eine neue Arbeitsgemeinschaft erstehen, die das, was bisher in alter Tradition geleitet wurde, weiterführen werde. Eine Feuerwehr ist keine Feierwehr. Die Wehrleute wollen nur der Sache dienen im Interesse der Allgemeinheit. Nur eine Großstadt könne sich den Luxus einer Berufsfeuerwehr leisten. Sie ist zweifellos das Ideal im Feuerlöschwesen. Aber auch die freiw. Feuerwehr verdiene Anerkennung, weil sie in uneigennützigster Weise dem Wohle der Allgemeinheit dient. Herzliche Worte des Dankes widmete Redner sodann den Jubilaren, die nicht nur das Rückgrat der freiw. Feuerwehren, sondern leuchtende Vorbilder für den Nachwuchs sind. Namens des Provinzialverbandes spreche er den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche aus. Mögen sie noch viele Jahre den jüngeren Kameraden leuchtende Vorbilder sein. In seinen folgenden Ausführungen wand Redner den Damen als Krone der Schöpfung ein Kränzlein. Besonders die Frauen der Wehrmänner müssen manches schwere Opfer bringen und manche bange Stunde verleben, wenn die Pflicht ruft. Den Frauen zur Ehre sangen die Männer sodann die letzte Strophe des Deutschlandliedes.

Schöne Liederspenden des Lüner Quartett-Vereins 05 unter Meister Berge's zielsicherer Stabführung und ein auserlesenes Konzert der Feuerwehrkapelle bildeten den gediegenen Rahmen dieser Feier. Den Schluß bildete ein froher Festball, der Jung und Alt in seinen Zauberbann zog.

Der Sonntagvormittag brachte die Delegierten-Sitzung im Vereinslokal „Lüner Hof", die von fast allen Wehren des ehemal. Kreisverbandes beschickt war. Der bisherige Vorsitzende, Herr Kreisbrandmeister Sinder-Castrop-Rauxel, eröffnete die Tagung und erteilte sodann Herrn Oberbürgermeister Becker das Wort, der die Erschienenen mit folgender Ansprache begrüßte:

„Meine sehr verehrten Herren!

Lünen steht im Zeichen des Feuerwehrfestes. Die Stadt hat ihr Festkleid angezogen. Die Straßen sind mit Guirlanden überzogen, die Häuser bekränzt und beflaggt und Birkenbäumchen zu beiden Seiten der Straßen angebracht. Dieses alles ist geschehen, um den Wehren, die aus dem ganzen Landkreis sich nach Lünen begeben, einen würdigen Empfang zu bereiten und um Männer zu ehren, denen zur Bekämpfung des Elements alle Mannestugenden eigen sind, nämlich Disziplin, Pünktlichkeit, Gewandtheit und unerschrockener Mut.

Meine sehr verehrten Herren! Sie haben sich heute hier versammelt zu ernster Arbeit. Sie wollen nach Auflösung des Kreisverbandes einen Zweckverband gründen, dem die Wehren der Städte Dortmund, Castrop-Rauxel und Lünen angehören sollen. Innerhalb der Wehren wollen Sie in Zukunft Ihre Gedanken und Erfahrungen auf technischem Gebiete weiter vervollkommnen. Diese Gründung kann man nur mit Freude begrüßen und beglückwünsche ich Sie zu diesem Gedanken.

Daß Sie die Gründung dieses Verbandes in Lünen vornehmen, gereicht der Stadt zur besonderen Ehre und Freude und betrachte ich dieses als Zeichen, daß Sie die Bedeutung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zu schätzen wissen und daß Sie mit unseren Wehrmännern, die in den vergangenen Jahren so oft ihren Mut und ihre Selbstlosigkeit in den Stunden der Gefahr bewiesen haben, nach getaner Arbeit auch einige Stunden mit ihnen verleben wollen, die dem Frohsinn gewidmet sind. Der alte Wahlspruch: Einer für Alle, Alle für Einen, der dem Wirken unserer Feuerwehr bisher die Richtung gab, soll auch in Zukunft unser Leitwort bleiben. Dann wird der Gedanke werktätiger Hilfe immermehr an Selbstverständlichkeit gewinnen.

Namens der städtischen Vertretungen heiße ich Sie herzlich willkommen und begrüße besonders den Kreisbrandmeister Herrn Sinder u. den Vertreter des Provinzialverbandes, Herrn Brüggemann aus Paderborn, die es sich nicht haben nehmen lassen, zu der heutigen Veranstaltung zu erscheinen."

Daran anschließend erfolgte dann die Ehrung des Kreisbrandmeisters Sinder durch den Oberbürgermeister auf Ersuchen des leider durch Krankheit verhinderten Geheimrats Klauser, der auf Beschluß des früheren Ausschusses ein Ehrensparkassenbuch überreichen ließ. Sichtlich bewegt dankte Herr Sinder für diese Ehrung. Es wurde sodann in die Beratung der Tagesordnung eingetreten und zunächst der alte Kreisverband aufgelöst.

Zum Hauptpunkt der Tagesordnung, Gründung eines Zweckverbandes der Städte Dortmund, Castrop-Rauxel und Lünen, wurde folgender Satzungsentwurf bekanntgegeben.

1. Die Stadtkreisverbände der freiwilligen Feuerwehren Lünen, Castrop-Rauxel und Dortmund schließen sich zu einem Zweckverband zusammen.

2. Der Verband bezweckt: a) die Weiterbildung und Förderung der dem Verbande angeschlossenen Wehren durch Abhaltung eines einmal im Jahre stattfindenden technischen Feuerwehrtages, der abwechselnd in den drei Verbandsstädten abzuhalten ist; b) die geschlossene Unterstützung der Bestrebungen des „Westfälischen Feuerwehrverbandes" und die gemeinschaftliche Vertretung der Interessen der freiwilligen Feuerwehren der drei angeschlossenen Stadtkreisverbände innerhalb dieses Verbandes.

3. Für die Abhaltung der Feuerwehrtage und der Verhandlungen des Zweckverbandes sind die Satzungen sowie die Geschäftsordnung des Westfälischen Feuerwehrverbandes maßgebend. Ein Beitrag wird nicht erhoben.

4. Der Vorstand des Zweckverbandes setzt sich aus den drei Vorsitzenden der Stadtkreisverbände zusammen, aus deren Mitte der Vorsitzende zu wählen ist.

Nach eingehender Erläuterung der Satzungen durch den geistigen Vater derselben, Herrn Branddirektor Fiersbach von der Dortmunder Berufsfeuerwehr, und Durchberatung der einzelnen Punkte wurde die Gründung des Zweckverbandes und Annahme der Satzungen einstimmig beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden des neuen Verbandes wurde Herr Branddirektor Fiersbach gewählt, der die Wahl annahm. Er dankte für das bewiesene Vertrauen und bat um getreue Mitarbeit. Der nächste technische Feuerwehrtag soll in Dortmund stattfinden. Die jeweiligen technischen Feuerwehrtage sollen getrennt von den üblichen Festlichkeiten sein. Unter „Verschiedenem" wurde angeregt, die Festlichkeiten nach Möglichkeit einzuschränken und besonders im Winter durch Saalübungen auf die technische Ausbildung der Mannschaften Wert zu legen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende dankte noch einmal für das bewiesene Interesse und brachte auf das Gedeihen des neuen Zweckverbandes ein kräftiges „Gut Schlauch" aus.

In geschlossenem Zuge marschierten die Delegierten sodann unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle zum Steigerturm, wo die gesamten Wehren des Stadtverbandes Lünen in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und einer riesigen Zuschauermenge eine großangelegte Gesamtübung mit Sturmangriff abhielten. Ueber den Verlauf der Uebung und den weiteren Verlauf des Festes berichten wir in morgiger Nummer.



Copyright 1927 by Knorr & Hirth, G.m.b.H., München

17 (Nachdruck verboten.)

Gur-Kalas Geisel.

Die Seele des Asiaten — mag er nun mongolischen, rawidischen oder arischen Blutes sein — bleibt uns Europäern stets ein Rätsel.

Sollte es zum Beispiel in Europa einem zum Tode Verurteilten einfallen, gegen hohe Belohnung einen Stellvertreter zu suchen, der sich also für ihn hinrichten lassen müßte, so würde er — die Bestechlichkeit der Beamten für so einen Fall angenommen — wohl kaum Glück mit solchem Versuch haben. In China aber sind diese Fälle durchaus nichts Ungewöhnliches, und niemand würde auf den Gedanken kommen, so einen „Stellvertreter" für einen besonderen Helden zu halten, weil er sein Leben opfert, um seiner Familie einen hohen Geldbetrag zukommen zu lassen. Und dennoch ist Feigheit im täglichen Leben in diesen Ländern eine noch verbreitetere Eigenschaft, als in Europa. — Unbegreifliche Widersprüche!

Es wäre also auch ein müßiges und aussichtsloses Unterfangen, Gamalébs Seelenzustand während der Zeit ihrer Gefangenschaft in Ksargulüngpoh beschreiben zu wollen. Nur von ihrem äußeren Leben und von den tatsächlichen Geschehnissen kann hier berichtet werden:

Gamalébs Tage gingen gleichmäßig hin. Sie durfte den geschlossenen Häuserkomplex, der von einer hohen und starken Mauer umgeben war, nicht verlassen, konnte sich aber innerhalb der Siedlung frei bewegen. Ihre Beschäftigung bestand darin, die drei Lieblingstiere Gur-Kalas — einen Yak, ein Schaf und einen Hund — zu pflegen; außerdem verbrachte sie ihre Zeit mit Weben von Decken und Stoffen. Sie hatte sich von Kindheit an in dieser Kunst geübt und verstand es, primitive Gestalten, Szenen und Landschaften in ihren Geweben darzustellen. Bei ihren in Ksargulüngpoh entstehenden Webereien spielten Erinnerungen an die Erlebnisse mit Bernhard Loening eine große Rolle: Jagden, Eisenbahnfahrten, Hotels, die Kämpfe mit den Abors und andere Ereignisse. Wenn sie ein solches Kunstwerk vollendet hatte, zeigte sie keinerlei Interesse mehr daran, und wie selbstverständlich ging es dann stets in den Besitz Gur-Kalas über, der seinen Audienzsaal damit schmücken ließ.

Gamaléh zeigte sich immer gleichmütig, — nicht traurig und nicht lustig, aber von einer ruhigen Freundlichkeit. Sie war weder geschwätzig, noch schweigsam, fügte sich mit Leichtigkeit in die Lebensart der Ksargus und beherrschte deren Sprache und Gebräuche nach wenigen Monaten vollkommen.

Weder gegen Gur-Kala, noch gegen dessen Dolmetscher zeigte sie irgendwelchen Haß. Es gab überhaupt nur einen Menschen in Ksargulüngpoh, vor dem sie offenbaren Widerwillen und eine an Grauen grenzende Furcht zeigte. Es war jener scheußliche Fakir, der die Giftimpfung an den beiden Europäern vorgenommen hatte. Sie sah ihn nur selten; aber die wenigen Gelegenheiten, bei denen sie mit ihm zusammenkam, brachten ihr tiefe und schmerzliche Erregungen.

Gamaléh besaß eine Photographie, die Claus von Reimbeck bei einem Jagdausflug in Assam von der kleinen Gesellschaft aufgenommen hatte. Bernhard Loening, de Jaager, sie selbst und einige Assamesen waren auf diesem Bild zu sehen. Es war der einzige Schmuck des kleinen Raumes, den man Gamaléh als Wohnung angewiesen. Irgend jemand mußte endlich Gur-Kala von dem Vorhandensein dieser Photographie berichtet haben, denn eines Tages — es war im achten Monat von Gamalébs Gefangenschaft — erschien in seinem Auftrag der Fakir bei Gamaléh, schnitt die Gestalt Bernhard Loenings aus dem Bild und ließ den verstümmelten Abzug zurück. Gamaléh fühlte sich während dieses Vorganges so gelähmt, daß sie nicht einmal ein Wort des Protestes hervorbringen konnte.

Nach mehreren Tagen kam der Fakir wieder. Er schien noch magerer als sonst und machte überhaupt den Eindruck, als habe er große Strapazen oder eine schwere Krankheit hinter sich. Er fügte den Ausschnitt wieder in das Bild, strich mit dem Finger darüber und verschwand lautlos. Die Photographie wies nicht das kleinste Zeichen einer Beschädigung auf. Gamaléh wunderte sich nicht im geringsten darüber. Sie war nur glücklich, Bernhard Loenings Bild wieder zu besitzen. Sie fürchtete jedoch, daß es zu seinem Schaden mißbraucht worden sei, denn es stand für sie außer allem Zweifel, daß dem Bild eines Menschen ein Teil seiner Persönlichkeit anhafte.

Es muß hier daran erinnert werden, daß dieser Glaube bei fast allen Völkern der Erde zu finden ist, was immerhin bedeutsam erscheint. In Südeuropa pflegt man, um einem Menschen körperliches Leiden zu verursachen, sein Bildnis zu verstümmeln. Gewisse Okkultisten behaupten, die geheimsten Eigenschaften eines ganz fremden Menschen erkennen zu können, indem sie seine Photographie mit dem siderischen Pendel unetrsuchen. Alle Natur- und halbzivilisierten Völker zeigen eine große Scheu, sich photographieren zu lassen, da sie glauben, daß ihnen dadurch eine Schicht ihrer Seele geraubt werde. —

Gamaléh nahm also die erste Gelegenheit wahr, um sich zu erkundigen, wozu der Fakir Bernhard Loenings Bild gebraucht habe. Sie fragte den Priester danach, der sie zu Gur-Kala zu führen pflegte, wenn der lebende Götze sie zu sprechen wünschte. Dieser Priester wollte ihr sehr wohl und gab ihr auf ihre ängstliche Erkundigung Auskunft:

„Der Fakir hat sich das Bild des Europäers auf Herz und Nieren gelegt, — auf sein Herz, damit sein eigener Blick bis zu dem Europäer reiche, auf seine Nieren, auf daß er des Europäers Blick hierher ziehen könne, wenn es Gur-Kala nötig scheint*). — Du darfst aber nicht verraten, daß ich dir das gesagt habe."

„Und wozu soll das dienen?" fragte Gamaléh mißtrauisch.

„Das weiß ich nicht!"

„Du willst es mir nicht sagen!" stieß Gamaléh heftig hervor.

„Wenn dem so wäre, hätte ich dir auch das Erste nicht gesagt," erwiderte der Priester ruhig.

Sie legten den weiteren Weg bis in Gur-Kalas Thronsaal schweigend zurück.

Die Audienz war diesmal nur kurz. Gur-Kala sagte mit seiner leisen Kicherstimme:

„Der Europäer, für dessen Rückkehr du mit deinem Leben bürgst, hat heute ein Weib zur Ehe genommen. — Was sagst du dazu?"

Ein freudiges Aufleuchten ging über Gamalébs Gesicht. Dann erwiderte sie einfach: „Ich sage, daß es gut ist!"

„Vielleicht aber wird er sich so sehr an diese Frau hängen, daß er sich nicht mehr von ihr trennen kann und nicht wiederkommt!"

„Das ist wohl möglich." Gamalébs Miene blieb bei dieser Antwort völlig heiter.

„Empfindest du keinen Haß gegen diese Frau?"

„Nein."

Damit war diese Audienz beendet.

— — — — — — — — — —

Als Gamaléh wieder einmal zu Gur-Kala befohlen wurde — es war etwa drei Monate nach jener kurzen Unterredung — stand der Fakir neben dem Throne des lebenden Götzen. Als sie ihn erblickte, lief ihr ein Schauer durch die Glieder.

„Es ist heute gerade ein Jahr, daß du als Geisel in meinen Händen bist," begann Gur-Kala. „Was empfindest du bei diesem Gedanken?"

Gamaléh machte eine Bewegung mit dem Kopfe, die wohl ausdrücken sollte, daß sie dieser Mitteilung keinen großen Wert beilege.

„Knie nieder!" befahl Gur-Kala. „Und nun lege die Handflächen gegeneinander und sprich: „Ein Jahr ist verflossen"!"

Gamaléh folgte dem Befehl. Als sie den Mund zum Sprechen öffnete, trat der Fakir hinter sie. Ihr Gesicht nahm sofort den Ausdruck namenloser Angst an, und ihre Stimme bebte leise, als sie die befohlenen Worte aussprach, — auf Ksargubong, wie sie ihr Gur-Kala vorgesprochen:

„Kem ädak an-kurum!"

„Es ist gut. Du kannst gehen!" sagte Gur-Kala kichernd.

— — — — — — — — — —

Als Gamaléh viele Monate später — es war im Februar des nächsten Jahres — wieder zu Gur-Kala geholt worden war, sprach der lebende Götze:

„Dem Europäer, für dessen Rückkehr du mit deinem Leben bürgst, ist heute eine Tochter geboren worden. — Was sagst du dazu?"

„Ich sage, daß es gut ist," erwiderte Gamaléh mit einem frohen Lächeln.

„Vielleicht aber wird er sich so sehr an dieses Kind hängen, daß er sich nicht mehr von ihm trennen kann und nicht wiederkommt!"

„Das ist wohl möglich." Gamalébs Miene blieb unverändert heiter.

„Empfindest du keinen Haß gegen jenes Kind und seine Mutter?"

„Nein."

„Du kannst dich entfernen," schloß Gur-Kala lächelnd die Audienz.

— — — — — — — — — —

Wieder ein halbes Jahr später traf Gamaléh, zu Gur-Kala gerufen, den schrecklichen Fakir bei ihm an.

Der lebende Götze ließ sie, wie damals, niederknien und die Hände zusammenlegen. Und während sich der Fakir hinter Gamaléh stellte, mußte sie aussprechen, daß nun zwei Jahre verflossen seien.

„Dröng ädaki ani-kurum!" sagte sie mit zitternder Stimme, denn wiederum ließ sie die Nähe des Fakirs erschaudern.

Als der Kerl den Saal auf einen Wink Gur-Kalas verlassen hatte, sagte dieser lächelnd:

„Nun liegt nur noch ein Jahr Gefangenschaft vor dir. — Bist du dir dessen bewußt".

„Gewiß."

„Und weißt du, was dann mit dir geschieht."

„Dann wirst du mich töten lassen."

„Hast du denn keine Furcht vor dem Tode?"

„Nein. Ich werde ja wiedergeboren werden."

„Aber wie kann ich dich töten, da du doch unschuldig bist? Du bist als Geisel hier — und nicht als Verurteilte."

„Wenn aber der Verurteilte nicht kommt?"

„Meinst du, daß er nicht kommen wird?"

„Natürlich meine ich, daß er nicht kommen wird!" Ein fröhlicher Spott lag auf Gamalébs Lippen. „Wozu hätte ich mich denn sonst für ihn als Geisel gestellt? Nicht drei qualvolle Jahre, sondern Leben und Freiheit wollte ich ihm verschaffen."

Gur-Kala kicherte höchst belustigt. Es dauerte eine ganze Weile, bis dieser Heiterkeitsausbruch zu Ende war. Endlich sagte er, noch immer mit unterdrücktem Gelächter kämpfend:

(Fortsetzung folgt)

*) Herz und Nieren scheinen, im okkulten Sinne, für besonders wichtige Organe zu gelten. Man vergleiche die deutsche Redensart: „Jemand auf Herz und Nieren prüfen."



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 16. Juli 1928.

Gerichtsferien.

Vom 15. Juli bis 15. September dauern die Gerichtsferien. Sie fallen mit den allgemeinen Sommerferien zusammen. Daraus ist schon zu ersehen, daß praktische Gründe für diese Einrichtung maßgebend gewesen sind. Einmal läßt sich durch diese zweimonatliche Ruhe die Beurlaubung der Beamten ohne Störung des ganzen Gerichtsbetriebes durchführen, zum anderen ist darauf Rücksicht genommen, daß gerade zu dieser Zeit sowohl Rechtsanwälte als auch Prozeßbeteiligte sich in Bädern und sonstigen Erholungsorten befinden.

Das Wort „Ferien" bedeutet nun nicht etwa, daß alle Tätigkeit an den Gerichten ruht. Straf- und besonders Haftsachen werden durch Feriensitzungen erledigt. Zivilprozesse ruhen im allgemeinen, können indes auf Antrag der Parteien zu Feriensachen ernannt werden und kommen dadurch zur Verhandlung. Ferner werden verhandelt: Sachen, die eine einstweilige Verfügung betreffen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter, Alimentationssachen, Wechselsachen, Regreßansprüche aus einem Scheck und Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Ohne Rücksicht auf die Gerichtsferien werden ebenfalls Kostenfestsetzungsverfahren, Mahnverfahren, Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren und Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses durchgeführt.

❖

* **Persönliches.** Anstelle des aus dem Knappschaftsdienst ausgeschiedenen Bürovorstehers Otto Arbeiter ist der Abteilungsvorsteher Thies aus Bochum zum Vorsteher der Zahlstelle Lünen von der Verwaltung der Ruhrknappschaft ernannt worden. Herr Thies wird den Dienst im Bezirk Lünen in den nächsten Tagen aufnehmen. Herr Arbeiter ist von Seiten der Ruhrknappschaft infolge seines hohen Alters pensioniert worden. Er stand fast 30 Jahre im Dienst des „Allgemeinen Knappschaftsverein" und zuletzt nach Aenderung des Knappschaftswesens im Dienste der „Ruhrknappschaft".

* **Leichenfund.** Am Samstagnachmittag wurde bei den Ausbaggerungsarbeiten in der Lippe eine stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche geborgen. Die Personalien des Toten stehen noch nicht fest. Der Zustand der Leiche dürfte eine Personenfeststellung nicht ermöglichen lassen, wenn nicht an den vorhandenen Schaftstiefeln, die der Tote getragen hat, ein Anhaltspunkt gegeben ist. Der Tote dürfte schon monatelang im Wasser gelegen haben, da er eine schwarz-wollene Unterjacke trug. Weiterverbreitung dieser Nachricht in anderen Zeitungen ist erwünscht. Mitteilungen nehmen sämtliche Polizei- und Landjägerbehörden, insbesondere die Kriminalpolizei Lünen, entgegen.

* **Der große Zirkus Lorch ist da!** Am heutigen Morgen trafen die Züge des Zirkus Lorch ein. Aus den langen Reihen ertönten Tierstimmen. Bretter und Geräte sind aufgehäuft und lassen in ihren nackten nüchteren Formen nicht erkennen, wieviel Zauber, wieviel Romantik sie in wenigen Stunden vor den Augen des Besuchers auftauchen lassen. Nach Eintreffen der Züge wurde sofort mit dem Ausladen der vielen Wagen begonnen. Die Leitung dieser Arbeiten lag in Händen der Betriebs-Inspektion des Zirkus Lorch. Kaum war ein Wagen entladen, wurde er auch schon nach dem Platz des ehem. Bäumerschen Sägewerks an der Kappenbergerstraße gerollt. Mit Bestimmtheit dürfen wir behaupten, daß selten auf unserer Güterrampe ein derartiges Leben und Treiben geherrscht hat. Die durchgreifende Organisation ermöglichte ein ungeheuer beschleunigtes Ausladen der vielen Zirkuswagen. Auf dem Platz an der Kappenbergerstraße, wo mittlerweile mit dem Aufrichten der großen Zeltanlagen begonnen wurde, herrschte ein nicht minder bewegtes Treiben. Dort wurden große Ballen Zelte herangeschleppt, da wieder eiserne Pfähle in die Erde gerammt. Und kaum hatte man sich versehen, ging auch schon das erste große Zeltdach in die Höhe. Was wir bis jetzt über das Unternehmen Zirkus Lorch sagen können, ist nur das Beste. Organisation, Disziplin beim Aufbau des Unternehmens war vorbildlich. Wir glauben getrost sagen zu können, daß auch die Darbietungen, die Zirkus Lorch bieten wird, vollauf befriedigen werden, denn Zirkus Lorch führt ein wirklich internationales Künstlerpersonal mit sich. Der Vorverkauf ist im Zigarrenhaus W. Bieneck, Langestraße 43, Telefon 462, eingerichtet.

* **Einstellung von Bergarbeitern der Zeche Preußen 2.** Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß ein Teil der entlassenen Belegschaftsmitglieder der Zeche Preußen 2 auf anderen Anlagen der Harpener Berabau-A.-G. untergebracht werden soll. Es sind die Anlagen des hiesigen Bezirks und der anliegenden Bezirke dafür vorgesehen, u. a. Zeche „Gneisenau"-Derne, „Kurl" und „Viktoria". Ein großer Teil ist bereits schon untergekommen und zwar auf den Zechen „Werne", „Grillo", Rünthe", ferner auf Minister „Stein" und „Achenbach". Auch auf der Anlage „Alter Hellweg" ist ein großer Teil eingestellt worden. Es besteht die Aussicht, daß beim Abteufen der vorgesehenen Schächte in Oberaden und Derne weitere Bergarbeiter Beschäftigung finden werden. Auch in den Absatzverhältnissen scheint eine Besserung eingetreten zu sein, denn im hiesigen Bezirk wurde im Laufe dieser Woche keine Feierschicht eingelegt.

* **Ein Hund zugelaufen.** Näheres Polizeiverwaltung Lünen, Rathaus, Zimmer 6.

❖

Lünen-Brambauer.

=X= **80 Jahre.** Ein Veteran aus Deutschlands großer Zeit und zugleich ein Veteran der Arbeit, der Invalide Josef Dicks, Mengederstr. 45 wohnhaft, durfte gestern an der Seite seiner treuen Gattin und im Kreise einer großen Kinder- und Enkelschar das 80. Lebensjahr vollenden. Auf ein Leben voll reicher Arbeit und guten und trüben Erlebnissen blickt der Jubilar zurück. Er gehörte stets zu den Stillen im Lande, die auf Gott und sich selbst vertrauend ihren Weg durchs Leben gehen und in treuer Sorge für die Familie ihre höchste Aufgabe erblicken. Als junger Westfale trat Josef Dicks im Herbst 1869 beim 1. Bataillon des 3. Garderegiments ein, in welchem gleichzeitig unser Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg als Bataillonsadjutant diente. Nach kaum beendeter Ausbildung rückte der junge Rekrut im Juli 1870 mit der Garde ins Feld, um den Siegesmarsch über St. Privat, Sedan nach Paris mitzumachen. Nach Beendigung des Militärdienstes siedelte er in das Industriegebiet über, um sich bald darauf im November 1874 ein eigenes Heim zu gründen. 27 lange Jahre wanderte unser Freund täglich den fast 7 km langen Weg zur Zeche Hardenberg in Lindenhorst, wofür ihm von der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft im Jahre 1901 eine besondere Anerkennung erteilt wurde. Als zu Anfang des Jahrhunderts einige hundert Meter von seinem Heim Schacht 1 der Zeche Minister Achenbach abgeteuft wurde, trat er hier in Arbeit. War der Krieger von Frankreichs Schlachtfeldern unversehrt zurückgekehrt, so blieb der Bergknappe auf dem Felde der Arbeit im Laufe der Jahrzehnte von Narben nicht verschont. Doch hat unser alter Veteran trotz seiner Gebrechen die Luft am Leben und den Humor nie verloren. Dem Krieger- und Landwehrverein Brechten gehörte Josef Dicks seit seiner Gründung an. Auch der Ev. Bürger- und Arbeiterverein Brambauer zählt ihn anläßlich der kürzlich stattgefungenen Feier zu seinen Jubilaren. Doch haben die beiden Alten sich das schönste Denkmal im Herzen ihrer Kinder gesetzt, die in Liebe an ihnen hängen. Vor 4 Jahren durften sie bereits im Kreise ihrer Lieben die goldene Hochzeit feiern. Im neuen Jahrzehnt den Beiden ein herzliches „Glückauf" und viel Sonne!

❖

Lünen-Süd, 16. Juli. (Marktverlegung.) Wie bereits mitgeteilt worden ist, sollte laut Magistratsbeschluß der Markt von Oberbecker nach Lünen-Süd verlegt werden, welches zu einer Protestversammlung führte. Ein Gesuch um Belassung des bisherigen Marktes erzielte in den interessierten Gemeinden über tausend Unterschriften. Vorstellungen beim Herrn Oberbürgermeister hatten den Erfolg, daß es vorerst so bleiben soll und man noch weitere Erhebungen über die Rentabilität des Marktes anstellen will. Da diese jedoch nicht anzuzweifeln ist, wird hoffentlich die überwiegende Zahl der Bevölkerung, welche sich für die bisherige Beibehaltung einsetzt, zu ihrem Rechte kommen.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund-Derne, 16. Juli. (Neue Zechenschachtanlagen.) Die Stillegung der Zeche Preußen 1 und die Betriebseinschränkung auf Zeche Preußen 2 hat viele Arbeiter arbeitslos gemacht und unsere Gemeinde wirtschaftlich schwer geschädigt. Darum wird es mit Freuden begrüßt, daß neue industrielle Anlagen neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Die Zeche Gneisenau wird auf dem Zechenplatz einen neuen Schacht abteufen. Der durch die Gasexplosion vor einigen Wochen zerstörte Schornstein ist wieder hergestellt. Die Gelsenkirchener Berawerk-gesellschaft hat die Besitzung des Landwirts Schulte-Nüter am Dernerbaum gekauft und wird dort einen neuen Schacht abteufen. Mit den Arbeiten soll bald begonnen werden. An der Kirchderner Grenze errichtet Hoesch eine Zementfabrik. Die großen, stattlichen Gebäude sind bereits fertiggestellt. Die neue Zentralkokerei der Zeche Gneisenau soll auch die Kohlen der Zeche Preußen 2 verkoken. Um den Transport zu verbilligen, will die Harpener Verwaltung eine neue Bahn nach Zeche Preußen 1 bauen, die bereits Bahnverbindung mit der Zeche Preußen 2 und somit auch mit dem Hafen in Lünen-Süd hat. Nach Vornahme von Bohrungen zur Feststellung eines tragfähigen Grundes — es ist hier viel Fließboden — soll die Bahn durch das Tal an der Becke bei Marbrink geführt werden, und zwar unter der Dorfstraße her. Dann muß die Dorfstraße von Kurbach bis Weber höher gelegt werden.

Dorsten, 13. Juli. (Beim Baden in der Lippe ertrunken.) Gestern abend ist ein etwa 19-jähriger Bursche zwischen Lippramsdorf und Haltern, beim Baden in der Lippe ertrunken. Der junge Mann ist im stark erhitzten Zustande in das Wasser gegangen und wollte schwimmend das andere Ufer erreichen. Fast in der Mitte der Lippe machte er verschiedene Schwimmübungen, versank aber vor den Augen einer Anzahl Personen. Die Leiche ist vermutlich abgetrieben worden. — (Noch ein Opfer der Lippe.) In der Nähe der Crudenburger Fähre, dort wo die Lippe eine Tiefe von etwa 6 bis 7 Metern aufweist, ist gestern abend gegen 7,30 Uhr der holländische Arbeiter Jan Dirksma beim Baden in der Lippe ertrunken. Der junge Mann war 21 Jahre alt. Seine Leiche konnte nicht geborgen werden, da sie nicht mehr zum Vorschein kam. Wahrscheinlich wird sie bei Wesel gelandet.

Turnen / Spiel / Sport

Schwimmverein Lünen 08 Sieger der Ruhrstaffel 1928.

Unsere Schwimmer beteiligten sich an der Ruhrstaffel Blankenstein—Steele 8,3 km. Die Kampfmannschaft stellte sich wie folgt dem Starter: F. Schmölders, A. Nigae, H. Schemann, H. Fiedler, Rich. Müller, Fr. Garbe, W. Groß-Selbeck, H. Quante, Fr. Höweke.

Trotz der großen Konkurrenz von ca. 20 Vereinen aus ganz Westdeutschland gelang es unsern Schwimmern, durch ungeheure Anstrengung sich schon bald an die Spitze zu setzen. Der Schlußmann Fr. Höweke konnte mit einem Vorsprung von ca. 450 m unter ohrenbetäubendem Jubel der ca. 3000 Zuschauer das Ziel durchschwimmen. Zeit: 1 Stunde 44 Minuten.

Ein wunderbarer Ehrenpreis, gestiftet von der Stadt Steele, war der Mühe Preis. Der Verkehrsverein Essen überreichte den jeweiligen Klassensiegern eine Mappe mit Kunstbildern vom Künstler Herrn C. Feege.

Gut Naß zu neuen Siegen!

*

Dem Oberprimaner Wilh. Groß-Selbeck, Mitglied des Schwimmvereins Lünen 08, wurde von der Sportbehörde für Leibesübungen das Deutsche Sportabzeichen in Bronze verliehen. Wir gratulieren!

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt L.-Oberbecker.

L.-Oberbecker, 14. Juli.

Der heutige Wochenmarkt war mehr als reichlich beschickt. Die Kauflust war größer als in der letzten Zeit. Man konnte gut merken, daß es Geld gegeben hatte. Es wurden folgende Preise gezahlt:

Hühnereier 8—10 Stck. 1 M, Enteneier Stck. 15 ₰, Landbutter 1,70 u. 1,80 M, Speisequark 30 ₰, Sahnekäse 85 ₰, Limburger 70 ₰, Edamer 0,90—1,20 M, Mainzer 60 ₰, Allgäuer 80 ₰, holl. Vollfett 1,20 M, Schweizer 1,80 M, holl. Fettkäse 1,20 M, Tilsiter 1,40 M.

Gefrierfleisch 70 u. 80 ₰, Rindfleisch 1,20 M, Kalbfleisch 1,40 M, Schweinefleisch 1,10—1,30 M, Speck ger. 1,10 M, Speck hies. 1,20 M, Speck fetter 1,10 M, Eisbein 0,75 M, Leberwurst 0,60—1,50 M, Blutwurst 0,60—1,00 M, Zungenwurst 1,40 M, Braunschweiger 1,50 M, Knoblauchwurst 1,20 M, Schwartemagen 1,20 u. 1,30 M, Mettwurst 0,90 bis 1,80 M, Blockwurst 1,50—2,20 M, Cervelatwurst 2,40 M, Salami 2,40 M,

Kirschen 30—60 ₰, Stachelbeeren 30 ₰, Erdbeeren 50—60 ₰, Waldbeeren 60 ₰, Johannisbeeren 35 ₰, Pfirsiche 80 ₰, Pflaumen 70 ₰, Tomaten 45 u. 60 ₰, Aepfel 70 ₰, Zitronen Stck 10 u. 15 ₰,

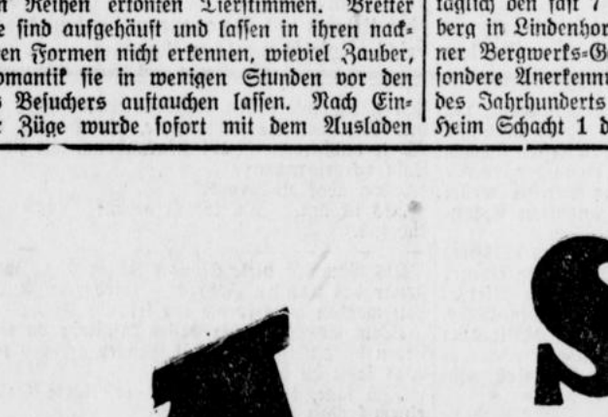
Weißkohl 15 u. 20 ₰, Wirsing 15 ₰, Wurzeln 20 ₰, Erbsen 30 ₰, Große Bohnen 10 ₰, Grüne Bohnen 45—80 ₰, Gurken Stck. 15—40 ₰, Blumenkohl Kopf 40—80 ₰, Spargel 1 M, Kohlrabi Stck. 10, 3 Stck. 25 ₰, Rhabarber 15 ₰, Radieschen Bd. 10 ₰, Suppengrün Bd. 10 ₰, Zwiebeln 15, 2 Pfd. 25 ₰,

Salzheringe 13—17 Stck. 1 M, Schellfisch 30 ₰, Schollen 35 ₰, Kabliau 40 ₰,

Kartoffeln 10 Pfd. 70 ₰.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W

Saison
Ausverkauf



Damenkonfektion
teilweise zur **Hälfte des Wertes.**
Sommer-Stoffe weit unter Preis.
In allen Abteilungen
sensationelle Ausverkaufspreise
Lemens
Dortmund, Westenhellweg 102-106

Tages-Sprüche.

Maß halten und Arbeiten sind die wahren Aerzte des Menschen. Die Arbeit weckt seinen Appetit, und die Mäßigkeit hindert ihn, denselben zu mißbrauchen. Rousseau.

*

Es kann wohl sein, daß der Mensch durch öffentliches und häusliches Glück zu Zeiten gräßlich gedroschen wird. Allein das rücksichtslose Schicksal, wenn es die reichen Garben trifft, zerknittert nur das Stroh; die Körner aber spüren nichts davon und springen lustig auf der Tenne hin und wieder, unbekümmert, ob sie zur Mühle, ob sie zum Saatfeld wandern.

*

Die größte Wahrscheinlichkeit der Erfüllung läßt noch einen Zweifel zu; daher ist das Gehoffte, wenn es in die Wirklichkeit eintritt, jederzeit überraschend.

*

Mißgunst und Haß beschränken den Beobachter auf die Oberfläche, selbst wenn Scharfsinn sich zu ihnen gesellt, verschwistern sich diese hingegen mit Wohlwollen und Liebe, so durchdringt er die Welt und den Menschen, ja er kann hoffen, zum Allerhöchsten zu gelangen.

Geschichtliches.

Ludwig XIV. als Tänzer. Es ist bekannt, daß es einmal eine Ballettänzerin zur Kaiserin gebracht hat, nämlich Theodora, die Gemahlin des byzantinischen Kaisers Justinian. Weniger bekannt dürfte sein, daß umgekehrt ein König von Geburt es einst zu hohem Ruhme als Ballettänzer brachte. Und zwar kein Geringerer als Ludwig XIV., in dessen Zeitalter man ja einen förmlichen Kultus mit dem damals noch jungen Ballett trieb. Unter Ludwig dem Vierzehnten wurde das Ballett erst eine zünftige Tanzgattung für Berufstänzer. Anfangs war freilich noch der Hof der hauptsächlichste Träger der Tanzkunst, an seiner Spitze der König selbst, ein wahres Tanzgenie. Ludwig trat zuerst, dreizehnjährig, in dem Ballett „Kassandra" auf und tanzte in der Folgezeit bis 1669 in 27 großen Rollen. Im allgemeinen waren es Götter und Halbgötter, die Seine Majestät in Tanz und Pantomime verkörperte.

Die Herzogin von Newcastle, die zur Zeit Kaiser Karls des Zweiten Komödien und Romane geschrieben hat, sagte eines Tages zum Bischof Williams, sie wünsche wohl die Welt zu sehen, die er im Monde entdeckt habe; sie sei nur besorgt, auf dem langen Wege keine Wirtshäuser anzutreffen. — „Dafür können Ew. Gnaden", versetzte der Bischof, „außer Sorgen sein, denn Sie haben in Ihrem Leben so viel Schlösser in die Luft gebaut, daß es Ihnen unmöglich an Quartier fehlen kann."

Der gefährliche „Stein der Weisen". Der Besitz des vielbegehrten Steins der Weisen hatte mancherlei Gefahr für den Eigentümer zur Folge. Die Geschichte der Alchimie weiß von vielen Mordtaten zu erzählen, die aus diesem Grunde verübt wurden. Ludwig von Neiße hatte sich 1483 in Marburg verraten, ein Stückchen des Steines der Weisen zu besitzen, und mußte in den Kerker wandern, weil er sein Geheimnis nicht preisgeben wollte. Da er bei diesem Entschlusse hartnäckig verblieb, wurde er von Johann von Dörnberg, dem Hofmeister des Landgrafen von Hessen, im Gefängnis ermordet. Im 16. Jahrhundert wurde zu Wittenberg der Benediktiner Sebastian Siebenfreund aus dem gleichen Grunde von einem seiner besten Freunde erschlagen. Mamugnani, der in Venedig mit seiner Goldtinktur ungeheures Aufsehen machte, hatte diese einem Kapuzinermönch geraubt, den er im Walde erschlug. David Peters, ein berühmter Alchimist, zog den Tod im Kerker vor, um nicht einem deutschen Reichsfürsten sein Geheimnis offenbaren zu müssen.

Frauen-Rundschau.

Zu den aussichtsreichsten Berufen für junge Mädchen zählt heute derjenige einer Verkäuferin und sonstigen Handelsangestellten, nur muß sie auch etwas wirklich Tüchtiges leisten. Gut ausgebildete Kräfte mit Fachkenntnissen werden, wie uns von den Organisationen mitgeteilt wird, ständig verlangt und werden auch sehr annehmbar bezahlt. Dabei vermögen sich die älteren weiblichen Angestellten durchaus zu behaupten und sind dem Abbau nicht wesentlich ausgesetzt.

Allerlei.

Bubikopf und Psychologie. Es muß ein eigenes Empfinden für ein junges Mädchen oder eine Frau sein, wenn sie sich entschließt, künftig einen Bubikopf zu tragen. Ein französischer Friseur hat darüber ganz amüsante Studien gemacht, deren Ergebnisse wohl auch seine deutschen Kollegen bestätigen werden. Er sagt: „Alle Frauen, die sich ihr Haar kurz schneiden lassen wollten, tun dies nur, wenn ihr Ehemann längere Zeit abwesend ist. Kommt dann der Friseur mit Kamm und Schere, dann hört er mit tödlicher Sicherheit die Worte: „Aber, bitte, nicht so ganz kurz!" Dabei merkt man ganz deutlich, daß ein gewisses Zittern durch das Herz der Dame geht. Wenn dann das schöne Haar abgeschnitten ist und man den Spiegel in die Hand gibt, so hört man wiederum deutlich einen Seufzer der Erleichterung and die Worte von den rosigen Lippen: „Ich finde garnicht, daß der Unterschied so groß ist!" Und die letzte Beobachtung: Die Dame geht viel stolzer von dannen, als sie gekommen ist. Sie triumphiert ersichtlich darüber, daß sie ihren Entschluß doch durchgesetzt hat!

Bestrafte Spaßmacher. Ein ergötzliches Stückchen wird aus dem Schwabenlande berichtet, das freilich für die Urheber nicht ganz angenehm war. Die Polizei suchte eifrig nach zwei Mördern, die im Lande herumziehen sollten. Als nun jüngst zwei Bauernsöhne auf dem Wege zu einem entfernten Dorfe waren, begegneten sie einem alten Bauern, der erst tags zuvor von der Mordgeschichte gehört hatte. Ihm klopfte das Herz, als er die Burschen sah. Beim Näherkommen gab es ein Gespräch, und der Alte gestand den jungen Burschen schließlich den Schrecken, den er erst bei ihrem Anblick gehabt habe und meinte dann harmlos, daß sie doch nicht die gesuchten Verbrecher seien. Die Burschen machten nun den Witz, sich doch als die Verbrecher auszugeben und ermahnten den Bauern, ruhig seiner Wege zu gehen und ja niemand etwas von der Begegnung zu erzählen! Der Bauer aber hatte kein Verständnis für diesen Spaß; er benachrichtigte die Polizei, und noch in der Nacht wurden Streifen veranstaltet, um der Sünder habhaft zu werden. Das dauerte denn auch nicht lange. Natürlich konnten sie ihre Unschuld bald nachweisen. Dennoch wurden sie nicht freigelassen, sondern erhielten ein Strafmandat über je 2 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht ermäßigte die Strafe auf 3 Wochen Haft. Denn — die Polizei darf man nicht uzen!

Deutscher Rundfunk in Belgisch-Kongo. Ein russischer Ingenieur, der sich zum Studium der Empfangsverhältnisse für den Funk längere Zeit in Belgisch-Kongo aufgehalten hat, veröffentlicht jetzt die Ergebnisse seiner Beobachtung. Danach kann man an der afrikanischen Westküste am besten die Rundfunksender von Frankfurt am Main, Hamburg, Stuttgart und Prag mit ziemlicher Regelmäßigkeit bei guter Lautstärke empfangen.

Was wird aus der Riesen-Sängerhalle in Wien? Im Prater hat man bekanntlich für das große Sängerfest eine Halle errichtet, die rund 100 000 Menschen Platz bieten wird. Nun aber ist schon die Frage aufgetaucht: Was wird aus dieser teils aus Holz, teils aus Eisenstreben konstruierten Halle nach dem Feste werden? Denn kaum wird die Stadt Wien an jener Stelle für die Riesenhalle wieder eine nutzbare Verwendung finden. Also plant man den regelrechten Abbruch der Halle, falls sie von anderer Seite angefordert wird. Sie soll vermietet werden. Auf diese Weise hofft man die ungeheuren Summen, die der Bau verschlungen hat, wieder hereinzubekommen. Wie wir hören, liegen bereits Anfragen aus Amerika vor, wo die Halle gebraucht wird. Die Transportkosten werden allerdings nicht gering sein, und so ist es noch eine Frage, ob die Mieter diese hohen Unkosten außer der Miete werden für Hin- und Rücktransport aufbringen wollen. Es wäre aber immerhin das erste Mal, daß ein Bau von solchen Dimensionen „auf Wanderschaft" ginge.

Das Ende des Pariser Flohmarkts. In Paris hat seit vielen Jahrhunderten an dem Clingnancourt-Tor ein Trödlermarkt seinen Platz. Er trägt im Volksmund den Namen Flohmarkt, weil alle Aussicht besteht, daß man beim Einkauf von Ware auf diesem Markt einen Floh mit davonträgt. Der Markt führt seinen Ursprung auf eine Gerechtsame zurück, die den Trödlern im 13. Jahrhundert von dem französischen König verliehen wurde. Nach ununterbrochener jahrhundertelanger Dauer hat der Markt in moderner Zeit wiederholt Anfechtungen erlebt. Der Platz wurde durch Militärbaracken und Neubauten eingeengt, und man hat verschiedene Male versucht, den Markt zu schließen. Aber immer wieder wußten die Trödler ihr Marktrecht zu wahren. Jetzt hat man endlich ein Mittel gefunden, um durchzugreifen. Die Behörden haben festgestellt, daß das Gesetz über die Sonntagsruhe auch auf die Trödler anzuwenden ist und daß deshalb die Marktbuden am Sonntag nicht geöffnet werden dürfen. Dieses Verbot wird trotz aller Einsprüche streng durchgeführt und damit ist das Ziel endlich erreicht, da die Trödler ohne das Sonntagsgeschäft ihre Budenstadt nicht aufrecht erhalten können. Auch der Pariser Flohmarkt muß der modernen Zeit seinen Tribut bezahlen.

Der kosmetische Schwips. Der kosmetische Schwips — das ist die neueste „Mode", die aus Paris kommt und sich sicher die Welt erobern wird. Die Kakaobohnen mit Likör- und Rumfüllung waren ja ganz schön, sie „erheiterten" das Gemüt. Jetzt aber — trinkt man Parfüms, oder richtiger, man nimmt sie tropfenweise aus eleganten Fläschchen auf Zucker und erreicht damit eine prächtige Vergrößerung der Pupillen, die Feuer sprühen, aber auch eine Verschönerung des Teints, wie sie keine Salbe bewirkt. Freilich, bei allzu großer Anwendung stellt sich ein Schwips ein, jedoch ist dies nicht der übliche Schwips, der unschön wirkt, sondern eben der kosmetische Schwips, der sich „ganz reizend" äußert, weil er mit Schönheit gepaart ist! — Ueberall auf den Boulevards werden jetzt solche Trinkparfüms angeboten und auch massenhaft gekauft.

Im Kampfe gegen die Verbrecherwelt. In Amerika ist man bei hochinteressanten Versuchen, die auf dem Gebiete der Kriminalistik eine wesentliche Erleichterung der Methoden zum Unschädlichmachen von Verbrechern bedeuten. So, wie heute, wo in keinem Polizeibüro mehr die Fingerabdrücke der schweren Jungen fehlen, geht man jetzt an die Konstruktion von kleinen Horchapparaten, die in öffentlichen Gebäuden, Banken usw., aufgestellt werden sollen. Es genügt ein Anschluß an eine elektrische Leitung und der Apparat arbeitet. Ruft ein Verbrecher, der die Räume betritt „Hände hoch!" oder sonst etwas, so registriert der Apparat diese Stimme mit genauem Tonfall in der Wiedergabe; wenngleich diese Neuerung, mit der man schon mehrfach gute Erfolge erzielte, zunächst auch keine allgemeine praktische und wertvolle Bedeutung haben wird, so stellt sie immerhin eine wesentliche Bereicherung der kriminalistischen Hilfsmittel dar, die Verbrecher zu bekämpfen bzw. sie mit Technik und List sicher zu ermitteln.

Gemütliche Hochzeiten. Ein europäischer Forscher berichtet von den Aufregungen, mit denen eine nach allen Sitten des Landes gefeierte Kirgisen-Hochzeit verbunden ist. Man rate nach dem ersten Eindruck mehr auf ein Polomatch, denn auf eine Hochzeitsfeierlichkeit. Vier- oder fünftausend Kirgisen sind an diesem Tage in dem betreffenden Dorfe versammelt, Angehörige benachbarter Stämme sind geladen. Wie die Wilden rasen sie auf ihren Kleppern durch die Steppen, kommen zurück, trinken aus im Reiten hochgehobenen Bechern Wudka und stoßen ein wildes Geheul aus. Das Heimholen der Braut ist ein regelrechtes Kriegsspiel. Mehrere Leute bewachen die „Braut", denen die Genparteien sie unter Anführung des Bräutigams zu entreißen sucht. Natürlich geht es dabei nicht ohne blutige Köpfe ab. Indessen werden die Angehörigen der Verletzten durch reichlichen Alkohol oder durch Viehgeschenke entschädigt. Und so bleibt man allerseits hübsch gemütlich!

Allerlei Weisheit.

Die tägliche Sonnenschein-Dauer hat in Mitteleuropa ihr Maximum nicht zur Zeit der längsten Tage, sondern im Monat Mai.

In jeder Minute macht der Puls bei einem erwachsenen Elefanten nur 30 Schläge, bei einem Pferde 40, bei einem Manne 70, bei einem Hunde 80, bei einer Maus sogar 670 Schläge.

Nr. 81 — 1928 Lünee Zeitung



Unterhaltungsblatt

Mutterglück.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Jutta Kracht-Zerbst.

(1. Fortsetzung.)

„Sei doch gerecht, Mutter. Du weißt sehr gut, daß meine kleine Frau in der ersten Zeit sich eifrig der Wirtschaft angenommen hat. Doch da sie dir nie etwas zu Dank machen konnte — du alles tadeltest und nochmal machtest —, sie hat es mir weinend geklagt — hat sie sich auf meinen Rat ganz zurückgezogen. Sie hat es ungern getan, glaube es mir. Eine junge Frau weiß nichts lieberes, als in ihrem eben erst erbauten Nestchen zu schaffen."

„Wenn sie nichts ordentliches kann, nichts versteht — so bin ich natürlich gezwungen, alles noch einmal zu erledigen. Sie versteht ja noch nicht einmal, Staub zu wischen, fand ich doch neulich noch davon in den Ecken der Verzierungen vom Speiseschrank, trotzdem sie daran herumgeputzt hatte."

Der Rechtsanwalt stöhnte gequält auf. „Na dann geht die Welt auch noch nicht zugrunde, diese edle Kunst wird sie mit der Zeit auch wohl noch lernen."

Mit der ihr eigenen Hartnäckigkeit beharrte seine Mutter aber auf ihrem Thema, unbeirrt fuhr sie fort:

„So sagst du heute, als blind verliebter Ehemann. Aber es wird die Zeit kommen, da auch du Hannelores Kunst als störend in eurem Eheleben empfindest und dich nach einer vernünftigen, tüchtigen Hausfrau sehnst."

„Ich hoffe nicht, Mutter, und ich möchte dich recht sehr bitten, meine kleine Frau in Anbetracht dessen, daß sie deinen Jungen froh macht, ein wenig freundlicher und nachsichtiger entgegen zu kommen, damit unser Zusammenleben nicht zur Qual wird."

„Ah, soll ich dann etwa daran schuld sein —?" Frau Rat Berker runzelte die Stirn.

„Vorläufig ist es ja noch nicht so weit und ich werde mit Hannelore sprechen, daß sie, wenn du es wünschest, die Vormittagsstunden benutzt, um dir behilflich zu sein."

Ein Zucken der schmalen Schultern — und ein „Was soll das für einen Zweck haben?" war die Antwort.

Dessen ungeachtet fuhr Armin fort:

„Du könntest dich auch mehr schonen, Mutter. Diese ewige Unruhe, in die du dich und den ganzen Haushalt durch deine ewige Putzsucht stürzt, muß ja auch deine Gesundheit schädigen. Ich bin nur froh, daß ich jetzt immer in Hannelores Stübchen flüchten kann, da ist es wenigstens gemütlich und heimisch."

Empört sah Frau Rat auf ihren Sohn.

„So, dies Durcheinander nennst du gemütlich?"

„Ja, Mutter, ich kann mir nicht helfen, ich finde es riesig ungemütlich in deinen steifen, kalten blitzproperen Stuben, in denen man vor Angst, ein Stäubchen hineinzutragen, nicht aufzutreten und sich nicht hinzusetzen getraut."

„Ich höre aus dir Hannelore."

„Nein, Mutter, nicht erst Hannelore ließ mich dies Uebertriebene empfinden. Schon als Kind litt ich unter dieser Pedanterie. Ich getraute mich nie an den Spielen der Jungen zu beteiligen aus Angst, ein Loch in die Hose zu reißen, oder einen Fleck in die Jacke zu bekommen. Na, dafür hieß ich auch immer der „blendende Armin". Einen Spielkameraden waate ich mir auch nicht mitzubringen, er hätte ja einen Staubfleck auf deinen ewig neuen Teppich tragen können. Wie habe ich die anderen Jungen beneidet, die unbekümmert und froh umhertoben konnten. Und nicht ich allein habe gelitten, auch Vater hast du das Leben vergällt. Fortwährend schwebte er in Angst, irgend etwas nicht nach deinem Wunsche gemacht zu haben und so deine Mißstimmung zu verschulden."

„Hat er dir das gesagt?" In den kalten grauen Augen der Frau Rat stieg es drohend auf. Doch fest und ruhig entgegnete Armin:

„Ja."

In tiefster Empörung rang es sich von den Lippen der erregten Frau:

„So dankt ihr mir nun meine Aufopferung, mein Mühen und Sorgen."

„Mutter, gewiß sind wir dankbar gewesen, daß du deine ganze Kraft an den Haushalt gegeben hast, aber ich muß sagen — verschwendet —; denn du reibst dich dabei auf, und die Mädchen und Waschfrauen wechseln bei dir deshalb fortwährend. Bis jetzt habe ich geschwiegen und mich in deine Eigenheiten gefügt, doch nun es sich um mein Lebensglück handelt, darf ich nicht mehr still sein. — Gelt, Mutterle, wir verstehen uns," er streckte ihr die Hand entgegen.

Doch seine Mutter wandte sich tiefgekränkt ab.

„Wie es in dem Zimmer deiner Frau aussieht, soll mir gleichgültig sein, doch hier in unseren gemeinschaftlichen Zimmern mußt du schon gestatten, daß ich weiter für Ordnung und Sauberkeit sorge — —"

Aergerlich wandte sich da Armin zu ihr.

„Wie sich das anhört, Mutter; als ob meine kleine Frau dies nicht auch täte. Aber es soll und darf nicht unter dem Einsatz von Behagen und Gemütlichkeit geschehen. — Doch — ich muß jetzt zur Sprechstunde. Leb wohl, Mutter, und — suche Hannelore zu verstehen — —"

Bittend der mit finsterem Gesicht dastehenden Mutter zunickend, schritt Armin elastisch davon.

3. Kapitel.

Rechtsanwalt Berkers Büro lag inmitten der Stadt, während seine Privatwohnung in einem hübschen Vororte sich befand.

Diese bestand aus Wohn- und Eßzimmer, beide steif und nüchtern gehalten, und fast stets durch Marlisen verdunkelt, damit Sonnenlicht nicht eindringen konnte und die roten Plüschmöbel verblassen machte, oder Straßenstaub sich auf dem polierten Fußboden verirrte.

Steifheit — Peinlichkeit — Kühle — wohin man sah.

Man fragte sich in diesen Zimmern unwillkürlich: Kann sich hier ein junges Menschenkind wohlfühlen? und man mußte zu dem Schluß kommen: — Unmöglich.

Das schönste Zimmer mit einem hübschen Erker gehörte der Mutter Armins. Hannelore hätte es für ihr Leben gern mit ihren zierlichen Möbeln für sich eingerichtet. Aber sie wagte den Wunsch nicht auszusprechen; auch Armin, der den Wunsch seiner jungen Frau ahnte, vermochte es nicht übers Herz zu bringen, seiner Mutter das Zimmer, das sie jahrelang bewohnt hatte, zu nehmen.

So begnügte sich Hannelore mit dem Hinterzimmer, dem Raume mit der Aussicht in den engen, dumpfen Hof, mit den trübseligen Hinterhausfronten, die von soviel Armut, Kummer und Sorgen zu erzählen wußten.

Und doch hatte sie vermocht, auch diesem Raume den Zauber ihrer Persönlichkeit mitzuteilen. Auch dieses Zimmer wirkte hell, luftig, sonnig.

Lichte, zartwebige Stores verhüllten die trübe Aussicht. Ueppig blühende Blumen und frischgrüne Blattpflanzen zauberten die Flora in die früher so trübe Atmosphäre.

Ein Schlafsofa mit weicher Decke, vor demselben schöne Felle, unter den immergrünen Pflanzen niedrige Hocker, bequeme Stühle — alles wirkte freundlich, lud zum behaglichen Schlichmiegen ein. Eine rosige Ampel verbreitete ein angenehmes Dämmerlicht. —

Niemand hätte in diesem reizenden Nestchen das dumpfe öde Zimmer wieder erkannt.

An dies lauschige Gemach schloß sich Hannelores Arbeitsraum. Hierhin zog sie sich fast den ganzen Tag über zurück, nachdem sie mit ihren hausfraulichen Talenten bei der Schwiegermutter so kläglich Fiasko erlitten hatte, — und hierher flüchtete sich Armin, wenn Schrubber und Besen und die kommandierende Stimme seiner Mutter ihn aus Ruhe und Behaglichkeit scheuchten. — —

Ein Jahr waren sie nun verheiratet. Das junge Paar hatte in gänzlicher Zurückgezogenheit gelebt. Nur eines schien Hannelore unfaßbar.

Beate, die von Armin Verschmähte, hatte um ihre Freundschaft geworben.

Welche Beweggründe diese dafür gehabt hatte, ahnte sie in ihrer Herzensreinheit nicht.

Beate bereute es bitter, Armin so schnell freigegeben zu haben. Sie hatte sich vorgenommen, das Vertrauen Hannelores zu erobern und durch diese fortwährend Einblick in das eheliche Verhältnis zu gewinnen.

Wenn der Rausch der Leidenschaft vorüber war, dann war vielleicht ihre Zeit gekommen, geschickt zu intrigieren und so das Glück der beiden zu unterwühlen.

Dieser Gedanke hatte von ihr Besitz ergriffen und quälte sie Tag und Nacht.

Bei der Frau Rat hatte sie ja einen Stein im Brette. Hatte sie doch zwei Jahre lang das größte Interesse für die langweiligen Gespräche geheuchelt, war auf alle Ideen bereitwillig eingegangen, um sich bei der Mutter des begehrten Mannes beliebt zu machen. So glaubte diese nun, an ihr die idealste Schwiegertochter verloren zu haben. Na, da irrte sie gewaltig. Sie hätte sich nicht so kommandieren und einschüchtern lassen, wie die kleine blonde Tonkünstlerin, sie hätte die alte Kommandeuse gehörig auf ein Altenstübchen beschränkt und ihr zu verstehen gegeben: Bist du die Frau im Hause oder ich?

Wie haßte sie doch die strahlende Siegerin. Wie krampfte sich ihr Herz vor Neid zusammen bei dem glücksatten Ausdruck in den Augen der jungen Frau.

Obgleich der Besuch ihr eine Qual war, so kam sie doch fast täglich, begrüßte die Frau

Rat, saß dann in dem Atelier der jungen Frau und sah auf deren fleißige, geschickte Hände.

Hannelore aber fühlte aufrichtige Bewunderung für das selten edle Geschöpf, dem sie den Geliebten geraubt, und das ihr nun trotzdem ihre Freundschaft schenkte.

So wollte sie zum Dank ein Symbol der Freundschaft schaffen. Mit glänzenden Augen formte sie aus der unscheinbaren Masse edle Gestalten.

Ein Weib, mit der einen Hand das Antlitz verhüllend, mit der anderen einen Mann einem Weibe zuführend, das demütig und doch das Antlitz von Seligkeit überflutet, den Geliebten aus ihrer Hand entgegennimmt. —

So hatte sie Beate ihren Entwurf geschildert. Voll glühenden Eifers war sie von früh bis spät bei ihrer Arbeit.

Auch heute hatte sie sich beim Morgengrauen aus dem Schlafzimmer fortgestohlen und nun bis Mittag einen tüchtigen Fortschritt gewonnen.

Da fühlte sie sich von zwei starken Armen umfaßt und weiche Hände hoben ihr Gesicht empor.

„Liebling, hör', ich bringe eine gute Nachricht, komm, halt einmal ein mit deiner Arbeit."

Sie wandte ihrem Gatten zerstreut ihr vor Eifer glühendes Gesicht zu.

„Was ist denn, Schatzerl?" und schon war sie wieder in ihre Tätigkeit vertieft.

„Lori, ich habe den Prozeß gewonnen."

„Welchen Prozeß denn, Liebster?" fragte sie leichthin.

„Nun, ich habe dir doch öfter von Schauspieler Mikardo erzählt."

„Ah, ja, ich entsinne mich, da gratuliere ich dir — schau, Liebster, wie gefällt dir mein Werk?"

Armin war verletzt von der anscheinenden Gleichgültigkeit seiner kleinen Frau; doch er bezwang sich und sah genauer auf das Gebilde.

„Das wird ja ein Abbild von Beate Walden," sagte er überrascht.

„Ja, findest du es, das freut mich zu hören."

„Hast du es denn beabsichtigt?" fragte unliebsam berührt Armin.

Hannelore bestätigte freudig.

„Ja, Armin, ich will Beate ein Denkmal setzen. Ihre selbstlose Freundschaft ist so unvergleichlich, daß ich beschämt vor soviel Edelmut stehe."

Der Rechtsanwalt überlegte; sollte er das harmlose Vertrauen seiner Frau zerstören oder sie in ihrem Glauben lassen. Doch er entschloß sich, seine Bedenken zu äußern, so sagte er ernst:

„Hannelore, dieser Edelmut ist so selbstlos, daß ich daran zweifle."

Bestürzt sah sein Weib zu ihm auf.

„O, du glaubst doch nicht, daß sie hinter ihrer Freundschaft falsche Gesinnung verbirgt?"

„Ich sage nur, sei auf der Hut, mein Lieb."

Hannelore schüttelte aber lachend das Haupt.

„Ach du Paragraphenklauber. Hinter allem wittert ihr „Rechtsverdreher" einen „interessanten Fall"," sie wandte sich wieder eifrig ihrer Arbeit zu.

Armin legte den Arm um sie. „Komm, meine Lore, heute bist du „mein Fall", komm, laß uns ein wenig plaudern."

„Bitte, laß mich, Lieber. In Kürze ist die Ausstellung, und dazu möchte ich dies Werk noch vollenden."

„Dies ist kein Muß, mein Herz; aber deinen Gatten zu lieben ist oberstes Gesetz."

„Immer fachmännisch ausgedrückt, Männchen, so ist es recht," scherzte Hannelore, ließ sich aber in ihrer Beschäftigung nicht stören.

„Ich habe aber Zeit und Lust mit meinem Weibchen zu kosen," beharrte der Ehegatte und versuchte, sie wieder an sich zu ziehen.

Da hielt ihm Hannelore neckisch die beschmutzten Hände entgegen und wies auf den bellerten Arbeitskittel.

„Wenn du absolut Spuren auf deinem Anzuge davontragen willst."

Armin sah ärgerlich in das schelmische Gesicht seiner Frau.

Er war so fröhlich nach Hause geeilt, mit dem Verlangen, sein junges Weib ans Herz zu schließen und nun streckten sich ihm abwehrend die Arbeitshände entgegen. Unmut kräuselte seine Stirn. Seine sehnsüchtige Stimmung war verflogen. Er ging in sein Arbeitszimmer und warf sich verstimmt auf das Sofa und dachte, wie schön es wäre, wenn seine Hannelore liebreizend und lächelnd ihm entgegengekommen wäre, ihre Arme um seinen Hals geschlungen hätte und er jetzt ihre frischen Lippen nach Herzenslust hätte küssen können.

„Es war doch zum Verzweifeln", räsonierte er vor sich hin. „Da hatte er nun eine hübsche kleine Frau und hatte doch keine."

Er mußte ihr diese Bastelei abgewöhnen. Seine Frau hatte es wahrhaftig nicht nötig, des Geldes wegen zu arbeiten. Besonders der heute gewonnene Prozeß würde ihn in weiten Kreisen bekannt machen. Er war ein willensstarker, lebensfroher, tatkräftiger Mann. Nichts wollte er von seiner Hannelore als ein liebeerfülltes, zärtliches Weib, das ihm den Alltag unter ihren Küssen vergessen ließ. Ihre Hände sollten ihn streicheln, sanft und weich, sie sollte immer, zu jeder Stunde, für ihn da sein.

Erregt sprang er auf. Die Wände des Zimmers bedrückten ihn. Er wollte in die Stadt und mit Kollegen seinen Sieg feiern, wenn sein Weibchen dazu keine Zeit hatte.

Er griff zu Hut und Stock und öffnete die Tür zum Atelier seiner Frau, ihre einige aufklärende Worte zurufend.

Da klang ihm eine wohlbekannte Stimme entgegen.

„Es freut mich, lieber Freund, Ihnen meinen aufrichtigsten Glückwunsch zu Ihrem Erfolge aussprechen zu können. Vater war überrascht von dem glänzenden Ausgange."

Armin trat dankend näher.

Das Interesse, welches Beate seinem Berufe entgegenbrachte, berührte ihn ungemein angenehm. Nun, sie war in diesem Milieu aufgewachsen, aber nichts gefällt eben dem Manne mehr, als kluges, verständiges Eingehen der Frau auf sein Schaffen.

„Ich habe manchesmal von dem Prozeß gehört", fuhr Beate fort, „und ich hätte gerne gewußt, was diese Wendung bewirkt hat. Der Schauspieler Mikardo war doch dringend verdächtig, die Tänzerin Helga Adlersfeld ermordet zu haben? Aber Sie wollen ausgehen, wie ich bemerke", fügte sie bedauernd hinzu. Armin legte Hut und Stock beiseite.

„Gern erzähle ich Ihnen von der interessanten Sache. Ich wollte nur ausgehen, weil das böse Weibchen dort keine Zeit für mich hat."

Beates Augen blitzten auf.

Ah, diese Törin, keine Zeit für diesen Mann. Und sie hätte stundenlang sitzen mögen, seine Hände halten, in seinen Augen lesen und an seinen Lippen hängen, seinen geistvollen Reden lauschend.

Lachend, mit kluger Berechnung, aber sagte sie:

„Das ist Künstlerart. Für die Angehörigen haben sie keine Zeit, aber der Allgemeinheit streben sie mit allen Kräften zu gefallen. Ich würde niemals einen Künstler heiraten. Ich schätze die Männer, die für Frau und Kinder leben, und deren Beruf sie nicht zuviel ihrer Familie vorenthält. Die Stunden aber, die er mir widmet, würde ich dankbar genießen und ihm mit vollen Händen Rosen auf seinen steinigen Lebenspfad streuen."

Sie hatte sich in einen Sessel zurückgeschmiegt und ließ ihre Augen leuchtend über die schönen vornehmen Züge Armins schweifen.

Dieser Mund hatte sie einst geküßt.

Nicht in heißer Leidenschaft — nur freundschaftlich, mild. — Aber diese andere dort, diese Blonde, — wohl in heißem Begehren. Hier war die Liebe, die wie ein stiller Bach gewesen, zum alles hinwegreißenden Strome geworden, alle Hindernisse hatte diese Liebe zu beseitigen gewußt, und diese andere stand nun kühl, mit gestillter Sehnsucht, gesättigtem Glücksverlangen vor ihren Tonbildern — während sie mit heißem brennenden Herzen nach dem verlorenen Paradies zurückverlangte. Als sie darin war, hatte sie wohl eben so sicher, wie jene dort, sich im Besitze des Glückes gewähnt.

Und Armin erzählte von Richard Mikardo, was dieser vor den Schranken des Gerichts ausgesagt: Mikardo hatte sich zu Anfang seiner Laufbahn mit der dämonisch schönen Tänzerin Helga Adlersfeld verlobt, er war mehr ihrem Drängen als seinem Herzenswunsche gefolgt. Da lernte er ein junges unschuldiges Mädchen kennen und zu diesem erwachte die wahre Liebe in ihm. Er hatte Helga gebeten, ihn frei zu geben. Im ersten Trotz hatte jene ihm ihr Wort zurückgegeben, später war ihr ihr schnelles Eingehen leid geworden. Sie versuchte ihn von neuem zu umstricken, doch alle ihre Versuche, ihn von neuem zu gewinnen, scheiterten an seiner innigen Liebe zu seiner lieblichen Agathe. Einige Tage vor seiner Hochzeit feierte er in Künstlerkreisen seinen Junggesellenabschied. Da hatte ihn Helga gebeten noch einmal separee eine Flasche Wein mit ihr zu trinken. Um sie nicht zu reizen und in Freundschaft mit ihr auseinander zu gehen, war er darauf eingegangen. Erlassen Sie mir das weitere, wie es Mikardo aussagte, zu schildern. — Kurz gesagt — er war nach diesem Abend ein gebrochener Mann, der seiner vertrauenden Braut nicht mehr in die reinen Augen sehen wollte. Er schrieb ihr alles in einem Briefe und verschwand spurlos.

(Fortsetzung folgt.)

Sein Glück verloren.

Novellette von G. Fr.-Sch.

Direkt von „drüben" kam er und erster Klasse fuhr er von Hamburg aus, in dem stolzen Gefühl: ich kann's! Es stachelte ihn förmlich, als er den Boden der Heimat wieder betrat, den er vor acht Jahren als blutarmer Junge verlassen hatte! Dazu hast du's gebracht!

Zwar hätte kein Hahn danach gekräht, wenn er „vierter Güte" gefahren wäre. Wer kannte ihn denn in Hamburg? Und wer in seiner Vaterstadt ahnte, daß er ihr die Ehre seines Besuches zugedacht? Keiner!

Lieber Gott! Es kam ihm doch alles so klein, eng und altmodisch vor — die Häuser, die Einrichtungen, die Menschen. Die vor allem. Und während er sich in den roten Plüschpolstern räkelte — in seinem feinen Anzug, mit all den vornehmen Reiserequisiten um sich herum — da war's ihm als sperre eine unsichtbare Schranke ihn ab gegen seine Reisegenossen, ihn, den sieghaften Weltfahrer.

Stillvergnügt lächelte er vor sich hin, während er den Dampf seiner feinen Zigarre in die Luft blies. Ja, wie ihn das Leben in seine Krallen genommen und geschüttelt hatte! Wie's ihn hatte ducken wollen: nieder auf die Knie! Und wie er trotzdem, zähnknirschend, fäustballend immer wieder den Kampf mit ihm aufgenommen und es gezwungen hatte!

Das bebt! Das gibt so ein Gefühl der Kraft, ein Uebermenschentum, den Rausch der Unabhängigkeit. Das läßt gleichgültig herabsehen auf das Herdengewühl, die kompakte Masse derer, die im Schweiße ihres Angesichts ums Sattwerden kämpfen oder in einem Aemtchen still zufrieden mittrotten.

Er kam von drüben, um dem stolzen Bau des Erreichten die Krone aufzusetzen. Die Braut wollte er sich holen, die Jugendgespielin, die reiche Nachbarstochter, die er von ferne angebetet, solange er denken konnte und zu der er jetzt endlich voll Stolz sagen konnte: werde mein!

Längst wußte er, daß sie im Herzen ihm angehörte, obgleich in den seltenen Briefen, die sie tauschten, nur immer zwischen den Zeilen gestanden hatte: warte auf mich, ich komme, — und: ich bin Dir treu.

Nun malte er sich auf dem ganzen Wege ihr Erstaunen, ihre Fassungslosigkeit, den seligen Unglauben aus, wenn er sagen würde: in vier Wochen sind wir Mann und Frau. Wie du da bist, ohne Aussteuer, ohne Mitgift, führe ich dich übers Meer in mein Haus!

Endlich war er in B. und stieg auf die Stadtbahn über, um nach dem Vorort T. zu fahren. Elisabeths Vater besaß dort einen kleinen Sommersitz, und bei dem herrlichen Wetter waren sie gewiß noch nicht wieder in die Stadt übergesiedelt.

Nun fuhr er mitten durch das Herz des Riesenorganismus und fühlte das Zucken und Schlagen der gewaltigen Verkehrsader, in die überall von rechts und links Stränge und Aederchen einmündeten.

Der Weltfahrer guckte mit einer kleinen Regung von gutmütigem Mitleid hinab. Kleines B., dachte er, wie einer, der in Krähwinkel geboren ist und sich zu Tode wundert, daß ein Mensch wie er überhaupt in Krähwinkel hat geboren werden können.

Es blieb alles so unter ihm. Er freute sich nur, daß die Sonne so schön schien zu Ehren seiner Heimkehr, ganz ausnahmsweise schön und warm, und daß die Millionen von Fenstern so goldig im Nachmittagsschein blitzten, daß man nirgends hineinsehen konnte. Licht und Glanz und blendende Funkengarben überall.

Im Stadtpark war's noch ganz grün, hoffnungsgrün, wie's zu seiner Stimmung paßte. Manchmal ein braunes oder gelbes Zweiglein an den Bäumen, ein Busch, der in Purpur oder Silber stand. Und auf den weiten Rasenflächen lag der rote Herbstsonnenglanz.

Das Herz begann ihm zu schlagen, je näher er der Villa kam. Er kannte sie genau. Sie war das Eldorado seiner Jugend gewesen, und wie an ein verlorenes irdisches Paradies hatte seine Erinnerung ihr Bild aufbewahrt.

Tausendmal in der Fremde hatte er sich's ausgemalt, daß er darauf zuschritte wie heute, mit der Gewißheit, Elisabeth zu sehen, bald, gleich, im nächsten Augenblick. Und heut, da es endlich Wirklichkeit geworden war, ging es ihm sonderbar; er meinte zu träumen. Er meinte, das Glück der Erfüllung sei doch zu groß für einen sterblichen Menschen.

Nun stand er vor dem zierlichen Häuschen, wie mit einem Hammer in der Brust, der so gewaltig darauf losschlug, daß es ihm in den Ohren dröhnte und der Kopf ihm wirbelig wurde.

Eine unsägliche, eine entsetzliche Angst überkam ihn plötzlich. Wie eine kalte, knöcherne Hand griff sie in seine Freude hinein und preßte sie vernichtend zusammen.

Bald aber sprach er sich Mut ein. Du Narr, wovor fürchtest du dich? Hast du nicht ganz andere Dinge wagen müssen, als eine Liebeserklärung?

Und festen Schrittes ging er durch den sauber gehackten Garten, ein bischen steif aufgereckt, um sich selbst zu imponieren, ein bischen blaß, ein bischen fröstelnd — vor dem großen Glück.

Ja, die Herrschaften wären zu Hause, sagte das Mädchen.

Nun war alles gut! Davor hatte er gebangt. Das leere Nest zu finden, seine Sehnsucht ungestillt zurücktragen zu müssen.

Im Salon brauchte er nicht lange zu warten. Der alte Herr kam, wie er war, im Schlafrock, mit dem kurzen Pfeifchen, so ungeniert, als wäre der Gast noch immer der Nachbarsjunge, der einmal — wie früher fast täglich — mit einer Bestellung von seinem Vater herüberkam. Und er wurde mit einer Herzlichkeit begrüßt, die alles übertraf, was er an kühnen Wünschen gehegt hatte.

„Nein, was wird die Lisel bloß sagen," rief der alte Herr immer, wenn er zwischen Händeschütteln, prüfendem Anstarren Zeit und Atem zu einem Wort fand.

Er war noch ganz derselbe klapperdürre, zappelnde, übersprudelnde Mensch von damals, trotz seiner siebzig Jahre. Und sogleich fing er wieder mit den alten Späßchen an, die dem Gast manche Wiedersehensfreude bereiteten.

So heimlich, so traut war alles. Die altmodischen Möbel, die er damals als Kostbarkeiten angestaunt hatte, und deren spießbürgerliche Schlichtheit ihm jetzt beinahe rührend erschien, die helle Sonne, die tief ins Fenster und über den großblumigen Teppich spielte, die Familienbilder an den Wänden, winzige Oelgemälde in nachgedunkelten Goldrahmen — alles weckte und schürte die Sehnsucht nach der Jugendgespielin zu unwiderstehlicher Gewalt.

Die blieb so lange. Warum kam sie nicht? Er wartete, wartete — fieberte.

Papachens Späße zogen nicht mehr.

Seine eigenen Berichte über sein Leben „drüben" kamen dermaßen konfus heraus, daß der alte Herr sich mehrmals in erstaunten „Er der Tausend!" und „Wohl nicht möglich!" Luft machen mußte.

Elisabeth — Elisabeth. Weiter dachte er nichts. War er ihr nicht gemeldet worden? Wollte sie ihn nicht sehen? War sie vielleicht gar — nicht mehr im Hause? Ging es ihr nicht gut?"

Aber der alte Herr war so lustig, so aufgeräumt. Schlimmes konnte es nicht sein.

Endlich faßte er sich ein Herz.

„Fräulein Elisabeth befindet sich doch wohl?" fragte er.

Der Papa rieb eifrig seine knochigen Finger und nickte dazu.

„Verhältnismäßig — o ja. Verhältnismäßig. Sogar — wenn man's nehmen will — vortrefflich, ganz vortrefflich —"

„Wie denn — verhältnismäßig —?" stammelte der Gast.

„Nun ja, wir sind zufrieden. Unser Doktorchen — der alte Hahn, den du ja auch noch kennst — und meine Wenigkeit. Was soll man denn sonst —? Man muß ja, lieber Heinrich, immer das Beste hoffen! Immer Kopf hoch, Ohren steif."

„Herr Stadtrat," würgte Heinrich mühsam heraus, was ist denn? Ich weiß ja von nichts."

Das lange, dürre Männchen nahm die Pfeife aus dem Munde und starrte ihn mit Augen an.

„Ja — Heinrich, hat sie dir denn nicht —"

Heinrich schüttelte nur langsam den Kopf. Schwer und dumpf, wie Erde, die auf einen Sarg geworfen wird, schütterten seine Herzschläge.

„Wie lange hast du denn keine Nachricht?" fragte der Stadtrat eifrig.

„Seit — nun, es wird Januar gewesen sein — oder Februar —"

„Ah, so, — stimmt. Da war sie auch noch — Gott, ein bißchen Hüsteln — weißt du — wir nahmen's auch erst leicht. So ein blühendes, starkes Mädchen, nicht wahr?"

Heinrich nickte mechanisch. Blühend und stark, in Pracht und Fülle hatte sie immer vor ihm gestanden. Auch ihr letztes Bild, das sie ihm vor einem Jahr geschickt, hatte sie ihm noch so gezeigt, junostolz, junostark.

Alles verwirrte sich in seinem Kopf. Er griff an seine glühenden Schläfen, in denen es jagte und tobte.

„Es ist ja auch, Gottlob, nichts Gefährliches", erzählte der alte Herr da schon lustig weiter und paffte große Wolken aus dem Meerschaumkopf. „Garnichts Gefährliches, meint Hahn. Bloß, daß sie stark abgefallen ist. Und ein bißchen — hm krittelig, wie so Leute sind. Nicht mal mehr rauchen darf ich im Wohnzimmer. Und weißt du — ohne Tabak —! Da bin ich bloß ein halber Mensch —"

Mit einem kühnen Sprunge verließ er das Gesprächsthema und begann voll Stolz zu berichten, wie gut er seine Ländereien verkauft und in was für Papieren er die gewonnenen Kapitalien angelegt habe. Er war jetzt wieder im gewohnten Fahrwasser, sprühte von Späßchen, rauchte wie ein Schlot, und die graue, lederartige Haut bedeckte sich allmählich mit rötlichen Flecken. Er war so vergnügt, seinen alten Heinrich wiederzusehen und ein bißchen renommieren zu können, daß er garnicht merkte, daß dieser kaum noch zuhörte, und die Augen nicht von der Tür ließ.

Nun ertrug er's nicht länger.
Wenn sie jetzt nicht kam —
Da kam sie.

— — — — — — — —

Während er jenseits des Wassers gearbeitet und sich abgerackert hatte, um Boden unter die Füße zu kriegen, ein Nest zu bauen für sein Glück — hatte hier auch einer gearbeitet, leise, unmerklich, heimlich wie der Totenwurm.

Und fast zu gleicher Zeit hatten sie beide ihr Ziel erreicht.

— — — — — — — —

Als sie ins Zimmer trat, sah er auf den ersten Blick: verloren!

Ein schmales Wachsbild, eine schlanke, leichte, Gestalt, in viel duftige Spitzen gehüllt, die über weiche, weiße Wolle fielen. Sie hatte sich ihm zu Ehren geschmückt.

Große brunnentiefe Augen, im blauen Phosphorglanz der Freude strahlend. Ein Lächeln — —

Herzzerreißend!

Ahnungslos sie — wie der Alte.

Und in ihrer unverstellten, innigen, hoffenden Glückseligkeit um so herzzerreißender.

Er hielt es ein paar Stunden aus. Aber nie hatte er ein schlimmeres Martyrium überstanden, als diese Stunden, in denen jede Minute schrie: das soll sie sein, deine Elisabeth? Das ist die Erfüllung eines beinah lebenslangen Glückstraumes?

Und in gellender, blutiger Selbstverhöhnung stachelte er sich immer wieder: So nimm sie doch in deine Arme! So küsse sie doch! So frage sie doch endlich: willst du mein sein? So genieße doch dein Bräutigamsglück. Brauchst ja nur die Hand auszustrecken! Nimm sie doch!

In ihren durchsichtig leuchtenden Augen lag die Liebe wie eine kostbare Perle, tief auf dem Grunde.

Die Sehnsucht hatte die Minierarbeit des Totenwurms an ihr getan. Nun war sie morsch, zum Zusammenbrechen. Und sprach davon, wie gut es ihr ginge und daß sie im Frühjahr „das bißchen Husten" ganz los sein würde.

Im Frühjahr würde er noch einmal herüberkommen, log er. Und log auch, daß er heut noch zurück müsse, sich nur auf ein paar Stunden habe freimachen können, um sie zu sehen.

Und als er ihr zum Abschied die Hand reichte, stieg all die Liebe aus ihren tiefen Augen empor und sah ihn selig an.

Da preßte er ihre kleine, heiße, trockene Hand und sprach von Hoffnung und Wiedersehn.

Und wußte doch, er hatte sie zum letztenmal gesehn . . .

— — — — — — — —

Als er wieder in der Stadtbahn saß, wußte er sich erst auf sich selbst besinnen.

Er hatte sich in den ersten besten Wagen des einfahrenden Zuges geschwungen. Es war ja gleich, wie und wo er saß.

Kahle hölzerne Wände, hölzerne Bänke, ein beschmutzter Fußboden. Neben ihm und ihm gegenüber die abgematteten, schläfrigen Gesichter heimkehrender Arbeiter.

Heinrich mochte sie nicht sehen. Er wandte den Kopf und starrte durch die Scheiben.

Nacht — dunkle Nacht.

Im Treptower Parke war er eine zeitlang herumgestürmt, wie einer, der den Verstand verloren hat oder nahe daran ist, ihn zu verlieren.

Und er hatte zu dem Mond, der groß und weiß über den schwarzen Bäumen stand, und zu den blitzenden Sternen emporgefragt; warum denn m i r das? Womit habe ich das verdient?

Ihm war zu Mute wie einem, der das himmelschreiendste Unrecht erfahren hatte.

Er, er! Der Kraftmensch, der sein eigenes Leben gezwungen, der sein Glück selber geschmiedet hatte! Der starke, bewußte, stolze Mensch!"

Und so ein Leben hatte er nicht halten können? Dicht am Ziel war er betrogen worden um den Preis des Wettlaufs?

Er knirschte. Er wand sich. Der Schmerz fraß an ihm, daß er heimlich stöhnte.

Jetzt erst wußte er, daß diese Hoffnung der Stab gewesen war, mit dem er sich hinweggeschwungen hatte über Armut und Sorge, Hunger und Not.

Der Stab war zerbrochen.

Gleichmütig ratternd glitt der Zug durch die Nacht.

In der Ferne tauchten dann und wann ein paar Lichter auf. Ein kleiner Bahnhof kam, wenig Verkehr — weiter.

Er starrte hinaus und sah auf dem dunklen Grunde nur immer sich selbst.

Aber nun kam die Stadt, Haus an Haus, Straße an Straße, Fenster an Fenster. Licht an Licht, Mensch an Mensch. Denn hier hat jedes nur so viel Raum, als es eben braucht, um zu arbeiten, zu leben, zu schlafen.

Und es kam ihm in den Sinn, wie stolz er sich als Einzelwesen gefühlt, als er denselben Weg ein paar Stunden früher gemacht, berauscht von gaukelnden Glücksträumen.

Und jetzt?

Wie gut es ihm jetzt tat, hinabzutauchen in das unermeßliche Meer des allgemeinen Menschenleides; sich darin zu verlieren mit seinem Schmerz, wie ein zerfließender Tropfen im Ozean.

Wir alle! mußte er immer wieder denken.

Und es lag etwas wunderbar Beruhigendes in dem Wort. Trost, Heilung, Frieden, — neue Kraft quollen leise daraus hervor.

Er fühlte, es würde ihm über das Schwerste hinweghelfen.

Verkauf

Unser Haus bleibt während des Saison-Ausverkaufs von 1—3 Uhr geschlossen.

Mengenabgabe vorbehalten

Damen-Wäsche

Dam.-Trägerhemden aus kräftigem Hemdentuch mit hübschen großen Motiven und Hohlsaumgarnierung 1.00

Dam.-Beinkleider zu diesem Taghemd passend . . 1.00

Dam.-Trägerhemden ringsherum mit breiter Klöppelspitze, Festonmotiv u. Hohlsaumgarnierung 1.00

Damen-Schulterschlußhemden a. kräftig. Hemdentuch, vorne mit breiter Stickerei 1.10

Dam.-Trägerhemden aus feinem Wäschestoff, ringsherum Klöppelspitze, vorne mit sehr feinem Stickereimotiv . . . 1.85

Dam.-Trägerhemden aus feinem Renforcé, ringsherum Stickerei-An- und -Einsatz . . . 1.95

Damen Schulterschlußhemden a. kräftig. Hemdentuch, festoniert mit Locharbeit 2.00

Dam.-Hemdhosen aus feinem Wäsche-Batist mit Valenciennе-Ein- u. Ansatz und Valenciennе-Träger 3.00

Dam.-Nachthemden „Geisha" ringsherum mit Klöppelspitze garniert 2.00

Dam.-Nachthemden Bubiform, mit farbiger Weste und Kragen, mit Bandschleife . 3.00

Damen-Nachthemden aus farbigem Wäschebatist, mit br. Valenciennegalon 3.75

Damen-Nachthemden Bubiform, elegante Ausführung mit reicher Stickerei u. Klöppelspitze garniert, Bandschleife . . 3.95

Damen-Nachthemden elegante Ausführung, mit echter Klöppelspitze, vorne Hohlsaum- und Stickereigarnierung 5.00

Damen-Prinzessröcke elegante Ausführung, mit breitem Valenciennе-Ein- und Ansatz Valenciennе-Träger 2.90

Damen-Prinzessröcke stumpf gearbeitet, ob. u. unt. mit breit. Stickerei-Einsatz u. Träg. 3.75

Damen-Prinzessröcke solide Ausführung, oben u. unten mit breiter Stickerei und Stickerei-Trägern 4.00

Ein Posten hochfeine angestaubte Damenwäsche, ganz erheblich im Preise herabgesetzt.

Korsetts

Büstenhalter aus Kunstseiden-Trikot, Rückenverschluß 0.50

Büstenhalter aus feinfädigem Trikot, Vorderschluß mit Spitze 1.10

Strumpfbandgürtel, Seidengemusterter Broché, 4 Halter 1.00

Sportgürtel aus Broché, vorne zum Knöpfen, 4 Halter . 1.45

Hüfthalter, seidengemusterter Stoff mit halber Gummitaille, 4 Halter 2.75

Hüfthalter aus Drell mit Rückengummi, 4 Halter 2.90

Hüfthalter, seidengemusterter Broché mit halber Gummitaille, 4 Halter 3.50

Schürzen

Jumperschürzen aus Stamosen und Zefir 0.75

Jumperschürzen aus Stamosen gestreift und einfarbig 1.00

Jumperschürzen aus Trachtenstoff u. Zefir, große weit. Formen 1.95

Jumperschürzen aus hübscher Trachtenbordüre, gute Qualität 2.50

Jumperschürzen aus buntem Satin, große Formen . . 2.75

Jumperschürzen aus einfarbig. Stamosen, große weite Form 2.90

Jumperschürzen aus Trachtenstoff in hübschen Dessins, grosse Formen 3.50

Hauskleider aus Zefir-Bordüre in vielen Farben . . . 3.50

Hauskleider aus hübscher Trachtenbordüre 3.90

Ein Posten

Mädchenschürzen a. Trachtenstoff Größe 40—45 1.25 0.95

Leinen • Baumwollwaren

Hemdentuch haltbare, feinfädig. Ware, 80 cm br., Mtr. 0.38

Cretonne starkfäd., gute Wäschequalität, 80 cm breit . . . . . Meter 0.58 0.48

Cretonne hervorragende, starke Gewebe, 80 cm beit . . . . . Meter 0.78 0.68

Linon für Bettwäsche sehr geeignet, 80 cm breit . . . Meter 0.65 0.55

Rein Mako für elegante Damenwäsche, 80 cm breit . . . Meter 0.80 0.68

Bettuch-Cretonne erprobte westf. Ware, 130 cm breit, Mtr. 0.98

160 cm breit . . . . . Meter 1.30

Linon für Bettwäsche, starkes glanzreiches Fabrikat, 130 cm breit . . . Mtr. 1.10

160 cm breit . . . . . Meter 1.45

Haustuch für Bettücher, haltbare Qualität, 150 cm breit . . . . . Meter 1.25

Halbleinen f. Bettüch., festes schlesisches Fabrikat, 160 cm breit . . . . . Meter 1.65

Streifendamast haltbare Qualitäten, 130 cm breit . . . . Meter 1.45 1.10

Streifendamast hervorragend. glanzreiches Gewebe, 130 cm breit . . . . . Meter 1.90

Streifendamast gute dichte Erzeugnisse. 160 cm breit . Meter 1.95 1.50

Bettdamast in entzückend. Blumenmusterung, 130 cm breit . . . Meter 1.50

160 cm breit . . . . . Meter 1.80

Hemdennessel solid. westf, Ware 75/78 cm br. . . Mtr. 0.42 0.28

Hemdennessel vorz. hochwert. Fabrikate, 78/80 cm breit . . Meter 0.55 0.50

Bettuchnessel dankbares westf. Gewebe, 154 cm breit . . . . Meter 1,10 0.85

Bettuchnessel unsere bekannt guten Standard-Qualitäten, 160 cm breit . . . Meter 1.25 1.15

Schürzendruck in hübschen Mustern festes Erzeugnis, 116 cm breit . . . . Meter 0.90

Schürzen-Siamosen hell- und dunkelgestr., ca. 120 cm, Mtr. 0.85

Handtuchgebild Gerstenkorn mit rotem Rand. 45 cm breit . . . Meter 0.32

Handtuchgebild starke Gerstenkorn-Qualität, 48 cm breit . . . . . Meter 0.58

Gerstenkorn-Gebild hervorragende, feste Gewebe, 56 cm breit . Mtr. 0.65

Halbleinen Gerstenkorn-Gebild vorzügl. Gewebe mit rotem Rand, 48 cm breit . . Meter 0.85

Wischtuchgebild kariert, gute westf. Ware, 48 cm breit . . . . Meter 0.40

Halbleinen Gerstenkorn-Wischtücher hervorrag. Qualität. 58x58 cm . 0.58

Gerstenkorn-Handtücher mit rotem Rand, ges. und geb., 45x100 . 0.40

Reinleinen-Handtücher grau, haltbare Ware, 40x100 cm . . 0.50

Halbleinen Jacquard-Handtücher 45x98 cm ges. und geb. 0.78

Drell-Tischtücher sehr solide im Gebrauch. 110x150 cm 2.00

Tischtücher vollgebleicht, 130/150 cm 2.50

Damast-Tischtücher eigene Ausrüstung, 130/160 cm 3.50

Halbleinen Jacquard-Tischtücher gutes Fabrikat 130/160 cm 3.75

Kissenbezüge aus haltbarem Hemdentuch mit Hohlsaumgarnierung 0.98

Kissenbezüge aus Cretonne mit Glanzgarnbogen 1.60 1.45 1.25

Paradekissen dreiseit., m. Klöppelspitze garn. . 1.85

Paradekissen aus schwer. Linon, vierseitig mit Klöppelspitze und Durchsatz garniert . 3.75

Bettbezüge aus schwer. Cretonne 130/200 cm . . . 6.25 4.50

160/200 cm 8.25 6.00

Haustuchbettücher starkfädiges, haltbares Erzeugnis . . . . . 150/225 cm 3.25

Halbleinen-Bettücher gute schlesische Ware . . . . 150/225 cm 3.90

Frottierhandtücher mit farbigen Streifen 0.50

Frottierhandtücher echtfarbig, in versch. Mustern . . . 0.85 0.75

Frottierstoffe für Bademäntel . . . . 140 cm breit 3.50

Angestaubte Tisch- u. Bettwäsche weit unter Preis!

Teppiche

Tapestryteppiche festes rippenartiges Gewebe

ca.	165/230	200/300	250/350
	29.00	**40.00**	**58.00**

Plüschteppiche Perser und moderne Muster

ca. 165/230	200/300	250/350	300/400
36.00	**54.00**	**88.00**	**120.00**

Haargarn-Boucle-Teppiche moderne Muster, best. Strapazierteppich

ca. 135/200	165/230	200/300	250/350	300/400
28.00	**44.00**	**62.00**	**88.00**	**120.00**

Velourteppiche Perser und moderne Muster

ca. 165/235	200/300	250/350	300/400
48.00	**68.00**	**108.00**	**235.00**

Tournay-Velourteppiche Qualität durchgehend mit Fransе

ca.	200/300	250/350	300/400
	132.00	**190.00**	**250.00**

Verbindungsstücke

ca. 90/180	90/180	90/180	90/180
10.50	**18.50**	**13.00**	**7.80**

Gardinen

Landhausgardinen engl. Tüll und Etamine 1.50 1.10 0.50

Gardinen und Meterware, engl. Tüll, ca. 120 cm, leicht angestaubt 0.90 0.70

Spannstoffe in modernen Mustern, ca. 125 cm 1.50 1.30 1.00

Spannstoffe in modernen Mustern, ca. 140 cm 2.50 2.25 1.90

Halbstores abgepaßte Etamine mit Einsätzen und Motiven 3.25 2.00 1.00

Halbstores abgepaßt mit Handfiletfuß und ganz Filet 10.00 8.00 5.00

Ein großer Posten einzelner Halbstores, Fachgardinen, Künstlergarnituren, Bettdecken, Madrasgarnituren, leicht angestaubt, besonders preiswert.

Einzelne Muster-Garnituren in Rips uni, Rips flamé, Voile-Kunstseide, bedeutend herabgesetzt.

Herren-Artikel

Oberhemden weiß, mod. Brusteinsatz 2.90

Oberhemden Bielef. Fabrikat, neueste Dessins, vorzügliche Qualität 4.90 3.90

Oberhemden in vielen Pastellfarben, Popeline, Zefir und Batist 6.90 5.50 4.50

Oberhemden Bielefelder Herstellung in entzückend. Must., Qualitätsware . . . 8.50 6.90

Nachthemden geschloss., waschechte Besätze 3.50

Hosenträger solid. u. strapazierfähig 1.50 1.00 0.75 0.50

Ledergürtel braun, Patentverschließer . . . 1.00 0.50

Sockenhalter hochwertige Ausführungen . . . 0.50

Binder reiche Auswahl in aparten Dessins . 1.50 1.25 0.95 0.75 0.50

Diplomaten f. Stehumlegekrag., moderne Farb. . . 0.50

Sportmützen Deckelform 1.45 0.95 0.50

Herrenhüte Wolle, II. Wahl in modernen Formen und Farben 3.00

Herrenhüte Haar, II. Wahl, Saisonfarben 5.90

Yachtklubmützen blau, regenechter Schirm 2.00

Modewaren

Jackenkragen kleine Form aus gut. Stoff. . . 0.65 0.50

Jackenkragen a. Crepe de Chine weiß und champagne 1.60 0.95

Kleiderkragen aus Crepe de Chine mit feiner Spitze 1.90 1.35

Bindekragen aus Voile, sehr modern . . 2.40 0.95

Bubikragen aus Opal m. Valenciennespitze garniert 1.35 0.75

Kleiderwesten mit Krag., verschiedene Ausführungen 2.75 0.95

Crepe de chine-Schleifen für Sportkleider und Jumper . . . 3.00 2.90

Schillerkragen weiß, aus gutem Rips . . . 0.75 0.50

Taschentücher

Damen-Taschentücher m. ausgeb. Rand u. best. Ecke . . 0.25 0.19 0.10

Herr.-Zefir-Taschentücher in kariert 0.18

Dam.-Hohlsaum-Taschentücher mit hübscher, buntbestickter Ecke 0.60 0.50 0.35

Spitzen u. Festons

Valenciennespitze für Wäschezwecke, schöne Must. . . . Mtr. 1.00 0.50 0.25

Valenciennebogen in gut. Ausführung . . . . . Mtr. 1.00 0.75 0.50

Tüllbogen . . . . . Mtr. 1.25 0.95 0.75

Klöppelspitzen schmal, f. sol. Wäsche . . . . . Mtr. 0.18 0.14 0.12

Klöppelspitze u. Einsätze in Lein. für Deck. u. Bettwäsche . . . Mtr. 0.50 0.25

Klöppelspitze u. Einsätze (in Stücken in 4—14 Metern) Stück 0.50 . . . . . Fünfmeterstücke 0.25

Kissenecken und -Streifen kräftige Qualität . . . . . 2 Stücke 0.50

Hemdenpassen in Spitze, mit großem Bogen ecru . . . . . Stück 1.75 1.10

Kissenstreifen u. -Ecken in Filet- und Richelieuxmustern Stück 1.00 0.75 0.50

Feston gute Qualität, schöne Gittermuster, Spitzen u. Einsätze, ca. 10 cm breit . . . Meter 0.45 0.38 0.35 0.28

Feston sehr gute Qualit., feine Filetstickerei, Spitzen u. Einsätze, bis ca. 10 cm br., Meter 0.85 0.75 0.65 0.58 0.48

Feston stumpf, mit passend. Trägern, schöne Glanzgarnstickerei, ... Mtr. 0.58 0.55 0.35 0.32 0.30 0.25

Schuhwaren

Kinderstiefel schwarz, echt Boxcalf . . . . . Größe 18-22 2.75

Kind.-Spangenschuhe schwarz und feinfarbig, z. T. echt Chevreaux Größe 23-26 3.75 3.25

Rindled.-Sandalen braun, flexible und durchgenäht

Größe	36-42	31-35	18-20
Mk.	**4.75**	**3.90**	**2.75**

Damenstiefel weiß Leinen, ... Größe 35-39 0.50

Dam.-Schnürhalbsch. weiß Leinen, mit L XV. u. Block-Absatz 0.95

Dam.-Schnürhalbsch. schw. Boxcalf u. Lack, Rahmenarb. Größe 35-37 u. 40-42 . . 7.50 5.50 3.90

Dam.-Schnürhalbsch. braun Boxcalf u. Lack, Rahmenarbeit, z. T. Marke „Dorndorf" . Ein Posten Rest- u. Einzelpaare 9.75

Dam.-Spangenschuhe und Sandalettes Lack und feinfarbig 6.90

Herr.-Halbschuhe schwarz Rindbox, weiß gedoppelt 8.90

Dam.-Spangenschuhe feinfarbig, m. überzogenem L XV- und Blockabsatz 9.75

Herr.-Halbschuhe schwarz u. braun, mit u. ohne Crepe-Gummisohlen . . 14.75 12.50

Strümpfe

Damenstrümpfe künstliche Waschseide, in allen Modefarben 2.25

Damenstrümpfe Bembergseide, feinfädig, mod. Farben, Goldstempel 2.90

Silberstempel 2.25

Damenstrümpfe künstliche Waschseide mit Flor unterlegt, glatt und gemustert . 2.75

Damensportstrümpfe Wolle und Baumwolle, original englisch 3.75 2.45

Herrensocken Baumwolle, apart gemustert 0.40

Herrensocken Makoart, hübsche neue Dessins 0.90 0.65

Herrensocken Seidenflor und Makoart m. Kunstseide, neueste Muster z. T. mit kleinen Schönheitsfehlern 0.95

Herrensocken Seidenflor mit Kunstseide in modernen Farbstellungen 1.65 1.35 1.10

Herrensocken Seidenflor in neuesten Ausmusterungen z. T. mit kleinen Schönheitsfehlern . 1.95

Herrensocken Wolle plattiert, moderne Muster, z. T. m. kleinen Schönheitsfehlern 1.45

Kindersöckchen Baumwolle mit gemustertem Wollrand
Größe 7—10 **0.70**
„ 4— 6 **0.60**
„ 1— 3 **0.50**

Kinderstrümpfe Mako und Baumwolle z. T. mit kleinen Schönheitsfehlern Größe 1—10 durchweg 0.50

Trikotagen

Turnsweater weiß und schwarz, z. T. leicht angestaubt 0.95

Luftanzüge für Damen und Kinder 1.45

Sporttrikots für Damen und Herren 2.45

Strickwaren

Damen-Pullover in reizenden Mustern 9.75, 6.75 4.50 2.90

Damen-Pullover ohne Arm, mod. Farbstellungen 9.50 7.90, 5.50 3.50

Damenwesten o. Arm, aparte Dessins 8.75 7.90 6.50 5.50

Damenjacken z. T. mit Plüschkragen 15.00 13.00 11.50 8.50

Kinderjacken weiß und farbig, m. Plüschbesatz 14.50, 7.75 5.90

Kinder-Pullover Einzelstücke, besond. stark herabgesetzt . . . . **jedes Stück** 0.95

ALTMOFF

Der große

Zirkus Lorch

ist da!!

Nun kommt und überzeugt Euch, daß er auch bietet, was er versprach. **LORCH** erwartet Tausende!

*

Eine festliche Premiere

heute Montag abds. 8.15 Uhr.

wird den Reigen der Festtage eröffnen, die Lünen nun erlebt. Und jedes der festlichen Spiele Lorchs wird in mehr als 3 Stunden Spieldauer eine überwältigende Fülle der großartigsten Darbietungen bringen!!!

Merkt Euch!

Außer der heutigen Eröffnungsvorstellung finden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag täglich abends 8,15 Uhr eine große Vorstellung statt. Am Mittwoch, den 18. Juli findet außerdem noch am Nachm 3.30 Uhr eine Vorstellung statt, zu welcher Kinder halbe Preise zahlen.

In letzter Stunde

lasset Euch sagen; drängelt Euch heute Abend nicht an den Kassen, sondern benutzt noch jetzt unsere Vorverkaufsstelle im Zigarrenhaus Wilhelm Bieneck, Lange Straße 43. Telefon 462.

★

2385

Großer Zirkus Lorch Lünen

Kirmesplatz an der Kappenberger Straße.

Möbelfabrik

W. Landmann

Hamm i. Westf.

Caldenhoferweg 25

*

Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel eigener Fabrikation, Lieferung direkt an Private

Gardinen // Teppiche //Decorationen

5012

ADLER 7

Die unverwüstliche grosse Gebrauchsmaschine für härteste Beanspruchung – Stosstangen-System



Heinrich Ruhfus G. m. b. H.

Dortmund, am Markt, Ruf 1281 und 1781.

Alleinverkauf für Lünen und Umgegend:

Bongers' Buchhandlung

Lünen a. d. Lippe, Langestraße Nr. 21/23

ZIGARREN

6 Pfg.	Versteuert zu Engrospreis	. 100 Stück	4.20	Mark
10 Pfg.	" " "	. 100 Stück	7.00	"
15 Pfg.	" " "	. 100 Stück	10.50	"
20 Pfg.	" " "	. 100 Stück	14.00	"

256

Rein Uebersee mit Havanna-Einlage in eleganten 50er Kisten.

Versand per Nachnahme von 50 Stück an zu oben angegebenen Engrospreisen.

K. W. Hoppe, Plauen i. Vogtland, Hammerstr. 78.

Bilanz

des Gemeinnützigen Bauvereins e. G. m. b. H. Lünen

Aktiva — am 31. Dezember 1927. — Passiva

	Mark	Pf.
1. Unbebaute Grundstücke	31073	50
2. Mietshäuser	124362	19
3. Erwerbshäuser	481499	50
4. Neubauten	212743	98
5. Hypotheken	88266	15
6. Straßenbaukosten	28759	91
7. Sparkasse Lünen	5413	85
8. Bauvereinsbank Münster, Anteile	500	—
9. Rückständige Mieten und Zinsen	5289	75
10. Rückständige Steuern und sonstige Forderungen	5900	09
11. Kassenbestand	111	37
	983920	29

		Mark	Pf.
1. Geschäftsguthaben der Mitglieder		24622	03
2. Gesetzlicher Reservefond		1057	68
3. Hilfsreservefond		3065	50
4. Berichtigungsfond		187797	45
5. Anleihen einschl. den aufgewerteten alten Anleihen		523738	49
6. Hypotheken auf Neubauten		186019	93
7. Spareinlagen und Abtragungen der Hauserwerber		42710	69
8. Sonstige Schulden:			
1. Zinsen	777,92		
2. an ausgeschiedene Mitglieder noch zu zahlende Geschäftsguthaben	2160,75		
3. nicht erhobene Dividende	94,96		
4. Rückstellung für noch auszuführende Reparaturen und zu beschaffende Büromöbel	10000.—		
5. unbekannte Einzahlg. Sparkasse Lünen	95.—		
		13128	63
9. Reingewinn		1779	89
		983920	29

Gewinn- und Verlust-Berechnung

Soll — Haben

		Mark	Pf.
1. Abschreibungen Mietshäuser		3000	—
2. Geschäftsunkosten		2058	48
3. Betriebsunkosten		27789	78
4. Zinsenkonto		13208	84
5. Reingewinn		1779	89
		47836	99
1. Mieten und Zinszahlungen		47836	99

Mitgliederzahl am 1. Januar 1927	472 mit 488 Anteilen	
Eingetreten im Jahre 1927	42 mit 42 Anteilen	
	zus. 514 mit 530 Anteilen	
Durch Uebertragung schieden aus	1 mit 1 Anteil	
	513 mit 529 Anteilen	
Durch Tod schieden aus	2 mit 2 Anteilen	
	511 mit 527 Anteilen	
Am 31. Dezember 1927 schieden aus	35 mit 35 Anteilen	
Mitgliederzahl am 1. Januar 1928	476 mit 492 Anteilen	

Im Laufe des Jahres 1927 hat sich das Geschäftsguthaben der Mitglieder vermehrt um RM 5 911,23
Die Gesamthaftsumme betrug am 1. Januar 1928 RM 147 600,—
Sie hat sich erhöht um RM 1 200,—

Lünen, den 10. Juni 1928.

Geprüft und für richtig befunden:

Der Aufsichtsrat:
Düchting, Becker, Hartung, Rehkeuter.

Der Vorstand:
Meier, Strohmeyer, Hofnagel. 2287

Günstige Kaufgelegenheit

In der Zeit vom 15. Juli bis Ende 26. Mts. gewähren wir auf sämtliche Artikel von 50 Pfennig ab einen

Sonderrabatt von 10 Proz.

Buchhandlung Wilh. Bongers, Lünen, Langestr.

Verreist

Sanitätsrat Dr. Wortmann

Lünen, 15. Juli 1928.

Guter Verdienst

Zum Besuche von Privatkundschaft in Stadt u. Land sucht alte gut eingef. Firma

tücht. Verkäufer

für leicht abzusetz. Bedarfsartikel. Bestempfohlene, redegewandte Leute wollen Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 2395 an d. Gesch. ds. Blattes richten

---

Ich habe mich entschlossen, die beliebten 50 und 95 Pfg.-Einheitspreistage auf die Zeit des am 16. ds. Mts. beginnenden

Saison-Ausverkaufs

auszudehnen. Sie kaufen für:

95 Pfg.

3 Tafeln gute Vollmilch-Schokolade
3 kleine Dosen Oelsardinen
2 große Dosen Oelsardinen
½ Flasche Tarragona
1 Dose Creme für Schlagsahne ca. ½ Ltr.
1 Blockwurst ca. ½ Pfd.
1 Dose Helvetia Senfgurken 1 kg.
4 große Dosen Tomatenpüree
1 Dose ca. 1 Pfd. Rollmops in Majonnaise
1 Glas Aprikosen- oder Erdbeer-Confitüre
1 Dose Feinkost-Weinsülze
1 Pfd. Edamer Käse
1 Glas Helvetia Apfelgelee
1 große Dose Krabben
1 Dose 1 Ltr. Marinaden (Bismarckhering, Brathering, Rollmops, Sardinen)
1 Dose 1 kg. Edelpilze
1 Dose 1 kg. Helvetia Apfelmus
1 Dose Fettheringe in Tomaten
1 Dose echter Flußlachs

50 Pfg.

¼ Pfd. gekochten Schinken, beste Qualität
1 Fl. Apfelwein
¾ Pfd. Aprikosen Compott
2 Dosen Ölsardinen
1 große Dose Ölsardinen
3 Dosen Tomatenpüree
1 Dose Helvetia Apfelmus
8 Nieheimer Retbekäse
2 Rollen echten Mainzer
¼ Pfd Lachs
1 Camembert
1 Dose Pflaumen 1 Pfd.
1 Dose Helvetia Tomatenpüree
¼ Pfd. Emmenthaler Blockkäse
½ Pfd. Walnüsse, best. Qualität
1 Paket Tee
2 echte Alpen-Kräuterkäse
¼ Pfd. Brenner-Pralinen
¼ „ Vollmilch-Nuß-Schokolad.
3 Rollmöpse aus frischen Heringen

Feinkost Steinbeck

Lünen, Langestr. 31 und Münsterstr. 17

Ruf 331.

2396

Tüchtige junge

Verkäuferinnen

für Manufakturwarengeschäft

gesucht.

Offert. unt. **Nr. 2389** a. d. Geschäftsst.

Vermögenssteuer-Einschätzungen

werden sachgemäß aufgestellt. — Bearbeitung sämtl. Steuersachen, Hauszinssteuer-Ermäßigungsverfahren. Buchhaltung im Abonnement. 221

Aug. Maassen, Steuersachberater,

Lünen, Münsterstraße 17, Fernsprecher Nr. 442.

Ladenlokal

mit Ladenzimmer im Hause Münsterstraße 99, gegenüber der Zeche Viktoria, per 1. August d. J. zu vermieten.

Ferd. Robbert, Münsterstr. 12



Es ist wirklich kinderleicht,

zu photographieren. Wir geben Ihnen jede gewünschte Auskunft und Anleitung kostenlos. Wir zeigen Ihnen gern die neuesten Apparate, um Sie von oben gesagten zu überzeugen.

Reichhaltiges Lager in allen Sorten Rollfilm u. Plattenkameras

*

Fotohaus „Heta", Langestraße 79

Du leidest

an eingewachsenen Nägeln

Dich peinigt

dein Hühnerauge, Schwielen an den Füßen,

Warum

kommst du nicht zu mir oder bestelle mich zu dir.

Fußpflege in und außer dem Hause, langjährige Praxis an der südl. Badeanstalt Dortmund

Paul Tarrach, Friseur u. Hühneraugenoperateur

Lünen, Knappenweg 17.

Eine willkommene Reise-Lektüre sind die beliebten

Rotfuchs-Volksbücher

zum Preise von 60 Pfennig

*

Vorrätig einzutreffen in

Bongers' Buchhandlg., Lünen

Bettnässen

Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschlossenem Brief. 42

Frl. Frida Kirchner, Cannstatt H. 440, Christofstr. 28

Lehrmädchen

für Obst- u. Gemüsegeschäft sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sauberes, kinderliebes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, f. alle Hausarbeit sof. gesucht

Frau J. Peters

Kleiststraße 6

14–15 jähriges

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, auf sofort gesucht.

Frau Deisel

Roonstrasse 2

Jüngerer

Ansteicher-Gehülfe

gesucht.

Bieling & Kottmann

Marktstraße 11.

Bestellungen auf frischen Fisch

für Donnerstag u. Freitag werden bis Dienstag 5 Uhr angenommen.

Fischhalle, Münsterstr. Nr. 33

Fernruf 407

Werbepaket je 1.5 Pfd.

Cervelat-, Salami- Plock-Wurst 7.20 Rmk. frei Haus.

Otto Sievers, Niendorf

Kreis Pinneberg. Holstein

13 Todesopfer in Heerlen

(Von unserem eigen. Korrespondenten.)

Ein Deutscher darunter

✡ Amsterdam, 16. Juli. Das Unglück auf der niederländischen Staatszeche „Hendrik" in Heerlen im deutschniederländischen Grenzgebiet hat leider einen größeren Umfang angenommen, als anfänglich berichtet wurde. **13 Tote wurden bereits geborgen, 10 mehr oder weniger Verletzte wurden im bewußtlosen Zustande von den Rettungsmannschaften zu Tage gebracht. Die Rettungsarbeiten wurden mit aller Energie durchgeführt. Die Explosion ereignete sich in einer Tiefe von 537 Metern. Wahrscheinlich kam bei dem Losgehen des Sprengstoffes ein sogenannter Bläser frei, wodurch eine Schlagwetterexplosion verursacht wurde. Durch die gewaltige Explosion wurden im Grubenbetrieb große Zerstörungen angerichtet, doch konnte die Schicht wieder anfahren. Die Ursachen der Katastrophe liegen noch vollkommen im Dunkel.** Unter den 13 Toten befinden sich ein Deutscher namens Rautert aus Nieuwenhagen, ferner ein Oesterreicher und ein Pole. Der Zustand der im Krankenhause St. Josef in Heerlen befindlichen Schwerverletzten ist bedenklich. Unter den Toten befindet sich ein junger Mann von der Rettungsbrigade. Er befreite einen älteren Arbeiter aus Todesgefahr, wurde jedoch selbst ein Opfer seines Heldenmutes. Mit einer Ausnahme waren sämtliche Todesopfer verheiratet. Die Bestattung der Toten findet am morgigen Dienstag in Brunssum statt.

Die Unglücksfahrt der „Italia"

wird als eine Tragödie im Gedächtnis der Menschheit haften bleiben. Sie hat aber doch auch etwas Tröstliches im Gefolge gehabt. Sie hat gezeigt, daß bei einem Unglück in diesem Ausmaß und dieser Größe das rein menschliche Mitgefühl und die Hilfsbereitschaft alle Schranken niederreißen, die sich sonst zwischen den einzelnen Nationen erheben. Am schönsten zeigt sich diese menschliche Seite der Italia-Katastrophe in dem heldenhaften Anteil, den die Russen an dem Rettungswerk nehmen. Zwischen Rom und Moskau sind die Beziehungen sonst nicht gerade die besten. Faschismus und Kommunismus stehen einander wie Feuer und Wasser gegenüber. Wir sind aber Zeugen gewesen, wie die russische Regierung sofort nach dem Bekanntwerden der Katastrophe genau ebenso wie die anderen Länder alles aufgeboten hat, um dem General Nobile und seiner Begleitung zu Hilfe zu kommen. Der Eisbrecher „Krassin" hat wirklich Hervorragendes und Bewunderndes geleistet. Ein russischer Flieger hat die bereits verloren gegebene Gruppe Malmgreen entdeckt; der Eisbrecher „Krassin" hat sie gerettet, soweit ihre Mitglieder noch am Leben waren und er hat schließlich auch die Gruppe an Bord genommen, zu der ursprünglich Nobile gehörte und die sich in den letzten Tagen fast hoffnungslos dem Tode preisgegeben sah. Der russische Eisbrecher wird weitersuchen, und man kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß er auch die 3. Gruppe der „Italia" noch finden und retten wird. Es ist etwas Tröstliches und Versöhnendes, wenn man sieht, wie das rein menschliche Mitgefühl auch die schärfsten politischen Gegensätze überwindet. In demselben Sinne war es ein Schauspiel menschlicher Größe, daß Amundsen sich entschloß, dem italienischen General zur Hilfe zu eilen, von dem er sich in bitterer Feindschaft getrennt hatte. Es wird ewig ein Ruhmestitel sein, daß er diese seine Rettertat voraussichtlich mit dem Tode besiegeln mußte. Man muß den dringenden Wunsch aussprechen, daß die reine Menschlichkeit weiter die Oberhand behält und daß die Politik sich nicht in ihre Kreise drängt. Man sollte sich auch davor hüten, das Unternehmen des Generals Nobile und die Fahrt der „Italia" von vornherein als ein faszistisches Bravourstück zu brandmarken. Solange noch Menschen in Lebensgefahr auf dem Polareise sind und solange das Rettungswerk nicht endgültig abgeschlossen ist, ist für Kritik dieser Art kein Raum. Es wird später einmal ganz genau nachgeprüft werden müssen, ob das Unternehmen des General Nobile unzulänglich vorbereitet und leichtfertig unternommen war. Man wird dabei immer in Betracht ziehen müssen, daß ohne einen gewissen Wagemut nichts Großes vollbracht wird. Vorläufig aber hat lediglich die Stimme der Menschlichkeit ein Recht, gehört zu werden, und gerade die Taten des russischen Eisbrechers „Krassin" zeigen uns in vorbildlicher Weise, daß das reine Menschentum über Politik und Partei erhaben ist.

Der Tag der Bastillenerstürmung

✡ Paris, 16. Juli. (Eigenbericht.) Der 139. Jahrestag der **Erstürmung der Bastillen wurde am Samstag mit großem militärischen Prunk begangen.** Staatspräsident Doumergue in Begleitung von Kriegsminister Painlevé und Marineminister Leygues nahmen am Triumphbogen die 2 Stunden dauernde Parade ab, an der sich neben den 3 Marineschulen, der Feuerwehr und den republikanischen Garden, Abteilungen von 4 Infanterie-, 2 Kolonial- und 2 Kurassierregimentern sowie Feldartillerie, schwere Artillerie und Tankwagen beteiligten. Die Gesandtschaften waren durch ihre Militärattachés in großer Uniform vertreten.

Chamberlain für mandschurische Fragen

♂ London, 16. Juli. (Privatbericht.) Chamberlain erklärte in einer schriftlichen Antwort auf eine parlamentarische Frage, **die britische Regierung sehe die Mandschurei als einen Teil von China an.** Die britische Regierung erkenne nicht an, daß Japan besonderes Interesse in diesem Gebiet habe, abgesehen von den in dem Vertrag festgelegten Rechten, und denen, auf welche sich Baron Shidehara in seiner Erklärung vor der Konferenz in Washington am 4. Februar 1922 bezog.

Flaschenpost von verlorenen Ozeanfliegern

⊷ Rio de Janairo, 16. Juli. (Privatbericht.) Eine erschütternde Flaschenpost, die das Geheimnis des seit Frühjahr 1927 verschollenen französischen Südamerikafliegers Saint Roman und seines Gefährten Mounevres aufklärt, wurde an der Pradobucht in der Nähe der brasilianischen Stadt Carapellas gefunden. Sie lautet: „An alle Welt. **Flugzeug Paris—Südamerika 300 Meilen von brasilianischer Küste bei einem auf der Karte nicht eingezeichneten Felseneiland zum Niedergehen gezwungen. Wir sterben Hungers. Saint Roman.**" Saint-Roman war im Jahre 1927, kurz vor dem Unglücksfluge Nungesser und Colis mit einem Begleiter von Paris nach Südamerika gestartet. Seitdem hat man nie wieder etwas von ihm gehört.

Verhaftungen in der spanischen Flotte

S. Paris, 16. Juli. **(Von unserem Vertreter.) „Herald" meldet von der spanischen Grenze: „Die Verhaftungen in der spanischen Flotte werden halbamtlich zugegeben. Insgesamt sind 18 Offiziere der vor Santander liegenden Kriegsschiffe in Haft."**

Ein spanischer Bankier festgenommen

Festgenommen wurde ein spanischer Bankier wegen Unterschlagung von etwa 180 000 *M*. Er war Inhaber einer Bank in Spanien und ist mit Einnahmen der Sparkonteninhaber vor etwa 3 Monaten geflüchtet. Seine Festnahme erfolgte auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof. Ein kleiner Teil des Geldes konnte noch beschlagnahmt werden. Ueber den Verbleib der Restsumme verweigert der Festgenommene die Auskunft.

Schwerer Unfall bei einer Artillerieübung

Auf dem Schießplatz in Hajmasker (Ungarn) explodierte während einer Artillerieschießübung eine Granate. Dabei wurde der Generalmajor Csoegey getötet; ein Feldmarschall-Leutnant und ein Oberst sowie mehrere Offiziere wurden verwundet.

Mullahs gegen die schleierlose Königin

♂ London, 16. Juli. (Eigenbericht.) Nach Meldungen aus Kabul hat eine Abordnung fanatischer Mullahs bei König Aman Ullah vorgesprochen, um sich auf Grund der Verfassung dagegen zu verwahren, daß die Königin und andere Damen des Hofes vor der Oeffentlichkeit wie auf ihrer europäischen Reise ohne den landesüblichen Schleier erschienen sind. Das Nichttragen des Schleiers sei eine Beleidigung des Islams. Der König wies darauf hin, daß die Landbevölkerung in Afghanistan keine Schleier trage. Die Abordnung antwortete darauf, daß der Schleier die Landbevölkerung an der Arbeit hindere. Der König erwiderte, daß, wenn die Landbevölkerung sich dazu entschließen sollte, das Tragen des Schleiers wieder einzuführen, er dieses am Hofe auch anordnen werde.

Umgestaltung der chinesischen Armee

♂ London, 16. Juli. (Eigenber.) **Wie aus Peking gemeldet wird, ist auf der Pekinger Militärkonferenz ein Plan für die Umgestaltung der Südarmee aufgestellt worden.** Danach soll die Truppenstärke von 2 Millionen auf 500 000 herabgesetzt werden. 200 000 Mann sollen eine sogenante nationale Gendarmerie bilden. Die übrigen Truppen sollen in Arbeitergruppen eingeteilt werden.

7 Hinrichtungen durch den elektrischen Stuhl

⊷ New York, 16. Juli. (Eigenber.) **Nach Meldungen aus Eddyville im Staate Kentucky sind dort 7 wegen Mordes zum Tode verurteilte Personen, 4 Weiße und 3 Neger, durch den elektrischen Stuhl hingerichtet worden.**

2 schwarze Arbeiter unschuldig gelyncht

△ Rotterdam, 16. Juli. (Privattelegramm.) **Der „Courant" meldet aus New York: „In St. Louis lynchten die Arbeiter 2 schwarze Arbeiter, weil sie sich unsittlich an Frauen vergangen haben sollten. Die Schwarzen waren in einer halben Stunde tot. Nachher stellte sich heraus, daß man die Unschuldigen ergriffen hatte. Der Sheriff hat die Haupttäter in Haft setzen lassen."**

Letzte Drahtnachrichten

22. Hauptversammlung des Wohnungsvereins

Z Dortmund, 16. Juli. **Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten a. D. Prinzen von Ratibor und Corvey hielt der Westfälische Wohnungsbauverein unter zahlreicher Beteiligung seine diesjährige Hauptversammlung ab. Im Geschäftsbericht für 1926/27 wird hervorgehoben, daß der Verein sich besonders mit Aufwertungsfragen befaßt habe, und dafür eintrete, daß die öffentlichen Mittel nur anerkannt gemeinnützigen Bauvereinen zur Verfügung gestellt würden.** Sodann sprach der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer über das Thema: **„Planmäßiger Kleinwohnungsbau und Städtebaugesetz".** Er führte u. a. aus: **Die Staatspolitik muß mitbestimmen, wo und wie gebaut werden soll. Das ist auch der Zweck der staatlichen Ausgleichsfonds zur Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken, der allerdings den großstädtischen Mitteln gegenüber gering ist. Der Minister hob weiter die Notwendigkeit zweckmäßigen Bauens hervor und erklärte, die Klumpenentwicklung unserer Großstädte habe die Schäden der schlechten Wohnungen vermehrt. Richtiger Städtebau bedeute nicht unumschränkte Gemeindeherrschaft, sondern die planmäßige Gestaltung und Führung der Siedlung im Rahmen der Gemeinde. Wohnungsreform und Reform des Städtebaues, Auflockerung der Großstädte, verlangten die tatkräftige Förderung aller einsichtigen, auf das Gemeinwohl des Staates bedachten Bürger. In einem zweiten Vortrag befaßte sich Staatssekretär Krüger vom preußischen Landwirtschaftsministerium mit den „Grundlagen" des ländlichen Siedlungswesens".**

Unglücksfall beim Nürburg-Rennen

Z. Adenau, 16. Juli. **Bei dem gestrigen Rennen der Sportwagen stürzte in einer Kurve der Fahrer Juneck (Prag). Er überschlug sich und war sofort tot, während seine Frau nur leicht verletzte wurde.**

Großfeuer auf dem Eichsfeld

Z. Heiligenstadt, 16. Juli. **Gestern abend gegen 8 Uhr entstand in dem Dorfe Beberstedt im Eichsfeld aus bisher unaufgeklärter Weise ein Großfeuer, dem bis gegen 9 Uhr abends 5 Wohnhäuser und 8 Scheunen zum Opfer fielen. An Löscharbeiten war vorerst wegen Wassermangels gar nicht zu denken. Das Feuer findet in den leichtgebauten und bei der Hitze gut ausgetrockneten Gebäuden reiche Nahrung.**

Nobile fordert zur Nationalspende auf

s Mailand, 16. Juli. **„Sera-Secolo" erhielt einen Funkspruch des Generals, worin Nobile zur Bildung einer Nationalspende für die „Italia"-Mannschaft auffordert. Sie habe für alle Zeiten den Ruf der Tapferkeit und des Mutes der Italiener in den Eisregionen unsterblich gemacht.**

Eine ganze Gemeinde eingeäschert

Z. Prag, 16. Juli. **Sonnabend wurde die tschechoslowakische Gemeinde Kurima von einem Großfeuer heimgesucht, das die ganzen Gebäude in Asche legte. Der Brand wurde durch das fünfjährige Söhnchen eines Bauern entfacht, das mit Zündhölzern gespielt hatte. Die Flammen drangen auf das benachbarte Haus über und äscherten in wenigen Stunden 34 Anwesen ein.**

Die „Bremen"-Flieger in Wien

Z. Wien, 16. Juli. **Die „Bremen"-Flieger Köhl und v. Hünefeld trafen gestern um 18,25 Uhr auf dem Flugplatz in Aspern mit der „Europa" ein. Sie wurden von einer vieltausendköpfigen Menge mit großem Jubel begrüßt. Handelsminister Dr. Schürff und der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld waren zur Begrüßung der Flieger erschienen. Nach einer Runde um den Flugplatz fuhren die Flieger in das Hotel „Imperial", wo abends ein Bankett stattfand.**

Frankreichs Antwortnote überreicht

✡ Paris, 16. Juli. **Samstag hat der Kabinettschef Briands dem Botschafter der U. S. A., Herrick, die Antwortnote auf den Antikriegsvorschlag überreicht.**

7 Arbeiter verschüttet

✡ Paris, 16. Juli. **Wie „Oeuvre" aus Chambery meldet, sind bei Erdarbeiten zur Anlegung eines Tunnels bei Bramans 7 Arbeiter infolge von Erdrutschen verschüttet worden. 3 von ihnen konnten schwer verletzt geborgen werden, die Bergung der anderen 4 wird eine mehrtägige Arbeit erfordern.**

Eisenbahnunglück in Spanien

Z. San Sebastian, 16. Juli. **Ein Personenzug stieß in der Nähe von Rentaria mit einem Güterzug zusammen und entgleiste. 8 Personen wurden schwer verletzt.**

Wieder Militärzensur in Rumänien

S. Paris, 16. Juli. **„Matin" meldet, daß in Rumänien wieder Militärzensur herrsche. Mehrere Telegramme des Blattes aus Bukarest sind verstümmelt in Paris eingegangen. Sie berichten von Zusammenstößen ernster Art in Bukarest und Jassy.**

Erdbeben in Smyrna

Z. Angora, 16. Juli. **Gestern vormittag um 11.30 Uhr wurde in Smyrna ein außerordentlich starkes Erdbeben wahrgenommen. Starke Erdstöße folgten sodann in Zwischenräumen. Einzelheiten fehlen noch.**

Erstattung der „Krassin"-Unkosten abgelehnt

s Kopenhagen, 16. Juli. **„Nationaltndenden" meldet aus Moskau: Die Sowjetregierung erhielt das Angebot Italiens auf volle Rückerstattung der durch die Entsendung des Eisbrechers Krassin" entstandenen, nicht unbedeuten Kosten. Die Sowjetregierung hat für sich und die Retter der „Italia" jede Entschädigung abgelehnt mit der Begründung, Rußland habe nichts anderes als eine menschliche Hilfeleistung und ein Kulturwerk vollbracht.**

Handel und Wirtschaft

Ende der Geldflüssigkeit

(Von unserem eigen. Korrespondenten.)

✡ Berlin, 16. Juli. **Für die Vorgänge am amerikanischen Geldmarkt, die nun auch durch die „Federal Reserve Bank" von New York zur Diskonterhöhung auf 5 Prozent veranlaßt haben, sind, wie im Junibericht des „Reserve Board" deutlich ausgesprochen wird, neben börsenpolitischen Gründen die gewaltigen Goldexporte der letzten Monate verantwortlich zu machen.** Dieses Gold haben die europäischen Länder, vor allem Frankreich, zur Verstärkung ihrer Währungsunterlagen an sich gezogen. Während der Goldabfluß aus Amerika die Kreditbasis, wenn auch nicht entscheidend, einengt, so wird umgekehrt durch den Goldstrom die Kreditbasis der europäischen Länder entsprechend ausgeweitet. Das bedeutet Zinssteigerung in Amerika, Zinsdruck in Europa. Und so erleben wir jetzt erstmals seit langer Zeit, daß die Zinsrelation Amerika—Europa eine entscheidende Verschiebung erfahren hat. **Im reichsten Lande der Welt, daß noch vor kurzem im Geldüberfluß zu ersticken schien, ist Geld heute teurer als in den Ländern seiner wichtigsten Schuldner, Frankreich und England. Nur Deutschland steht noch immer außerhalb dieses Konnexes, weil die Last gegenwertloser Reparationszahlungen die deutsche Kapitalbildung schwächt.** Bei der gegensätzlichen Geldmarktentwicklung in Amerika und Westeuropa haben wir es also in erster Linie mit einer Auswirkung der neuen Verteilung der Golddecke der Welt zu tun. Aus diesem Zusammenhang ergibt sich, wie weit der Einfluß der amerikanischen Geldteuerung auf Europa gehen kann, welche Grenzen ihm gesetzt sind. Die Befürchtungen der Börsen sind übertrieben, sie enthalten aber insofern einen berechtigten Kern, als die jetzige Verschiebung der Zinsrelation zu Ungunsten Amerikas auf die Dauer nicht anhalten kann. Die internationale Geldbewegung tendiert immer nach den Ländern mit den höchsten Zinssätzen, sofern dort Sicherheit der Geldanlage gewährleistet ist. Deshalb mußte die bisherige Geldbewegung Amerika—Westeuropa zum Stillstand kommen bezw. sich umkehren. Innerhalb der Goldwährung ist das sicherste Merkmal für solche Veränderungen der Stand der internationalen Devisenkurse, deren Gestaltung den Umschwung schon seit einiger Zeit andeutete. Der Dollar, der zeitweise die billigste unter den großen Goldvaluten war, ist in letzter Zeit teurer geworden, andererseits die europäischen Währungen billiger. Das bedeutet nicht nur Aufhören des Goldstroms von Amerika nach Europa, sondern es rückt unter Umständen, falls nämlich die Kursentwicklung sich bis zu den Goldausfuhrpunkten fortsetzt, die Möglichkeit nahe, daß ein Teil des herübergekommenen Geldes wieder zurückfließt, bis der Zinsausgleich einigermaßen erreicht ist. Die Sorge um die Währung wird die maßgebenden europäischen Notenbanken veranlassen müssen, es nicht zu erheblichen Geldrückflüssen kommen zu lassen, und aus diesem Grunde ist damit zu rechnen, daß sie nötigenfalls beizeiten durch Krediteinschränkung und eventuelle Diskonterhöhung der Gefahr von Goldabzügen vorbeugen werden. Ende 1927 war der Zinsstand in Amerika über Gebühr niedrig, in Europa über Gebühr hoch. Im letzten Halbjahr ist das Zinspendel nach der anderen Seite ausgeschlagen, ebenfalls zu weit. Jetzt spielt es sich allmählich auf der Mitte ein und künftig werden die bisherigen großen internationalen Zinsschwankungen leichteren Schwingungen weichen. Der Stabilisierung der Währungen wird die **Stabilisierung der Zinssätze** folgen. Als Folge der Diskonterhöhung in New York hat sich die befürchtete Abziehung amerikanischer Guthabungen schon Samstag geltend gemacht. Von sämtlichen internationalen Geldplätzen wird ein Anziehen des Dollarkurses gemeldet. Selbst in Berlin, wo man zunächst infolge der noch beträchtlichen Zinsenspanne nicht geglaubt hatte, daß Dollarabrufe erfolgen würden, hat bereits eine aufstrebende Richtung der Dollardevise eingesetzt. Da für die nächste Zeit mit einer Verbilligung der Geldsätze in Amerika nicht zu rechnen ist, ist anzunehmen, daß sich das steifere Geld auch in Europa fühlbar machen wird. In Berlin ist der Dollarkurs von 4.1975 auf 4.2020, in Paris von 25,52½ auf 25,56 und in London von 4.86⁷/₁₆ auf 4.86³/16 in die Höhe gegangen.

Wochenübersicht

Während die Börse in ihrer Entwicklung namentlich durch die Vorgänge am New Yorker Geldmarkte in letzter Zeit stark behindert war, die auf den internationalen Geldmärkten allgemein ein Gefühl der Unsicherheit hervorriefen und zur Vorsicht und Zurückhaltung mahnten, schien sich die Situation in der Mitte der vergangenen Woche freundlicher gestalten zu wollen. Die Tendenz der New Yorker Effektenbörse befestigte sich wieder, nachdem der Satz für Tagesgeld von 10 Prozent auf 5 Prozent innerhalb eines Tages zurückgegangen war. In Berlin hob sich ebenfalls das Kursniveau, wobei auch die Hoffnung anregend wirkte, daß bei der von der neuen Reichsregierung geplanten Steuersenkungsaktion die Frage der Beseitigung der Kapitalertragsteuer angeblich akut werden würde. Da erlitt die Börse am Donnerstag auf die Nachricht von dem plötzlichen, rätselhaften Tode des belgischen Finanzmannes Löwenstein hin eine neue Erschütterung, die das Geschäft eine Zeit lang völlig lähmte. Es kam zu größeren Verkäufen und beträchtlichen Kursrückschlägen in erster Linie bei Kunstseiden- und Elektrowerten, auf die Löwenstein Einfluß hatte. Viel stärker als die Berliner Börse wurden jedoch die Londoner, Brüsseler und Pariser Börsen durch sein Ableben beeinflußt, bei denen die Kurseinbrüche weit über das Gebiet seiner eigentlichen Interessensphäre hinübergriffen, während New York und Amsterdam davon völlig unberührt blieben. Insbesondere war es die gänzlich unaufgeklärte Art des Todes des Bankiers, die allen Gerüchten freien Spielraum ließ und die Unsicherheit außerordentlich erhöhte. Nachdem sich aber die Befürchtungen über das Schicksal des Löwenstein-Konzerns als übertrieben herausgestellt und starke Kräfte der internationalen Finanz die Konsolidierung des Löwensteinschen Besitzes in die Hand genommen hatten, trat eine baldige allgemeine Beruhigung an den Börsenplätzen ein, worauf sich auch in Berlin die Kurse erneut befestigten.

Seit einiger Zeit ist die Börse jedoch vom Mißgeschick verfolgt, denn diese Erholung sollte ebenfalls nur von kurzer Dauer sein. Wiederum ging diesmal die Störung von New York aus. Daß die Abhängigkeit so besonders stark in Erscheinung tritt, liegt hauptsächlich daran, daß sich die breite Masse des Publikums immer noch vom Börsengeschäft fast völlig zurückhält, und die leichter bewegliche Spekulation sehr schnell allen Veränderungen nachgibt. Erst wenn es gelingt, die Bankenkundschaft wieder in weitem Umfange am Börsengeschäft zu interessieren, wozu die Beseitigung der Medio-Liquidation wesentlich beitragen würde, dürfte aller Voraussicht nach ein kräftiges Gegengewicht gegen diese starken Schwankungen vorhanden sein.

Den Anlaß zu der abermaligen Verflauung an der Berliner Börse gab die Nachricht, daß die Chicagoer Federal Reserve Bank am Dienstag dieser Woche ihre Rediskontrate aus börsenpolitischen Gründen um ½ Prozent auf 5 Prozent erhöht habe, wonach mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, daß sich auch die übrigen Reservebanken diesem Vorgehen anschließen werden. Die Maßnahme der Chicagoer Bank wird sich vorerst am Londoner Geldmarkt bemerkbar machen, da gerade Chicago eine bedeutende Rolle bei der Plazierung kurzfristiger Gelder in London gespielt hat. Auf Grund der anhaltenden Geldversteifung in den Vereinigten Staaten sind bisher auch schon amerikanische Gelder in bedeutendem Umfange aus London zurückgezogen worden, und es ist nur wahrscheinlich, daß sich diese Bewegung jetzt noch verstärken wird. Damit entfällt naturgemäß jede Aussicht auf eine Senkung der Diskontrate in London, für die an sich in letzter Zeit nur geringe Hoffnung bestand. Man muß sogar mit einer Erhöhung der Londoner Bankrate rechnen, was wiederum auf die europäischen Geldmärkte von großem Einfluß sein würde. Jedenfalls wird die Reichsbank in ihrer abwartenden Haltung gegenüber der Frage einer Diskontermäßigung durch die gegenwärtigen Verhältnisse auf den internationalen Geldmärkten noch bestärkt werden, selbst wenn die innere Geldmarktlage vielleicht die Möglichkeit dazu bieten sollte.

„ **Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 11. Juli berechnete **Großhandelsindexziffer** des Statistischen Reichsamtes ist mit 141,5 gegenüber der Vorwoche (141,4) nahezu unverändert.

Montag morgen 9 Uhr Geschäftsbeginn.

Die nie gekannt niedrigen Preise sollen eine restlose Räumung herbeiführen.

Saison Ausverkauf

Ueber 20000 Stück Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII
3.00 Mk.	9.00 Mk.	12.00 Mk.	18.00 Mk.	25.00 Mk.	35.00 Mk.	45.00 Mk.
Damen-Mäntel Wollkleider Waschseidenkleider Kindermäntel Morgenröcke	Seiden-Mäntel Woll-Mäntel Seiden-Kleider Woll-Kleider Kostüme	Rips-Mäntel Impr. Mäntel Kostüme Woll-Kleider Seiden-Kleider	Fresko-Mäntel Herrenstoff-Mäntel Kostüme Seiden-Kleider Woll-Kleider	eleg. Mäntel a. Seide Seidenrips-Mäntel Herrenstoff-Mäntel eleg. Kostüme Frauen-Kleider	eleg. Mäntel teils auf Crêpe de Chine eleg. Seidenmäntel Kostüme auf Crêpe de Chine eleg. Seidenkleider	eleg. Mäntel teils ganz auf Seide eleg. Seidenmäntel teils gefüttert äparte Kostüme

Modelle Taillenkleider Mäntel Kostüme

Zu einem Bruchteil der früheren Preise

50.00 65.00 75.00 85.00 100.00

Waschkleider teils Voile, Musseline, Bast- und Waschseide	1.50	3.00	4.50	6.00	5.00	12.00
Blusen- u. Kostümröcke	1.00	3.00	5.00	8.00	12.00	15.00
Kinder-Kleider	0.75	1.50	3.00	5.00	8.00	12.00

Sportjacken	6.00	9.00	12.00	15.00
Strickkleider	4.50	9.00	12.00	18.00 25.00 28.00 35.00
Kinder-Mäntel	4.00	6.00	9.00	12.00 15.00

Damen-Putz

Damen-Hüte 50 ₰ 1.00 1.50 2.00 3.00 4.50 6.00 9.00 12.00

Kinder-Hüte 50 ₰ 75 ₰ 1.00 1.50 2.00 2.50 3.00 4.50 6.00

HERREN- UND KNABEN-KONFEKTION

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII
Herren-Anzüge und -Mäntel	15.00	20.00	29.00	35.00	45.00	55.00	75.00
Gummi- und Loden-Mäntel	9.00	12.00	19.00	25.00	30.00	35.00	45.00
Herren-Hosen	2.50	3.50	5.00	6.50	8.00	12.00	15.00
Burschen- u. Jünglingsanzüge	12.00	18.00	25.00	29.00	35.00	45.00	55.00

1 Posten
Knaben-Anzüge
für 3 Jahre
3.75 4.75 5.75

1 Posten
Knaben-Waschanzüge
für 2—10 Jahre
1.95 3.50 4.75

1 Posten
Knaben-Mäntel, Gummimäntel
für 2—12 Jahre
4.50 9.50

1 Posten
Knaben-Leibhosen
für 2—9 Jahre
0.75 1.25 1.95

1 Posten
Knaben-Spielanzüge
0.65 0.95 1.45

Verlangen Sie beim Einkauf in mehreren Abteilungen ein Sammelbuch.
Auch in allen anderen Abteilungen riesige Preisermäßigungen. — Eine Reise nach Hamm lohnt sich.

Mengenabgabe vorbehalten.



GEBR. Alberg HAMM